Beiträge zur Geschichte Limburgs

in der Zeit der Dynasten,

unter Benutzung der Archivalien des städtischen Archivs in Limburg,

von *Christian Bahl,* ordentl. Lehrer des Realprogymnasiums. [1])

II.

Gerlach II. 1312—1355.

Als Johann I. am 29. September 1312 seine 23jährige Regierung im Tode beendete, weilte das Reichsoberhaupt Kaiser Heinrich VII. in Italien, wohin er im Herbste 1310 gezogen war um die Kaiserkrone zu gewinnen und das gesunkene kaiserliche Ansehen wiederherzustellen. Schon am 24. August 1313 wurde in Buonconvento bei Siena durch den unerwarteten Tod der so vielversprechenden Regierung ein plötzliches Ziel gesetzt, und es begannen politische Wirren in Deutschland, in die auch Gerlach II.[2]) von Limburg verwickelt wurde. Zwischen König Albrecht I. und Johann I. von Limburg hatten im Verlaufe der Regierung des ersteren so innige Beziehungen bestanden, dass es den österreichischen Herzögen und ihrem eifrigen Parteigänger Erzbischof Heinrich (v. Virneburg) von Köln nicht schwer fallen konnte auch den Herrn von Limburg für die Sache des Wahlkandidaten der österreichischen Partei, Herzog Friedrich, Sohn Albrechts I., zu gewinnen.[3]) Es ist bekannt, wie die luxemburgische Partei, da für den 17jährigen Sohn Heinrichs VII., König Johann von Böhmen, keine Aussicht auf erfolgreiche Bewerbung um die erledigte deutsche Krone sich eröffnete, den Bayernherzog Ludwig dem Oesterreicher entgegenstellte und wie mit der Doppelwahl am 19., resp. 20. Oktober 1314 ein fast 8jähriger Bürgerkrieg in Deutschland eröffnet wurde. Zu den eifrigsten Anhängern Friedrichs am Mittelrheine zählte ausser den Grafen von Nassau, von Sponheim und Diether von Catzenelnbogen auch Herr Gerlach II. von Limburg. An Anerkennung und Belohnung liess es Friedrich der Schöne nicht fehlen. 1318 am 18. Februar hatte er für die Grafen Gerlach u. Johann von Nassau, Simon und Johann von Sponheim und für Gerlach von Limburg[4]) die Bevollmächtigung zur Gewinnung von Parteigenossen ausgestellt, und noch in demselben Jahre folgten neue Gnadenbeweise. Am 12. März verspricht er den Grafen Gerlach, Walram, Heinrich, Emicho, Johann von Nassau, den Grafen Simon und Johann von Sponheim, den Herren Gerlach von Limburg und Luther von Jsenburg in Anerkennung ihrer Verdienste um das Reich je 1000

Anm. [1]) Der I. Teil, umfassend die Zeit Gerlachs I. und Johanns I. mit 7 Urkunden — 1278, 1279, 1281, 1306, 1306, 1309, 1311, — bildete die wissenschaftliche Beilage zum Programm 1889.

Anm. [2]) Die älteste Urkunde von Gerlach ist wohl die Corden l. c. Bd. 2, § 135 erwähnte Schenkung von Zehnten an Kloster Marienborn (Geneal. Jsenburg pg. 182) vom J. 1313.

Anm. [3]) Schon 1312 Nov. 22. war zwischen Erzb. Heinrich und Herzog Rudolf von Bayern ein Vertrag in der Absicht geschlossen worden, dem Herzog Friedrich von Oesterreich nach dem Ableben Kaiser Heinrichs VII. zur römischen Königswürde zu verhelfen.

Anm. [4]) Schliephake (Menzel) Geschichte von Nassau Bd. 4, pg. 109.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Mark Silber und verschreibt ihnen dafür bis zum Tage der Zahlung das ihm vom „Herzog" Ludwig von Bayern vorenthaltene Reichsgut, indem er zugleich jeden verpflichtet, an dem Tage der Zahlung jener Summe dem Reiche 100 Mark Silber auf irgend einem eignen Gute zu Lehn aufzutragen; zugleich verspricht er, bei den Reichsfürsten um die Bestätigung der genannten Pfandschaften zu werben.[1])

Schon am 16. März stellte derselbe zu gunsten der genannten Grafen und Herren eine neue Urkunde aus, in welcher er alle Briefe bestätigt, die sie von seinen Vorfahren am Reiche haben; dieselbe Gnade bewilligte er im voraus allen denjenigen, welche sie für ihn gewinnen werden.[2])

Die wirklichen Vorteile, welche den Grafen und Herren aus diesen Gnadenverwilligungen erwuchsen, mögen nicht gross gewesen sein; die Güter, an welchen sie sich erholen konnten, waren ja in der Gewalt des Gegenkönigs Ludwig; der hatte aber, wenn auch seine Angriffe auf Wiesbaden im Oktober und November 1318 erfolglos blieben, seit Besiegung des Pfalzgrafen Rudolf am Rheine (1319) die Oberhand. Daher gab Friedrich 1319, 13. Okt.[3]), den Grafen Johann von Nassau und Simon von Sponheim eine Verschreibung des Zolles von Hammerstein und 1320, 19. April, den 5 nassauischen Grafen und den Herren Gerlach von Limburg und Luther von Jsenburg für die bewährten Dienste eine Verschreibung von 1000 Mark Silber auf die Burg Kalsmund und die Stadt Wetzlar, mit Ausschluss des Ungelds, bis zum Tage der Zahlung jener Summe.[4])

Schon in demselben Jahre wurden die Grafen von Sponheim von Balduin von Trier genötigt, die Neutralität zu geloben, und am 28. September 1322 wurde Friedrich bei Mühldorf von seinem Gegner besiegt und gefangen. Wohl setzten seine Anhänger auch am Rheine den Kampf fort; allein allmählich trat Friede ein, zumal seitdem Friedrich im März 1325 sich mit Ludwig versöhnt hatte. Wann Gerlach von Limburg auf die Seite Ludwigs getreten ist, wird nicht genau festzustellen sein; besondere Gnadenerweise Ludwigs gegen ihn liegen aus der nächsten Zeit nicht vor.

In jener Zeit kam es zu einer Zweiung zwischen Gerlach von Limburg und Hartrad VI. von Merenberg, welche am 2. Dezember 1323 (noch Gotz geburt droucenhundert iar in dem drouuntzwenzigisten iare an dem neesten fritage noch sante Andreas dage des heilgen Aposteln) durch Erwin lewe, Bertolt der foit von Ursele und Hartmund von Cronenberg, ritter, landrichter von der edeln herren wegen die den lantfride[5]) hant gesworen, beigelegt wurde. Gerlach musste dem Herrn von Merenberg allen Schaden ersetzen, den er demselben und dessen Leuten zugefügt hatte, darume wan der here von Merenberg mit dem Criege nich hatten zu thune.[6])

Von einer anderen Zweiung mit dem Herrn von Merenberg berichtet Schliephake (Menzel) Bd. 4 pg. 156. Dieselbe betraf das Patronatsrecht von Allendorf bei Merenberg und wurde 1326 dahin geschlichtet, dass die Vergebung der Pfarrstelle zwischen dem Grafen von Diez und dem Herrn von Merenberg abwechseln sollte. Die verwandtschaftlichen Beziehungen zu den Grafen von Nassau der walram'schen Linie boten Anlass dazu, dass Gerlach von Limburg an den nassauischen Angelegenheiten öfters Anteil nahm. Wie in dem Vertrag der Grafen von Nassau beider Linien vom 1. Mai 1309 Johann von Limburg als Obmann bei entstehenden Streitigkeiten bestimmt war, so wirkte im Sommer 1324 dessen Sohn Gerlach II. bei der Erneuerung des Vertrages auf der Stammburg Nassau mit und trat als Obmann an die Stelle seines verstorbenen Vaters, wie er auch den Vertrag der Nassauer Grafen vom 15. Juni dess. Js. mit Giso von Molsberg siegelte.[7])

Anm. [1]) G. ze Wienne an s. Gregorii tak 1318. — Originalpergament im Landesarchiv in Wiesbaden. — Gedruckt „Forschungen zur Deutschen Geschichte" Bd. 16, pg. 103 f. — Regest. bei Böhmer Regesta Imperii, Friedrichs des Sch. 1. Aufl. No. 109.

Anm. [2]) G. ze Wienn des phincz tages (Donnerstag) nach s. Gregorii tag 1318. — Originalpergament in Wiesbaden. — Gedruckt bei Böhmer Act. Imp. n. 679. — Regest bei Böhmer Reg. Imp. Fried. n. 110.

Anm. [3]) Böhmer, Reg. l. c. n. 145. Arnold, Nass. Gesch. 1, 84 und 3 b, 128.

Anm. [4]) D. in Posano. XIII. Kal. Maii a. d. 1320. — Originalperg. in Wiesbaden. — Gedruckt Hesse, De superioritate territ. in Wezl. 1. Ulmenstein, Gesch. von Wetzlar I. pg 250 und Böhmer Reg. l. c. n. 156.

Anm. [5]) 1317 am 22. Juni hatte Ludwig IV. einen Landfrieden von Hert bis Köln auf 7 Jahre und 1323, 9. April einen allgemeinen Landfrieden gemacht. S. Böhmer Reg. Lud. 1. Aufl. n. 252, 253 resp. 559.

Anm. [6]) Landesarchiv in Wiesbaden.

Anm. [7]) Schliephake l. c. pg. 135.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Vermittelnd hat Gerlach von Limburg bei den Streitigkeiten, die nach dem Tode des Grafen Diether von Catzenelnbogen entstanden, zwischen Graf Gerlach von Nassau und Graf Wilhelm von Catzenelnbogen gewirkt. Er war für diese vermittelnde Rolle gewiss geeignet;[1]) als Graf Gerlach 1322 dem Grafen Wilhelm für den nächsten Krieg seine Unterstützung gegen jedermann zusagte, nahm er die Herren Gerlach von Limburg und Luther von Jsenburg aus; mit Graf Wilhelm aber stand Gerlach von Limburg in engerem Bündnis.

Die vermittelnde Thätigkeit war auch von Erfolg: am 5. Dezember 1329[2]) kam ein Vergleich zustande, und Gerlach hat die Vertragsbriefe mit besiegelt.

Ueber der Sorge für das Wohl des Reiches und der benachbarten Lande versäumte Gerlach nicht seine Pflicht gegen die Stadt. 1315 wurde der Bau der steinernen Brücke über die Lahn begonnen; 1317 wurde mit Genehmigung Gerlachs das Kloster der Wilhelmiten von der Insel in der Lahn vor das Diezer Thor verlegt. Die „Limburger Annalen" berichten hierüber Folgendes: „zu wissen, daz vor diesseme dato hernaich geschriebin daz Windessbecher cloister off deme grient odder wert genante ane der itzunt genannten brugken gelegen hait und was in Latin genante domus fratrum ordinis sancti Wilhelmi pontis beate Marie virginis de Limpurg. Dan eine holzen brugh uff daz closter uber die Laine ging vome spettail her. So nuwe daz wasser und ise ine grossen schaden det ame cloister und auch daz keine schade der Stadt Limpurg uss deme cloister entstunde zu langen iaren durch fegde und leger so wart inss mit gudem wissen und willen der herschaft von Limpurg abegebrochen und widder gebuwet ane daz ende inss itzunt stet, das dan geschidt ist anno Domini millesimo tricentesimo decimo septimo. Sed Baldewinus episcopus Treverensis confirmavit bullam desuper in anno Domini millesimo tricentesimo decimo nono feria tercia post festum Luce ewangeliste. (23. Okt. 1319.)

Ueber den Wilhelmitenorden schreibt Dr. W. M. Becker nach Helyot, Gesch. der Klöster und Ritterorden und Potthast, Regesta pontif. Rom. in „Annalen des Vereins für nass. Altertumskunde" Bd. 14, zg. 302: „Der Stifter des nicht sehr verbreiteten Eremiten-Ordens vom hl. Wilhelm war nach Helyot der hl. Wilhelm, Einsiedler zu Malavala auf der Insel Lupocavia im Gebiet von Siena, Kirchspiel Grosseto († 10. Februar 1157). Die in Deutschland bestehenden Klöster dieses Ordens, dessen Tracht eine der Tracht der Cistercienzer ähnliche war, nahm Papst Jnnocenz IV. durch die Bulle „Religiosam vitam eligentibus" vom 4. Juli 1254 in seinen besonderen Schutz und bestimmte zugleich, dass die Religiosen derselben nach der Regel des h. Benedikt und in Gemässheit der Stiftung des h. Wilhelm leben sollten. Diese Bestimmungen erneuerte Papst Alexander IV. in der Bulle „Licet olim pro" vom 22. August 1256 für den ganzen Orden." Abweichend von den „Limburger Annalen" nennt Brower (Antiquitatum et annal. Trev. tom. II. pg. 202) 1322 als Jahr der Uebersiedelung; ich nehme keinen Anstand die Angabe der Limb. Annalen als die richtige anzusehen. — Zahlreiche Archivalien der Stadt Limburg beschäftigen sich mit den Angelegenheiten der „Wyndespecher" (oder Rohrbacher, nach Siegfried von Runkel sogar Wandispecher Herren); unter den in Anlage veröffentlichten Urkunden gehören n. III. u. IX. zu denselben; das Staatsarchiv in Wiesbaden hat nach Becker (l. c.) nur 5 Windsbacher Urkunden.

Von der Geneigtheit gegen kirchliche Institute, jenem Zuge, der seinen Vater Johann I. auszeichnete, gab auch Gerlach II. Beweise; so hat er[4]) nicht nur als Ganerbe von Cleberg seine Einwilligung zur Verwandlung des Chorherrnstiftes Schiffenberg bei Giessen in ein Haus des deutschen Ordens gegeben (1342), sondern er beschenkte dasselbe auch in Gemeinschaft mit den anderen Ganerben mit acht Mansen im Wissecker Walde.[5]) Dieser fromme Zug hielt ihn aber nicht davon ab, eine Verordnung über Zuwendungen an kirchliche Anstalten zu erlassen.

Anm. [1]) Agnes, die 1. Gemahlin Gerlachs, war eine Tochter des Grafen Heinrich von Nassau.

Anm. [2]) Corden l. c. Bd. 2 § 146½ erwähnt einen Bündnisbrief Gerlachs von Limburg und Wilhelm von Catzenelnbogen vom 31. Juli 1329 (mandag nach s. Jacobsdage) und § 147½ vom 6. Januar 1330 die Thätigkeit Gerlachs als Obmann zwischen Wilhelm und Johann von Catzenelnbogen.

Anm [3]) Die „Limburger Chronik" ed. Wyss pg. 111.

Anm. [4]) Schliephake l. c. pg. 165 und Grüsner l. c. pg. 30.

Anm. [5]) Nach Corden (l. c. Bd. 2 §147⅔) hat er 1331, 27. Oktober die Nonnen von Beselich von dem Zoll in Limburg befreit.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Am 13. Mai 1325 (da man zalte nach Gods geburte druzenhundirt iar in deme vunve uud zweinzegistin iare uf den mandach vur unsirs herin hymelvart)[1]) bekennen die Schöffen, dass der edle Herr Gerlach zu Limburg mit ihnen vereinbart hat: wer zu Lympurg man oder wib für seine Seele Stiftern oder Klöstern oder Geistlichen korngilde, pfenniggilde, haus oder hobestat innerhalb des Gerichtsbannes zuwendet, dessen nächste Erben sollint und mogint daz gut losin und beschudin ie di marg geldis mit zwolf markin und di malder korn geldis mit vier markin gudir pennige dri haller gezalt vur ie den pennig unde huis hob unde hobestait alse wir scheffenin sprechin das man di umme zins virligin moge darnach sallint iz die nestin erbin losin ie di marge umme zwolf marge unde were daz sache daz di nestin erbin vur armude daz guit nit mochtin gelosin so sollint darna di nestin erbin di wir scheffenin von Lympurg sprechin daz si darnest di nestin erbin sien daz guit losin etc. inmochtin abir di vur armude daz guit niet gelosin so mach unse herre von Lympurg oder weme he is gan dez guit unde beschudin in allir der wis etc. wer auch daz dir hynre oder di hiene di daz guit besestin keyne erbin inliessin so mach abir unse herre von Lympurg oder wem he is gan daz guit losin etc. unde wir scheffenin und di stait von Lympurg gelobin in gudin truwin wer sich herwider setzin wulde daz sal unse herre von Lympurg angrifin zu werene mit lybe und mit gude unde sullin wir ieme darzu bestandin und behulfin sien mit lybe unde mit gude.

Diese Ordnung wird verständlich, wenn man bedenkt, dass nicht nur den in Limburg bestehenden kirchlichen Anstalten Mobilien und Immobilien durch Schenkung zugewendet wurden, sondern dass dort auch auswärtige Klöster bedacht wurden und ein neues Institut in dieser Zeit besonderer Gunst sich erfreute.

Die Cisterzienser in Eberbach standen auch in Limburg und Umgegend in hohem Ansehen. Schon 1246 hatte ein Mönch Gerlamo von Eberbach in Limburg ein Haus geerbt; im J. 1274 hatte Gisele ein steinernes und ein hölzernes Haus dem Kloster geschenkt; die später zu erwähnende Schenkung der Beghine Mechtild im J. 1277 aber fügte zu den vorhandenen Besitzungen der Eberbacher in Limburg noch weitere. Abt Richolf von Eberbach, der 1284 oder 1285 starb, erkannte die Bedeutung Limburgs für die Besitzungen des Klosters an der Lahn uud in der Nähe derselben; daher richtete er den Limburger Hof des Klosters ein; dorthin sollten die Pachten eingeliefert, von dort aus die umliegenden Höfe beaufsichtigt werden.[2]) Unter Abt Heinrich II., (1285—1290), hat der Scholaster Heinrich von Limburg dem genannten Kloster seine Mobilien vermacht; unter Abt Wilhelm, (1310—1346), wurde dann die Klosterrezeptur von Hadamar nach Limburg verlegt und einem Mönche die Verwaltung übertragen. „Damit der Mönch der Stadtkirche nicht beschwerlich falle und die Limburger Residenz jener zu Boppart nicht nachstehe, beschloss Abt Wilhelm auch hier eine Hofkapelle zu errichten und legte 1322 den Grund dazu.“[3]) Dietrich, ein Burgmann von Laurenburg, und seine Gattin Gertrude schenkten der Kapelle ihr Gut in Hattenhausen. Bär vermutet, dass die Stadt anfangs dem Bau Hindernisse bereitet habe; endlich erneuerten 1324 der Stadtrat uud die ganze Bürgerschaft nach demselben Autor den vormaligen Consens und bewilligten die feierliche Einweihung, worauf Erzbischof Balduin dem Kloster erlaubte, die Kirche von einem beliebigen rechtmässigen Bischofe einweihen zu lassen; doch sollte der Gebrauch der Kapelle auf Privatandacht eingeschränkt werden. Es folgten weitere Schenkungen am Platze selbst: Scholasticus Hertwig in Limburg überliess dem Kloster eine Reihe von Zinsen und Gilden; die Beghine Hildemund vermachte ihr Haus dem Klosterhof gegenüber der Abtei; 1336 erhielt das Kloster von einer gewissen Kunigunde und deren Kindern Häuser in Erbpacht; 1337 kaufte es das der Kapelle gegenüber liegende Haus von dem Geistlichen Dylo und 1339 eine Hofstätte an der Kapelle.[4]) Zu diesen Erwerbungen in Limburg selbst kamen die nicht minder bedeutenden in den umliegenden Orten, so dass der Klosterhof in Limburg eine immer wachsende Bedeutung für die Abtei gewann.

Aus der Regierungszeit Gerlachs II. enthält das städtische Archiv auch die ältesten Urkunden über das spätere Kloster Bethlehem; es sind die 3 Urkunden von 1339, 14. Mai

Anm. [1]) Staatsarchiv in Wiesbaden. S. die Verschreibung Gerlachs in Corden l. c. Bd. 2 § 145.
Anm. [2]) Bär, Diplom. Geschichte der Abtei Eberbach, herausgeg. von Rossel Bd. 2 pg. 183 ff.
Anm. [3]) Bär l. c. pg. 322.
Anm. [4]) Bär, 3. Bd. pg. 24 und 34.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

(n. 8), 1350, 13. Oktober (n. 33), 1355, 2. Januar (n. 41) über Schenkungen an die „armen Maiden“ oder die „armen Beghinen“.

Der Name „Beghinen“ findet sich oft in Urkunden des 14. Jahrhunderts, ohne dass man dabei gerade an jene Institution denken müsste, die man besonders in den Niederlanden, aber auch vielfach in Deutschland fand und deren letzte Reste die heute noch in Belgien bestehenden Beghinenhöfe sind. Man bezeichnete mit diesem Namen oft die Angehörigen jener freieren religiösen Vereine, welche im Unterschied zu den eigentlichen Mönchen und Nonnen keine ewigen Gelübde ablegten, nicht gänzlich auf das Eigentum verzichteten und keine strenge Clausur hatten. (S. Hallmann, Gesch. des Ursprungs der Beghinen pg. 22 ff. und Kirchenlexikon v. Wetzer u. Welte 2. Aufl. pg. 203 ff.) Witwen oder Jungfrauen suchten so, ohne in einen Frauenorden einzutreten, ein ascetisches Leben zu führen; sie beschäftigten, abgesehen von den religiösen Uebungen, sich mit weiblichen Handarbeiten oder mit Unterricht der weiblichen Jugend oder mit Krankenpflege in den Häusern der Bürger. Die Rückkehr in die Welt und die Verehelichung stand ihnen jederzeit frei, in welchem Falle sie ihr in die Communität eingelegtes Besitztum zurückerhielten. Sie führten nicht ein gemeinsames Klosterleben, sondern es bewohnte die Beghine allein oder mit einer oder mehreren Genossen ein Häuschen (Beghinagen), nicht nach einer Ordensregel, sondern nach milderen Statuten. Waren die Beghinen im 13. Jahrh. vielfach von den Schwärmereien der Brüder und Schwestern des freien Geistes angesteckt und infolge dessen im Beginne des 14. Jahrh., bes. nach Entscheidungen der Synode von Cöln (1306) und des allgemeinen Concils von Vienne (1311) viele Beghinenhöfe aufgehoben worden, ja drohte ihnen sogar die allgemeine Unterdrückung, so kamen für sie wieder unter Papst Johann XXII. bessere Tage, zumal da sie als Tertiarier des Franziskaner- oder Dominikanerordens sich an diese Mendikantenorden enger anschlossen. Auch in Deutschland nahm diese religiöse Institution zu den Lebzeiten Gerlachs II. von Limburg neuen Aufschwung, und selbst in Limburg waren Beghinen. Im 2. Bande der „Diplomatischen Geschichte der Abtei Eberbach“ von Bär, herausgegeben von Dr. Rossel (Wiesb. 1858) wird aus dem J. 1277 eine Schenkung erwähnt, welche „Mechtild, eine Beguine zu Limburg an der Lahn, von Vela genannt,“ an das Kloster Eberbach unter Vorbehalt der lebenslänglichen Nutzniessung machte. Im 3. Bd. 1. Abt. desselben Werkes (herausgegeben von Stoff, Wiesb. 1886) wird ferner (nach Roth Font. rer. nass I. 2, pg. 72) erzählt, dass die „Beguine“ Hildemund 1327 ihr Haus gegenüber dem Klosterhof vermachte, um auf dem Eberbacher Kirchhof ein Begräbnis zu erlangen; dass ein Haus auf dem Rossmarkt in Limburg 1345 an die „Beguine“ Phie von Dehrn vom Kloster Eberbach vermietet wurde; über Schenkungen derselben Beghine an das Kloster Eberbach wird (l. c. pg. 44) berichtet.

In der Urkunde vom 14. Mai 1339[1]) werden die „guten armen meiden Mecklen Custer und Cunegunde und irre gesellschaf die da wonent in der Quatelsin huse“ genannt; in dem Transfixbriefe von 1350, 13. Oktober[2]) findet sich der Ausdruck „begynen“ und wird die Lage des Hauses näher bestimmt: „hinder der burgmuren“. (Reste der Burgmauer, welche den Burgfrieden von der Stadt schied, finden sich noch heute hinter dem Rathause und anderen Häusern des Fischmarktes.) Die aus Corden (Bd. 2 § 430) entlehnte Urkunde d. d. 1342, 13. September[3]) lässt erkennen, dass die Beghinen in Limburg Mitglieder des 3. Ordens des hl. Franziskus waren und unter Leitung des Guardians der Minoriten standen.

Ueber die Einrichtung solcher Beghinenhäuser giebt eine Urkunde in Böhmers Cod. Diplom. Moenofrancof. pg. 593 f. einige Aufschlüsse. Ich entnehme dieser Urkunde, laut welcher Hille Wisse, Tochter Herrn Wernhers Wissen, Bürgerin in Frankfurt, ein Beghinenhaus in der Nähe des Weissfrauenklosters 1345, Sept. 22. stiftete, Folgendes:

Die Schenkgeberin überweist 4 Häuser und einen Hof an die geistlichen Schwestern Gertrude von Ryspin, Drude von Retingen und Kunegunde von Wasungen; diese sollen „gude arme geystliche swestern, die um ir brod gent, die die dunket, das sie in beqwemelich sint und guds reines lebins sint“ zu sich in die Häuser nehmen „als vele das ir drizehen sullent sin miteinandir adir me.“ Doch können sie auch eine geringere Zahl nehmen. Scheidet eine Schwester durch

Anm. [1]) Anl. 8.
Anm. [2]) Anl. 9.
Anm. [3]) Anl. 8 Anhang.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

den Tod oder sonst aus, so ergänzen die genannten 3 die Zahl durch Majoritätswahl; ihnen steht es auch zu wegen anstössigen Wandels eine Schwester auszustossen. Scheidet eine der 3 houbitlude von todis wegin adir andirs aus, so ergänzen die übrigen 2 ihre Zahl; einigen sie sich nicht, so entscheiden die übrigen Schwestern durch Mehrheit. Scheiden aber 2 houbitlude aus, so wählt die 3. Genossin; unterlässt sie dies, so wählen die übrigen Schwestern aus ihrer Mitte. Scheiden sämtliche houbitlude aus, so wählen die übrigen aus ihrer Zahl ihre 3 houbitlude. „Und sullent die dry, williche da gekorn werdent, alle wege des husis und der swestern houbit sin — und sullent in dun alse sie es vor gode virantwurten wollent.“ — Im J. 1355 (Anl. n. 41) kamen die „Beghinen“ in den vollen Besitz der 1339 legierten Hofraite, indem das Stift vom hl. Georg ihnen seinen Anteil an derselben verkaufte.

Auch das von Johann I. und Uda gegründete Hospital zum hl. Geist [1]) sah in dieser Zeit seinen Besitz wachsen; 1336, 22. Februar verkauft demselben der Knappe Reichwein von Weilburg eine Korngilde von 1 Malter Korn auf sein Besitztum in Dehrn.[2]) Einen Gerichtsakt über eine Rente meldet eine Urkunde von 1345, 22. Januar.[3]) Eine Schenkung von grösserem Umfange, gleichsam die Vorläuferin der grossen Schenkung des Werner Senger von 1358, machte 1354, 1. Mai, der Bürger Gerhard von Aul, gen. uf der Ecken. Endlich gehört zu den Hospitalsurkunden auch der „Brief“ des Heintze Blintz (1354, 24. November).[4])

Sehr häufig trat Gerlach II., dem gleich seinen Vorfahren von dem trierischen Erzstuhle, zuletzt durch Urkunde Balduins (d. d. 1333, 23. Januar),[5]) die Vogtei der Kirche übertragen war, in nähere Beziehungen zu dem Stifte zum hl. Georg in Limburg, und Corden hat in seiner Historia Limburgensis tom II. eine Reihe von Urkunden Gerlachs, welche das Stift betrafen, aufgenommen; allein ich sehe von denselben ab, weil die Originalurkunden nicht im hiesigen städtischen, sondern in dem Staatsarchive in Wiesbaden sich befinden, und beschränke mich darauf, dass ich den wesentlichen Inhalt des Vergleichs zwischen Gerlach und dem Capitel vom 27. März 1333 [6]) hier mitteile. Die Zwistigkeiten, welche wegen der Besitzungen und des Besitztumswechsels und wegen des Zehntens entstanden waren, wurden gütlich beigelegt. „Wo wir dechin und capitel . . eygindum han itzu odir noch gewinnen mogen da vone sullen wir uffart unde abefart haben unde nemin unde ouch unse wette ob man uns unsis eygenin zinsis nit engibit zu der rechtin zyten unde umbe die wette [7]) sal uns der schultheize zu Lympurg . . uns pendin unde pendin gebin na der stede rechte unde gewonheide zu Lympurg. Unde wer iz sache, daz man kein daz guit da uffe wir unde unse concanoniche eygindum han itzu odir noch gewinnen mogen, wolte virkaufen, daz ensulle wir odir kein canonich nit hindern noch ensullen dez guidis bit nichte keufin iz en sie dan sache, daz iz kein burger zu Lympurg niten wolle keufin, unde wer iz sache, daz iz kein burger wolte keufin, so mag iz der egenante herre von Lympurg oder sine erbin keufin. Enwolle iz aber der keiner keufin, so mogen wir oder unse concanoniche iz keufin. Vorte me so hant unse herre und unse frawe Cunegund von Lympurg umbe sunderlingen gunst den sie hant zu unseme stifte unde umbe den dinst den wir en gedan han unde ob God wil noch dun mogent uns unde unsen concanonichen uns . . . umbe daz ungelt dise gnade getan waz wins uns oder unseme keime wirt von den wingarten, die von alder gehort hant zu unsen prabendin odir waz winis uns adir unsir keime wirt von geistlichen gaben odir von deme waz uns ist anirstorben unde von eygene unde von erbe daz wir itzu han odir ymerme gewinnen mogen, daz da gelegen ist usswendig unsirs herrn zehinde von Lympurg, da vone ensulle wir kein ungelt gebin auch waz wingartin zu der Sengerie gehorit der wingarte den der perner itzu hat von unseme Stifte der halbe morgin der diz walin waz den her Johann unse kostir itzu hat und der wingert der an deme galgenberg lit der auch dez walin waz die ensullent auch kein ungelt gebin wer sie habe. Abir welchir der wingartin uzse unsir odir der canoniche hendin kumit, der sol ungelt gebin. Unde allir der wingartin, die zu den prabendin gehorin, der sin sesszehin stucke iclich stucke heldit

Anm. [1]) Vergl. Programm 1889 pg. 18.
Anm. [2]) Anlage n. 7.
Anm. [3]) Anlage n. 19.
Anm. [4]) Anlage n. 39.
Anm. [5]) Grüsner Diplom. Beiträge II. pg. 67 f.
Anm. [6]) Grüsner l. c. pg. 68 ff. Die vom Herrn ausgestellte Urkunde findet sich bei Corden Bd. 2 § 407 ff.
Anm. [7]) wette = Geldbusse. S. Limb. Weistum vom 5. Juni 1374. Limb. Chronik pg. 69.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

ein dritdeil einis morgenis unde der anderin wingartin die der koster unde der perner itzu hant unde der an deme galginberge lit, der sint ses morgin. Ouch waz wingartin wir . . nu vort me keufin binne unsirs hern zehinden von Lympurg unde die wir noch gewinnen odir die uns gegebin werdin unde von deme wine den wir keufin odir an schuldin nemin davone sulle wir ungelt gebin glich ander luite. Vortme umbe den zihinden den unser herre von Lympurg unde sin erbin hant gemeine liginde bit uns unde bit unsis stiftis sengerie . . sin wir bit ime gerichtet also daz wir alle ierlich zu herbiste wanne man lisit sullen unse buden setzin vur den wingartin bie unsis herrin buden unde wanne man ime gebit in sine buden zwen lile so sal man uns in unse buden gebin einin lil vrentz und huniz, wi der win gevellit al durch den berg, unde den win mogen wir firen unde train, war wir wollen unde ensollen davon auch kein ungelt gebin.

In der allgemeinen Unsicherheit, welche das Fehdewesen und die Räubereien des vielfach finanziell herabgekommenen Adels verursachten, war Gerlach II. gleich anderen Herren der Lahngegend darauf bedacht, durch Bündnisse sein Land und dessen Bewohner zu schützen. 1321, 21. Januar, schloss er mit dem Erzbischof Balduin von Trier, den Grafen von Nassau und Sayn und dem Herrn Gyso von Molsberg den Landfrieden, der dem Kaufmann sicheres Geleit von Eype bis Castel verschaffen sollte.[1]) In der Folge wurde das Bündnis erneuert und weiter ausgedehnt; so erscheinen im Bündnisse vom 20. Dezember 1338[2]) auch die Grafen von Wittgenstein, Catzenelnbogen und der Herr von Jsenburg. Es ist ersichtlich, welche Vorteile diese Verbindungen der Stadt Limburg und ihren Kaufleuten, welche mit fahrender Habe alljährlich die frankfurter und mainzer Messen und Märkte besuchten, boten, zumal die finanziellen Verhältnisse des Herren seine Thatkraft lähmten. Ein grosser Teil der in Anlage folgenden Urkunden lassen die Geldverlegenheiten Gerlachs II. erkennen;[3]) und doch sind es, wie ein Blick in die Urkunden des Staatsarchivs erkennen lässt, nicht alle Schuldverschreibungen, die er ausgestellt hat. 1334, 23. April, versetzt Gerlach eine Korngilde von 24¼ Malter auf eine Mühle und Güter in Elz um 170 Mark; 1336, 28. Juni, wird dieselbe Gilde an den Ritter Peter von Limburg um dieselbe Summe verpfändet; 1338, 26. April, ist das Ungeld von Limburg Pfandobjekt bei einem Anlehn von 400 Mark gutes geldis, welches bei Graf Gerlach von Nassau gemacht wurde um den Schöffen Otto Mulich in Limburg zu befriedigen. Dieselbe Einnahme war auch als Aussteuer von 400 Pfund dem Schwiegersohne Wildgraf Gerhard von Kirburg versetzt; 1342, 11. Oktober, bekennen der Ritter Eberhard Daube und der Knappe Friedrich Daube, dass Gerlach, Herr zu Limburg, mit 208 Mark eine Korngilde von 20 Malter Korn, 5 Malter Weizen-, 4½ Achtel Erbsengilde und 7 Malter Korn einlösen kann, die sie von „ym zu lene han und vallent von herpelin gude und von eynre halbin hubin dye Linteres was zu Else".[4])

Diese beständige Geldverlegenheit erklärt auch die Vergünstigungen, welche Gerlach II., seine Gemahlin Kunigunde und ihr ältester Sohn Gerlach unter einem Eide, den sie zu den Heiligen geschworen haben, den Juden in Limburg durch einen Brief vom 13. November 1343 bewilligten.

In dem Programme des letzten Jahres habe ich bereits pg. 12 erwähnt, dass von den Vorgängern des Kaisers Ludwig den Herren von Limburg der Schutz der Juden, „des Kaisers liebe Kammerknechte" in Limburg abgetreten worden war. Als 1336, 30. Mai, Ludwig dem Grafen von Sayn, den Herren Gerlach von Jsenburg und Wilhelm von Braunsberg und dem Burggrafen Johann von Rheineck für 6000 Pfund Heller die Hälfte der Juden in Limburg verschrieb,[5]) erhob Gerlach II. von Limburg dagegen Einsprache und wies, wie einem Schreiben Ludwigs an die genannten Herren (d. d. 1336, 20. Juli) zu entnehmen ist, nach, dass König

Anm. [1]) Dominikus, Balduin pg. 295.

Anm. [2]) Dominikus l. c. pg. 406.

Anm. [3]) Die älteste Urkunde Gerlachs im städtischen Archive ist eine Schuldverschreibung vom 29. Februar 1316. Corden (l. c. Bd. 2 § 136) fand im Archive des Capitels eine solche vom 17. Januar 1315 (datum anno Domini MCCC quinto decimo fer. sexta post octavam epiphaniae) worin Gerlach bekennt Appelloni dicto Schumeskeskil 35½ Mark Pfennige zwischen nächsten Mariä Himmelfahrt und Geburt zu schulden. Für die pünktliche Zahlung bürgen Gebhard von Bubenheim, der Schultheiss Heinrich Sibold und der Schöffe Johann Wiss. — Nach Corden § 149 entlieh er 1335 von der Vikarie St. Sim. et Jud. 130 Mark.

Anm. [4]) Sämtliche Urkunden befinden sich im Staatsarchive.

Anm. [5]) Staatsarchiv in Wiesbaden. — Böhmer Reg. Ludw. des Bayern n. 3030.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Rudolf und König Adolf[1]) den Herren Gerlach I. und Johann I. die Juden in Limburg auf so lange verschrieben haben, bis sie mit 400 Mark Silber eingelöst sein werden. Kaiser Heinrich hatte diese Verschreibung bestätigt; darum verbietet Kaiser Ludwig, 1336, 20. Juli,[2]) Gerlach von Limburg „an den selben iuden furbas zu irren, zu hindern und zu besweren". 1337 veranlasste in den nassauischen Landen der Bauer Armleder eine Judenschlacht, und es scheint auch Limburg von dieser sozialen Bewegung erfasst worden zu sein. Nach einer sehr defekten Urkunde[3]) (Schreiben Ludwigs an Gerlach) vom 16. Mai 1338 befiehlt der Kaiser, die vertriebenen Juden in die Stadt wieder aufzunehmen, ihnen ihr Hab und Gut zurückzugeben, ihnen zu allen ihren Rechten zu verhelfen und dieselben gegen alle Angriffe, namentlich der Pfaffen, zu schützen. So fanden die Juden durch kaiserliche Intervention den Schutz des Territorialherrn, den andere, bes. geistliche Fürsten, wie Balduin, aus eigenem Antriebe gewährten.[4])

Der Kaiser aber war später sehr ungehalten wegen der Misshandlung seiner „lieben Kammerknechte" und drohte der Stadt Limburg mit seinem Zorn, zumal da sie auch ohne seine Genehgung einen Brückenzoll erhoben hatte. Auf die Fürbitte Gerlachs hat der Kaiser verziehen.[5]) Wie wenig sich Ludwig von einer humanen Anschauung dabei leiten liess, zeigen folgende zwei Dokumente. Durch Urkunde vom 5. Februar 1343 (Böhmer Reges. I. Aufl. n. 2341) befreit er den Burggrafen Johann von Nürnberg von aller Schuld, die er achtzig Juden schuldig ist; denn dieser und anderer Juden Leib und Gut gehören dem Kaiser, der damit thun, handeln und schaffen darf, was ihm gut dünkt; am 27. November 1346 aber (l. c. n. 2545. Böhmer Cod. Dipl. pg. 594) verkauft er der Stadt Frankfurt die Häuser und Gesesse der „vorflüchtigen" Juden und Jüdinnen um 3000 Pfd. Heller.

Im Vergleiche zu diesem Verhalten Gerlachs gegen seine Juden verdient die Urkunde vom 13. November 1343 besondere Beachtung. Ausser günstigen Bestimmungen über den Gerichtsstand der Juden in Limburg bewilligten Gerlach II., Kunigunde und ihr Sohn Gerlach, dass die Juden in Limburg fünf Jahre lang, von den nächsten Weihnachten an gerechnet, in allen Rechten, Freiheiten und Ehren gehalten werden sollen; man soll sie weder an ihren Leib noch an ihr Gut höher greifen „dan ihr reichte geschoz geid". Wenn die Herrschaft mit den Juden „um ein geld vor ir geschoz" nicht einig wird, so sollen die Amtleute die unter den Juden gesetzt sind oder zwei andere Juden „di wir under ien kysen of den eyd eynen yclichen iuden zu Lympurch und sin gud virschossen", wie sonst gewöhnlich ist. Die Juden sollen „keyn geschoss nyt er geiben dan vor me Montach der aler nest kumet uber 2 Jar. So welich iude von Lympurch keren wolde" in der angegebenen Zeit, „des lib und sin gud sollen wir geleiden eyne meyl umme Lympurch [wo] he hin keren wil". Kein Jude soll aus Limburg vertrieben werden, so lang er sein „geschoss virgolden ez ensi dan daz he iz reichs verschuldet habe". Wenn ein Jude von Limburg wegzieht, so soll „daz nyt hindern am geschosse". Kommt aber in der Zeit ein Jude nach Limburg zu wohnen, so soll „daz uns och nyt notzen an unser geschosse, dan ez sail den andern iuden binnen Lympurch zu state stayn an irme geschosse".

Die finanziellen Schwierigkeiten Gerlachs II. wurden aber nicht vermindert. Verschuldete adlige Herren waren in jenen Tagen keine Seltenheit. Von Graf Eberhard III. von Catzenelnbogen wird in der „Diplomatischen Geschichte der Abtei Eberbach" erzählt, er sei im J. 1328 in solcher Armut gestorben, dass die Kosten für ein anständiges Begräbnis aus dem Baarvermögen der Familie nicht aufgebracht werden konnten, weshalb das Kloster Eberbach, in welchem er seine Begräbnisstätte hatte, 44 Pfd. Heller für den Sarkophag auslegte, die Kosten der Beisetzung zahlte und den Arzt mit 10 Pfund Heller honorirte.[6]) In ihren Geldverlegenheiten hatten auch mehrere Adlige des Lahngaues bei Erzbischof Balduin von Trier Darlehn gesucht und erhalten. Ein sparsamer und umsichtiger Verwalter, der sich nicht tollkühn in Unternehmungen

Anm. [1]) 1287, 5. Mai. — 1298, 23. Februar.
Anm. [2]) Staatsarchiv in Wiesbaden. Böhmer, Reg. Ludwigs 3032. — Forschungen zur Deutsch. Geschichte, Bd. 16 pg. 108.
Anm. [3]) Staatsarchiv in Wiesbaden.
Anm. [4]) Dominikus pg. 404.
Anm. [5]) Anlage n. II.
Anm. [6]) Bär, (Stoff) Bd. 3. pg. 7 und 8.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

stürzte, hatte Balduin Geld um nicht nur das Erzbistum aufzubessern, sondern auch um Lehnsleute zu gewinnen und so das Gebiet zu vergrössern oder wenigstens die Vergrösserung anzubahnen. So hat er 1343 und 1344 Graf Waldemar von Zweibrücken, 1343 Graf Johann III. von Sponheim-Starkenburg, 1343 die Herren von Schönecken und von Manderscheid, 1350 und 1351 Reinhard von Westerburg durch Vorschüsse gewonnen.[1])

Gerlach stand schon als Lehnsmann (Elz, Oberbrechen, Werschau, Zehnten in Weroth, Nomborn, Netzbach und Mensfelden) zu Balduin in näherer Beziehung und hatte bereits 1343, 23. Febr.[2]) von dem Erzbischof ein Darlehen von 1200 kleinen guden Gulden von Florenz erhalten; als Pfand hatte er „gut und gulde in dem dorfe Elze bi Lympurg" gesetzt, „di von den huben fällt zu Elze".

Die im einzelnen aufgeführten Gefälle, welche die Lehnsleute von nun an alljährlich auf ihre Unkosten zwischen Mariä Himmelfahrt und Mariä Geburt an den Kellner nach Montabaur liefern müssen, betragen in Sa. etwa $30^{3}/_{16}$ Malter Weizen, 113 Malter Korn und 9 Malter Erbsen (erwize.) — Dieses Anlehen war nur die Einleitung zu einem grösseren im J. 1344, welches für die Geschichte Limburgs sehr bedeutungsvoll geworden ist.

Am 20. Mai des genannten Jahres erklären Gerlach II., Kunigunde und der jüngere Gerlach, Schultheiss, Schöffen und Gemeinde der Stadt Limburg, dass „um mannicherhand woldat und vordernisse di der . . Balduin von sinen gnaden uns dicke gedan und bewiset hat" . . sie ihm den Gegendienst ganz frei gethan haben, dass er und sein Stift „mogent durch unser stat Lympurg und uber die Brucken al da selbis varen ryden und gan und veilenkauf da han und nemen mit allen iren helfern und dynern bloz und gewapent hin und herwider zu allen zyden und zu allen iren noden und willen ummer ewelich an unser und andirs ymans widersprache und hindernisse und ane unsern kuntlichen und schinbern schaden". Nachdem dann Landgraf Heinrich von Hessen seinem „getruwin nebin" Herrn Gerlach gestattet hatte, die Burg und die Stadt Limburg, „der daz dritte deil von uns tzu lehene ruret" um eine Summe Geldes, die im Briefe stehen soll, zu verkaufen, kam der Verkauf der Hälfte der Herrschaft zustande, und es wurde am 24. Mai 1344 von Gerlach, Kunigunde und dem jungen Gerlach der Brief ausgefertigt, „der gegeben ist do man zalte nach Cristus geburte drutzenhundert iair und darnach in dem vier und vierzigesten iare uff den nehesten Mondag nach dem heiligen Pinxtstage".[3]) Gerlach etc. haben mit Ueberlegung und Beratung der Freunde und Verwandten sich entschlossen und die Hälfte der Herrschaft, Burg und Stadt Limburg und alles, was dazu gehört „der syten des waldes genant die hohe da Lympurg ist gelegen" dem Erzbischofe und Stift „yn ewiglichen zu behalden recht und redlich" verkauft um 28000 alter kleiner Gulden von Florenz, die sie vor Ausstellung des Briefes von Balduin empfangen haben, wofür der Erzbischof und sein Stift mit dem Herrn der Stadt in der Herrschaft, Burg und Stadt „binnen und ussenwendich . . . mit herscheften gerichten dorfern luden guden gulden, gevellen, wassern, welden, eckern, wingarten, mulen, wisen, velden, hoch und nider, cleyne und gross, versucht und unversucht, wi man iz genemen mag, in rechter gemeinschaft zu irm halben deile sitzen und sie behalden sollen und der gebruchen und nutzen als andir irer herschefte und eygener gude". Sie sollen zusammen einträchtig über Stadt und Burg etc. einen Amtmann setzen, der beider Rechte ausübt. Stadt und Bürger sollen dem Erzbischofe etc. als Bürger und Unterthanen das Beste werben, Schaden abwenden („warnen wenden und weren"), ihm gehorsam sein, dienen, helfen, raten, „bloz und gewapnet nach aller irer macht wider aller menlichen nymen ussgenomen ane allein daz romische riche, den stift von Mentze und den Landgreben von Hessen als were iz ir eygen gut daz si inne hetten ane gienge". Die Bürger haben dies beschworen und sollen alle 5 Jahre nach einander auf St. Johann Bapt. Geburt „und wanne man iz des iares gesinnet diese vorgeschriebene stucke mit gelobden truwen und eyden offenliche und gemeynliche mit geluten glocken ernuwen". Der Erzbischof aber soll die Bürger von Limburg „verantwerten, schuren und schirmen glicherwys als ire burgere zu Monthabur und ander desselben stiftes". Gerlach etc. versprechen von den mit Trier gemeinsamen

Anm. [1]) Dominikus l. c. pg. 509—530.
Anm. [2]) Staatsarchiv in Wiesbaden.
Anm. [3]) Staatsarchiv in Wiesbaden. Die Datierung bei Dominikus (30. Mai) entspricht nicht der Urkunde.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Gütern etc. nichts zu verkaufen oder zu versetzen oder in eine andere Hand zu „wenden oder keren“, ohne dass sie zuerst dem Herrn von Trier sie vorgeboten haben zu dem Preis, den andere bieten. Wenn der Herr von Trier auf den Kauf nicht eingeht, können sie frei darüber verfügen, als wäre es ein Lehn oder Burglehn von Trier. Bei dem Verkaufe sind ausgenommen die Lehnsleute; den Burgmannen in Limburg aber, welche Trier zu ihrem Teil huldigen wollen, soll es nicht verwehrt sein. Von dem Verkaufe ist ferner ausgenommen „unser garten by der vorgenant stad Lympurg gelegen Castel genant mit dem hus daz da enbinnen steit“, diese sollen dem Herrn und seinen Erben bleiben. Wird aber eine Gilde oder ein Zins von demselben gemacht, so ist derselbe beiden Teilen gemein. „Und was ouch daz gerichte in demselben hus und garten anrüret, daz sol ouch gemeine sin“. Kunigund verzichtet endlich auf ihr Wittum und Wittumsrecht.

Die beständigen Geldverlegenheiten hatten Gerlach II. schon frühe in Abhängigkeit von der Bürgerschaft der Stadt gebracht; so hatte er 1316[1]) wegen einer Bürgschaft, welche die Stadt für ihn geleistet hatte, als Unterpfand verschiedene Einnahmen gesetzt; 1328[2]) sah er sich zu demselben Schritte genötigt; 1329[3]) finden wir das Versprechen der Herrschaft keine Schulden zu machen, wegen deren die Bürger irgendwie behelligt werden; 1330[4]) stellt Gerlach der Stadt eine Schuldverschreibung aus. Diese Dienste, welche die Bürger dem Herrn leisteten, boten ersteren die willkommene Gelegenheit ihre Rechte und Freiheiten zu vermehren. Wohl war die Stadt zu wiederholten Malen durch Feuersbrunst etc. in dieser Zeit schwer heimgesucht worden[5]): allein sie erfreute sich dennoch eines grossen Wohlstandes, und die Bürger zeigten ein nicht geringes Selbstbewustsein.[6]) Zwei Zünfte wussten sich besonderes Ansehen zu verschaffen und Vergünstigungen zu erringen: die Metzger-[7]) und die Weberzunft.[8]) Auch bei dem Verkauf der Hälfte der Herrschaft Limburg bedurfte Gerlach der Mitwirkung der Bürgerschaft; es musste dieselbe durch Gelöbnis gegen Balduin gewissermassen ihre Zustimmung aussprechen. Sie that dieses in einer Urkunde vom 24. Mai 1344,[9]) welche von Graf Gerlach von Nassau, Graf Rudolf von Wertheim, Dompropst Friedrich von Leiningen und Herrn Gerlach von Jsenburg mitbesiegelt ist. Es bekennt die Bürgerschaft, dass der Erzbischof von Trier etc. in die Stadt ein- und ausreiten darf; an Leib und Gut der Bürger, sämtlich und besonders, kann er nicht greifen, „danne als verre der scheffen da selbes zu Limpurg deilet und vor ein recht uf den eyt wiset one argelist und geverde und daz recht sollent sie sagen wanne man iz vordert. . . . Geschehe is aber daz wir alle gemeinlich die vorgeschriben stucke alle oder ein deil nit enhilden und darwider deden daz got verbieden und daz und waz schaden davon queme nit enrichten oder besserten binnen vier wochen darnach daz wir des gemanet worden von unsers vorgenanten herren von Trire, siner nakomen oder stiftes wegen mit brieve oder mit boden, so sollen wir sin truwelois, erlos und meinedich unde ale unser recht han verloren und sal man uns darvore halden . . were aber sache daz unser ein deil er were wenig oder vil herwidder teden daz sollen die oder der richeten und bessern wie der scheffen daz wiset uf den eyt und darzu sollen wir bistendig und beholfin sin, daz es gerichtet also werde als verre uns lyp und gut gereichen mag ane allerley etc. . . und endeden wir des nit so sollen wir in die vorgen. pene und busse sin vervallen“.

Schon am 26. Mai stellte Erzbischof Balduin der Stadt den von ihm und dem Kapitel gesiegelten Brief[10]) aus, worin er das Gelöbnis der Stadt bescheinigt und derselben seinen Schutz zusichert; zugleich verspricht er sie für die Zeit bis zum Wiederkaufe bei ihren Rechten und

Anm. [1]) Anlage n. 1.
Anm. [2]) Anlage n. 2.
Anm. [3]) Anlage n. 4.
Anm. [4]) Anlage 5
Anm. [5]) S. Limb. Chronik pg. 111 n. 2, pg. 28 n. 6, n. 9, pg. 31 n. 14, pg. 101 n. 8.
Anm. [6]) S. Limb. Chronik pg. 99, 101 ff.
Anm. [7]) Anlage n. 10 und 11.
Anm. [8]) Von den Briefen dieser Zunft ist im städtischen Archive nur von Johann II. die Bestätigung der Briefe erhalten, welche derselben durch Gerlach II. und Gerlach III. ausgestellt worden waren.
Anm. [9]) Staatsarchiv in Wiesbaden.
Anm. [10]) Anlage n. 13.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Freiheiten zu belassen und nicht über 50 Mark „bede", die zur Hälfte ihm und zur anderen Gerlach zusteht, zu belasten.

In einer Urkunde vom 24. Juli[1]) (uf sente Jacobs des heiligen Aposteln abent) bescheinigen Gerlach II., Kunigunde und Gerlach der Jüngere den Empfang der 28000 kl. Gulden.

Für das Entgegenkommen der Bürgerschaft war Gerlach II. wohl erkenntlich: am 26. Juli[2]) gab er der Stadt einen Freiheitsbrief in dem er u. a. erklärt, dass die Stadt für die Schulden der Herrschaft nicht pfandbar sei, dass Fremde in Limburg nicht Wein zapfen dürfen und dass die Stadt nicht über 50 Mark Bede jährlich zu entrichten hat. Für die Entwicklung der Stadt war das Wichtigste, dass ihr ein Stadtrat, bestehend aus den 12 Schöffen und 12 gewählten Vertretern der Bürgerschaft, zugestanden wurde.

Auf Bitten Gerlachs II. haben zur grösseren Sicherheit Bürgermeister und Rat der Städte Mainz, Frankfurt und Friedberg und Graf Rudolf v. Wertheim und Herr Reinhard von Westerburg die Siegel an den Freiheitsbrief gehängt.[3])

Allein auch Balduin brachte der Stadt seine Sympathieen entgegen: einer Urkunde, ausgestellt von Schultheiss, Schöffen und Gemeinde von Limburg am 4. September 1344,[4]) ist zu entnehmen, dass der Erzbischof der Stadt zum Unterhalte resp. zur Vollendung der Strassen und Brücke ein Thorgeld zu erheben bewilligte. . . „dan alleine von iglichen wagen der zu Lympurg kumet einen helling lympurger werunge um dieselben sin stat Lympurg zu bessern vestene und wydene und mit namen die brucken da salbis zu machene und si zu vollenfurene den bruckenzoll der an allen porten zu Lympurg gevellet uns lesset ufheben und nemen".

Bald war aber Gerlach II. in neuer Geldverlegenheit, und wieder suchte er bei Balduin Abhilfe. Am 28. September 1344[5]) stellte er eine Urkunde aus, laut deren er die andere Hälfte der Juden in Limburg und 55 Malter Korn und 45 Malter Weizen aus Elz, Staffel, Dehrn, „Schufen, Zultebach, Ahlbach, Eschenau, Oberbrechen, Ufingen, Nestebach" und Linter um 1900 kl.[6]) Gulden an Erzbischof Balduin verkaufte. Am 9. Oktober[7]) setzte er wegen dieses Verkaufs zur Sicherheit die Hälfte der beiden Mühlen in Limburg zum Unterpfande, „daz wir ledig und los sollen machen gentzlich di hundirt malder weiz und korngulde di wir ime mit dem halpscheit der Juden zu Limpurg verkauft han von allen den luden di sich daruf oder darin bit uf disen hudigen dag hant gekummert oder den wir di selbe gulde oder ir ein deyl versast han. Wenn die 100 Malter von andern Pfandrechten etc. befreit sind, wird die Hälfte an den Mühlen frei und ledig sein.

Ein neuer Verkauf fand am 12. Mai 1345[8]) statt. In der Urkunde von diesem Tage bekennen Gerlach II., seine Gemahlin und sein ältester Sohn, dass sie zu den Verkäufen vom 24. Mai und 28. September 1344[9]) einen neuen Verkauf gefügt, „echt und vierzig malder ierlicher und ewelicher harter fruchte gulde der siben und driesig malter sint weize und eilf korn di wir zu andern ziden versast Notten Cunemanne Muliche unserm burgere zu Lympurg und von den hubenguden di zu Mensvelden zu Lintere zu Netzbach zu Neessen zu Huchilnheim zu Holzheim und in allen den andern dorfern und von allen den luden under unsem scholtheizenampt zu Mensfelden gehorent vallent und sollent vallen zu den zwei Frauendagen himmel und geburt . . umb sezhundert und vier und zwentzig gulde guder kleiner golde von Florencen. — In einer anderen Urkunde von demselben Tage[10]) versprechen die Verkäufer, dass sie den Knappen

Anm. [1]) Am 14 Juli 1344 lieh Balduin bei Frau Blantzflor von Schöneck und deren Söhnen Johann und Eduard 1000 Schildgulden und verpfändete Burg Thuron an der Mosel und verschiedene Renten. S. Günther III. 465

Anm. [2]) Anlage n. 14.

Anm. [3]) Anlage n. 15, 16, 17 und 18.

Anm. [4]) Staatsarchiv in Wiesbaden.

Anm. [5]) Staatsarchiv in Wiesbaden.

Anm. [6]) Dominikus, Balduin pg. 506 erwähnt nach Bald. Kesselst. vom 17. Nov. 1344 (Mittwoch nach Mart.) eine Quittung Gerlachs über 1800 Gulden.

Anm. [7]) Staatsarchiv in Wiesbaden.

Anm. [8]) Staatsarchiv in Wiesbaden.

Anm. [9]) Es werden als Verkaufsobjekte genannt die Hälfte der Herrschaft, der ganze Judenzins, 100 Mark Geld und 100 Malter „harter fruchte ierlicher ewiger gulde".

Anm. [10]) Staatsarchiv in Wiesbaden.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Heinrich von Schonenburg bestimmen werden den Arrest auf einen Teil der genannten Fruchtrenten aufzuheben. Erzbischof Balduin bewilligt seinerseits durch eine Urkunde, die zwischen dem 15. und 20. Mai 1345[1]) (der gegeben wart nach gots geburt do man zalte druzenhundert iar in dem vunf unde vierzigisten iare in den heyligen dagen zu pingisten) ausgefertigt wurde, dass Gerlach oder seine Erben zu Halbfasten — 14 Nächte vor- und 14 Nächte nachher — um 4324 kl. Gulden von Florenz, 12 gute alte Tornes für den Gulden gerechnet, die Hälfte der Juden zu Limburg und 100 Mark Geld zurückkaufen können,[2]) die zu Limburg jährlich von der Hälfte der „hertstede, der mertzinse, des alden Zolles falle, alre schirnen alre zinse und uf der bede di di burgere zu Lympurg alle iar gebent di 82 malter weizgulde und die 66 malter korngulte Lympurger werunge und massis“ die der Erzbischof gekauft hat, da er die Hälfte der Herrschaft zu Limburg von ihm kaufte. Am 20. Mai[3]) quittierte Ritter Heinrich Specht von Bubenheim 100 Pfund und 12 Schillinge „haller lympurger werunge mit name eyne golde schilt vor funfzen grosse turnose gerechnet“, welche „Hilcwin von elkerkusin ritter trusheize zu Lympurg und der her Swiker kelner zu Lymburg myns herre von Trier“ bezahlte „di der edel herre Gerlach zu Lympurg mir was schuldig und sagen ich an disem bribe denselben herren und sine erben des vurgeschr. geldes ledig und los, auch blibet der egenante herre mir schuldig sez und drissig punt haller und nit me. (datum feria sexta in septimana pentecostes anno MCCCXLV.)“

In dem letzten Jahrzehnt seiner Regierungszeit sehen wir Gerlach II. wieder in die Angelegenheiten des Reiches gezogen und zur aktiven Teilnahme an denselben veranlasst. In unsäglicher Verblendung hatte Kaiser Ludwig im Februar 1342 seinen Sohn Ludwig den Brandenburger mit der Margarethe Maultasch, Gemahlin des noch lebenden böhmischen Prinzen Johann, Sohnes des Königs Johann, Grossneffen des Erzbischofs Balduin, vermählt, obwohl die erste Ehe noch nicht annulliert war und Ludwig und Margarethe im 3. Grade verwandt waren; ja wenn zwei Urkunden über diese skandalösen Vorgänge echt sind, so hat Ludwig sogar sich nicht gescheut, kraft kaiserlicher Machtvollkommenheit, die bestehende Ehe aufzulösen und Dispens von dem Ehehindernisse der Blutsverwandtschaft zu erteilen. Durch diesen Schritt hat Ludwig, der durch seine Haltlosigkeit schon viel an Achtung verloren hatte, das allgemeine Rechtsgefühl tief verletzt und alle Luxemburger, bes. den Erzbischof Balduin tötlich beleidigt. Rasch erfüllten sich jetzt seine Geschicke. Papst Clemens VI., welcher am 7. Mai 1342 dem milden und zur Versöhnung geneigten Benedikt XII. gefolgt war, forderte 12. April 1343 Ludwig, den Feind der Kirche etc., auf, seine Würden niederzulegen und mahnte die Kurfürsten eine Neuwahl vorzunehmen. Die Fürsten hatten mit Misstrauen die innere Politik des Kaisers, besonders seine Begünstigung der Städte, verfolgt und waren geneigt der Aufforderung des Papstes Folge zu geben. Wohl gelang es Ludwig, der anscheinend alles aufbot um sich mit der Kirche auszusöhnen, für den Augenblick den Sturm zu beschwören; allein seine Doppelzüngigkeit führte nicht zum Ziele. Die Städte traten zwar im September 1344 in Frankfurt auf seine Seite; Erzbischof Heinrich von Mainz kettete zwar immer fester sein Geschick an das des Kaisers: allein die übrigen Kurfürsten hatten sich in Rhense versammelt, und alle Angebote des Kaisers wurden von ihnen mit der Erklärung zurückgewiesen, ein Wittelsbacher könne nicht mehr König sein. Ludwigs grosse Macht, insbes. die thatkräftige Unterstützung der Städte hielt die Kurfürsten in der nächsten Zeit noch von dem entscheidenden Schritte der Neuwahl zurück: allein am 11. Juli 1346 wurde endlich Karl von Mähren, der andere Grossneffe Balduins, in Rhense zum König gewählt und als Karl IV. proklamiert.

Ludwig wollte aber nicht ohne Kampf dem Gegner weichen; er suchte vielmehr die alten Bundesgenossen fester sich zu verbinden und neue zu gewinnen. Böhmers Regesten Ludw. d. Bayern aus der zweiten Hälfte des Jahres 1346 geben uns ein anschauliches Bild seiner rastlosen Bemühungen, und man muss gestehen, er kargte nicht mit klingenden Wohlthaten. Graf Gerlach von Nassau und zwei Söhne — der 3., ernannter Erzbischof von Mainz, stand auf Seiten

Anm. [1]) Staatsarchiv in Wiesbaden. S. Gönz. Regest pg. 85.

Anm. [2]) Nach Dominikus, Balduin pg 506 enthält das Baldineum Kesselstadt (Archiv in Trier) eine Copie über den Verkauf der 100 Mark Pfenniggilde d. d. Dienstag vor Allerheiligen 1344 (26. Oktober); die schirnen (Verkaufsstätten) sind dort einzeln bezeichnet: brotschirnen, fleischschirnen etc

Anm. [3]) Staatsarchiv in Wiesbaden.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

des Gegners — erhielten für 150 Helme 20000 Pfund Heller, das Pfund zu einem Gulden gerechnet; Wilhelm von Wied und Reinhard von Westerburg hatten sich bereits früher ihm verpflichtet. Auch Gerlach II. trat auf die Seite Ludwigs. Etwaige Schwierigkeiten von seiten der Bürgerschaft, welche dem Erzbischofe 1344 das Gelöbnis gethan hatte, waren zum voraus durch den Gnadenbrief Ludwigs vom 26. August 1346[1]) beseitigt. Der Kaiser bestimmt darin, dass die Limburger nur vor dem Schultheizzenamt zu Frankfurt verklagt werden dürfen; ferner befreit er die Bürger Limburgs von allem Zoll zwischen Limburg und Mainz und den Städten Frankfurt, Wetzlar, Friedberg und Gelnhausen. An demselben Tage schlossen Ludwig und Gerlach II. von Limburg in Frankfurt ein Uebereinkommen, nach welchem dem Kaiser Gerlach und „sin erben dienen und beholfen sullen sin mit der stat ze Lympurg und mit aller irer macht in dem Krieg den wir haben mit dem von Beheim und sinem sun, dem markgrafen von Meren, der sich des richs annimt und wider alle ir helfer und diener"; wegen dieser Hilfe hat der Kaiser dem Herrn von Limburg dieselbe Summe wie den Grafen von Nassau bewilligt und überlässt ihm[2]) die jährlichen Reichssteuern der Städte Frankfurt, Wetzlar, Friedberg und Gelnhausen und den Zoll zwischen Hachenburg und Mainz, bis er die 20000 Pfund eingenommen hat. Die Stadt Limburg soll sich mit den 4 genannten wetterauer Städten verbinden und wenn Ludwig mit Tod abgeht, mit ihrem Herrn Gerlach demjenigen im Kampfe beistehen, welchen die 4 Städte für einen römischen König halten.[3]) Die Stadt Limburg, welche am 25. Mai 1346 von Reinhard von Westerburg aller Bündnisse ledig gesprochen worden war,[4]) hatte dem Herrn Gerlach, der bei Johann, dem Vogte von Bonames, am 4. August eine Schuld von 750 Pfund Heller aufnahm,[5]) insofern Bürgschaft geleistet, als sie versprochen, alljährlich an Martini 70 Pfund an den Gläubiger zu zahlen; sie konnte sich aber bei etwaigem Schaden an der Herrschaft schadlos halten. Mit neuen Gnadenerweisen vergalt der Herr seinen Bürgern auch diese Dienstleistungen. Am 13. September[6]) legten Gerlach II., Kunigunde und der junge Gerlach dem noch immer in Frankfurt weilenden Kaiser in einer Bittschrift vier Briefe, welche sie der Stadt ausgestellt hatten, abschriftlich vor und baten um kaiserliche Bestätigung derselben, welche Bitte der Kaiser am 20. September erfüllte.[7]) An demselben Tage erteilten Gerlach II. und sein Sohn Gerlach ihre Zustimmung zu dem Bündnisse, welches die Stadt Limburg mit den wetterauischen Städten eingegangen hatte.[8]) Ich übergehe die weiteren Ereignisse in dem Kampfe Ludwigs mit Karl, von dem auch die Lahngegend berührt wurde. Im J. 1347, 18. Aug., hat Ludwig auch den jungen Gerlach von Limburg mit 20 Helmen für den Kampf gegen Karl und Erzbischof Balduin gewonnen; als Entschädigung für die Anwerbung — „er sol uns mit zwanzig mannen mit helmen uf unser kost warten und dyenen" — bewilligt der Kaiser „zwai tusent phunt," von denen „in der edel man Reynhart von Westernburg unser lieber lantvogt an unser stat verriht und gewert funfhundert phunt haller. Die ubrigen funfzehen hundert phunt geheizzen wir dem vorgenanten Gerlachen zu geben und zerihten uf sant Walpurgen-tag der schierst kumpt . . . Taeten wir des in der vorgenanten frist niht, so sol in der vorgenant von Westernburg dez geltes wern und rihten".[9]) Ob mit diesen Reichsstreitigkeiten das Zerwürfnis Gerlachs des Jüngeren und der Abtei Gronau, das am 6. Juli 1347[10]) beigelegt wurde, zusammenhing, oder ob es sich damals um eine Belästigung des Klosters Gronau handelte, wie sie öfters in jenen Zeiten vorkamen, lässt sich nicht feststellen.[11])

Anm. [1]) Das Regest Anlage n. 22.

Anm. [2]) Nach Corden § 178 haben Friedberg und Wetzlar alsbald schriftlich Gerlach zugesichert, dass sie ihm jährlich 800 Mark entrichten werden.

Anm. [3]) Anlage n. 23. Deutsche Forschungen l. c. pg. 116—118. — Böhmer Cod. Dipl. Moenofr. pg. 601 die Benachrichtigung des Kaisers an die Stadt Frankfurt vom 7. Sept. 1346; Böhm. Reg. von demselben Tage Benachrichtigung an Wetzlar.

Anm. [4]) Anlage 20.

Anm. [5]) Anlage 21.

Anm. [6]) Anlage 24.

Anm. [7]) Anlage n. 25. Deutsche Forschungen l. c. pg. 118 und 119.

Anm. [8]) Anlage 26. Am 26. November bestätigte Karl IV. in Bonn dem Erzbischof Balduin alle Besitzungen vom Reiche u. a. auch den Kauf von Limburg. Hontheim Bd. 2 pg. 167.

Anm. [9]) Staatsarchiv in Wiesbaden. Böhmer Reg. Ludwigs n. 3130.

Anm. [10]) Anlage n. 27.

Anm. [11]) Vergl. Bär l. c. 3. Bd. 1. pg. 9.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

1347, 11. Oktober endete Kaiser Ludwig plötzlich auf der Bärenjagd bei Fürstenfeld unweit München durch einen Schlaganfall. Ob Gerlach II. dem Beispiele der Grafen von Nassau gefolgt und alsbald zu Karl IV. übergegangen ist, oder ob er der Uebereinkunft vom 26. August 1346 entsprechend bei der Wittelsbachischen Partei, insbes. dem abgesetzten Erzbischof Heinrich von Mainz ausharrte, auf diese Frage geben mir die Urkunden keine Antwort.

In das Jahr 1347 ist der Gerichtstag zu setzen, den Gerlach II., wie „Limb. Chronik" erster Anhang pg. 100 erzählt, mit grossem Pompe in der Streitsache zwischen Erzbischof Balduin und Reinhard von Westerburg hielt. Corden bringt Bd. § 190–194 aus „einer gleichzeitigen Pergamentcopie des Limburg. Capitels folgendes Erkenntnis an Erzbischof Balduin: „Gnediger herr von Triere, uwen frunde herr Diederich von Staffel und herr Heinrich von Crampurg hant uns uwerin burgeren zu Lympurg von unser wegen zugesprochen dryer stucke zu est sprechin sy und fordern von uns, daz wir widdersagen herren Heinrich von Jsenburg und helfen uch widder den umb daz er und syne dyne gegriffen hant und noch geschediget haint an dem gude daz zu der herrschaft von Lympurg gehoret. Darzu antworten wir uch und sollet wissen daz wir darumb besant han herren Henrichen und er hat uns widdergescriben und endbodden, er wolle iz keren und hat uns dez bescheiden einen dag den wir doch nit nennen sollen umb daz sy besorgit sint. Uff den dag wollen wir unse frunt schicken dy da besehent abe er daz keren wolle als zitliche ist daz gesehen wir gern. Ist abir sache daz er ys nit enkeret, so wollen wir yme von stont widdersagen und gen uch dun als wir billiche dun sollen und uch helfen als lange bit daz he widdertan habe was er geschedigt hat der herrschaft zu Lympurg. — Anderwerde sagent uns uwer frunt, her Philipps von Jsenburg hette uch zuerst widdersagit von sin selbis wegen und gewonnen uch dabynne an uwer huss Grenssauwe und hulfe uch unser freunde von Kobelenze erslagen und vahen und daz er darnach widdersagete von des Keysers wegen und sprechet daz wir uch darumb bittliche helfen sollen widder denselben herren Philipp. . . . Gnediger herre! darzu antworten wir also sint dem male daz ich Gerlach der herre und auch wir uwer burger in unsen briffen hain us genommen daz riche, als ir wol wiset und ir und der Keyser widdersagete fyende waret lange, ee daz der von Westerburg und herr Philipps haben uch geschadiget und widder uch getan, daz sy das alliz von syme geheise und umb syne solt und von des richez wegen getan haben und als daz auch zu hant, do sy uch myt dem huse zu erst angriffen lantmerich waz und gewest ist umer steder bit an diesen heudigen dag und wir auch anders ny underwiset worden mit briffen adir myt keyner warheid dez doncket uns und han uns darumbt yntsonnen nach den bryffen di wir uch gegeben han nach allen unsen besten synnen und han uns uch herumb erfaren an vyle wise lude daz wir nyt enmogen adir ensollen widder sy helfen odir dun mit keiner sachen und wo wir daz teden daz wir unse eide nyt bewaren konten gen dem riche und daz wir gen daz riche unrecht teden dez wir nyt dun mogen oder ensollen wand wir Gerlach der herre die stat von dem ryche, dem stifte von Mentze und dem Landgraven von Hessen zu len han darumb musten wir sy billiche usnemen und enmogen und ensollen wir adir unse frunde widder sy beheltnise unser eide nit dun. Zu dem dritten, daz uwer frunde sprechent und forderet ir und uwer frunde wollet us und inriden zu Lympurg mit vyle oder wenych luden wy uch daz ebin kome. . . Gnediger herre! daz dencket uns bilche und mogeliche syn, wane daz geschege, daz iz nyt enweder widder daz riche adir der anderen zweyin herren keynen und ane argelist geschee, um die vurgeschribene sache doncket uns und syn ist auch von anderen wisen luden gewiset, wane ir adir uwer frunde dem riche oder synen helfferen schadiget us Lympurg und widder darin, so teden wir ummer widder das riche dan ir sollet wissen sicherliche, es sy der von Westerburg oder es wer der widder uch tede daz wir uch da helfen und raten wolten und duin allez daz wir bilche dun solden wa iz daz riche odir dy andere herre dy ungescheiden sint nyt anginge. Und bidde uch durch Gott daz ir herober nyt me dränget. Datum sub sigilo nostro presentibus tergotenus affixo MCCCXLVII."

Die Stadt Limburg blieb trotz der Bemühungen des Erzbischofs Balduin und seiner Genossen im Landfrieden, wozu auch Gerlach II. zählte, nicht von den Fehden unberührt: 1348, 27. März[1]) wurde eine Sühne zwischen Ritter Johann von dem Steine einer- und Bürgermeister,

Anm. [1]) „Anlage n. 28."

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Schöffen, Rat und Bürgerschaft von Limburg anderseits gestiftet; in demselben Jahre, am 29. Oktober, versöhnt sich die Stadt mit dem Ritter Emerich Rudel von Reifenberg und seinen Söhnen;[1]) 1351, 1. Juli kam eine Sühne zwischen dem Schultheiss Hartung und der Stadt einer- und den Knappen Rüdiger von Wanscheit, Arnold von Walmerod, Ruprecht von Stein und Friedrich Scherr anderseits zustande;[2]) 1353, 10. Februar gelobte Heinrich Specht von Ehrenbreitstein die Bürger der Stadt Limburg und ihre fahrende Habe nicht mehr anzugreifen.

In die schlimmste Bedrängnis geriet die Stadt durch die Zweiung mit den Grafen von Diez. Den Anlass bot der Vorgang, welchen die Limb. Chronik pg. 28 n. 7 und 1. Anhang pg. 99 n. 6, berichtet. An die Gefangennahme des Ritters Arnold Dymar in dem Gebiete des Grafen von Diez durch einen Limburger Bürger und seine Genossen reihte sich ein blutiger Zusammenstoss zwischen dem Grafen Gerhard VI. und der Limburger Bürgerschaft auf der „roten Erde", bei dem der Graf von Diez so schwer verwundet wurde, dass er einen Monat später, am 17. Oktober 1343, den Wunden erlag.

Limburg hatte den Landfrieden gebrochen und war der Reichsacht verfallen. Der Verkauf vom 24. Mai 1344 änderte die Dinge zu gunsten der Stadt, weil Erzbischof Balduin sich von nun an derselben als seiner eigenen Stadt annahm und eine Sühne herbeizuführen suchte. Er gewann als Vermittler den Herrn von Ortenberg Conrad von Trymberg, dessen Gemahlin Elsbeth von Diez war, um 500 Pfund Heller, das Pfund gleich 1 kleinen Gulden oder 12 alte Turnos. Wenn die Aufhebung der Acht erwirkt wird, so soll der genannte Vermittler noch 400 Pfund und Ritter Johann von Buches 100 Pfund erhalten; misslingt die Vermittlung, so sollen die 500 Pfund zurückgegeben werden.[3]) Lange blieben Conrads Bemühungen erfolglos; 1347, 17. März wurde er ein Mann des Erzbischofs; ihm folgte dann auch Ritter Johann von Buches. 1348, 13. Juni kam endlich am Haine von Diez die Sühne zustande. Die Stadt Limburg musste für die Seelenruhe des Gefallenen eine ewige hl. Messe mit 50 Mark in der Stiftskirche zu Diez stiften („und qwamen des die von Limpurg in grose noit, so das sie ine musten bessern mit dusent golden und machten einen altär of dem chöre zu Diez, ist genant der heilige Dreifaltigkeit, der nach da stet und sten verblieben muss, so lange die kirche stet". Chron. pg. 100 n. 6 a. E.) und an die Angehörigen des Gefallenen 2500 Pfund Heller als Busse zahlen. Bei der Sühne wirkten ausser den beiden Parteien Erzbischof Balduin, der Dechant Johann und der Canonikus Zwicker vom Stifte in Limburg, der Dechant Conrad und der Canonikus Markolf Schelhard vom Stifte in Diez, die Grafen Johann von Sayn, Johann und Emich von Nassau, die Herren Gerlach II. und sein Sohn Gerlach von Limburg, Philipp von Falkenstein, die Bürgermeister von Mainz, Frankfurt, Wetzlar und Friedberg und mehrere Burgmannen von Limburg und Diez mit.[4]) Eine Ergänzung dieser Sühne ist die Urkunde vom 23. Juni desselben Jahres, in welcher die Grafen Gottfried und Gerhard von Diez dafür bürgen, dass die minderjährigen Brüder des letzteren Gottfried und Johann nach erlangter Grossjährigkeit die Sühne anerkennen werden. Es werden die Geiseln für die pünktliche Erfüllung des Abkommens genannt.[5]) Quittungen von 1348, 29. August, 1349, 28. Juni, 1354, 9. Dezember und 1356, 13. Juni zeigen, wie die Stadt Limburg den übernommenen Verpflichtungen nachgekommen ist.

Das Jahr 1351 wurde verhängnisvoll für die Bürger von Limburg; als Bundesgenossen des Grafen Johann von Nassau-Hadamar nahmen sie, nach der Chronik (pg. 35), teil am Zuge desselben gegen die von Hatzfeld und wurden in dessen Niederlage bei Löhnberg am 14. September verwickelt.[6]) Aus den letzten Lebensjahren Gerlachs II. wird von Wenck (Hess. Geschichte Bd. 1, Dipl. 410) noch der Schiedsspruch erwähnt, den er in einem Streite zwischen Graf Gerhard VII. von Diez und Graf Johann von Nassau-Merenberg im J. 1353 fällte. Corden führt ausserdem zwei Verkaufsurkunden aus 1354 an, die Gerlach besiegelt hat.

Anm. [1]) Anlage n. 32. Die Sühne geschieht vor Erzbischof Heinrich von Mainz.

Anm. [2]) Anlage n. 34

Anm. [3]) So Dominikus Balduin pg. 507, unter Berufung auf Arnoldi Geschichte der Oran. Nass. Land. II. 78. Urkunde 7. Aug. 1345.

Anm. [4]) Anlage 29. Wenck, Hess. Landesgesch. I. U. B. 312 nach einer Copie von Corden (nicht frei von Fehlern).

Anm. [5]) Anlage n. 30.

Anm. [6]) Wyss [Chronik l. c.] bezweifelt die Richtigkeit des Datums.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Das kräftige Walten Erzbischofs Balduin von Trier brachte auch der Lahngegend die Segnungen des Friedens; die Grafen und Herren standen mit ihm in engerem Friedensbunde oder waren durch Auftrag ihrer Güter zu ihm in Lehnsverhältnis getreten, und wo der Raubadel, wie die von Elkershausen, die Sicherheit bedrohte, da stellte er mit Macht die Ruhe und den Frieden wieder her. Reinhard, Herr von Westerburg, der Hauptstörenfried, war zwischen 21. Februar und 20. Oktober 1353 gestorben und Graf Gerlach von Nassau hatte durch den plötzlichen Tod Heinrichs von Virneburg gegen Ende 1353[1]) den unbestrittenen Besitz des Erzbistums Mainz erlangt. So konnte auch Gerlach II. von Limburg sein langes Leben und seine lange Regierung im Frieden beschliessen. Balduin, dem sein kaiserlicher Grossneffe noch am 8. Januar 1354[2]) den Erwerb der Hälfte von Limburg bestätigt hatte, starb schon am 21. Januar dess. Jahres; — noch am 11. Januar hatte Karl IV. auf Bitte Balduins für die Stadt Limburg, die am 28. September 1353[3]) für Lebzeiten Balduins mit demselben ein Schutz- und Trutzbündnis gegen jedermann geschlossen hatte, einen Freiheitsbrief ausgestellt.[4]) — Gerlach überlebte ihn keine 15 Monate; er starb 14. April 1355.[5])

Ihm setzt der Chronist ein ehrendes Denkmal, wenn er von ihm schreibt: „Item da man schreip 1300 unde 54 [?] iar da starp der edile herre Gerlach der alde herre zu Limpurg, der gar dogentlichen und edilichen gelebet unde sin Leben zu eime seligen ende hatte gebracht, want he nit hondert gulden genommen hette daz he eime armen manne einen hamel gessen hette he ensolde in dan bezalen. Unde gap ime der heilige Geist in sine sinne daz he sin leben unde sin ende in gerechtigkeit erlichen besloiss unde hatte he gekorn unde usserwelt di dogende di da heisset di gerechtichkeit, di vur alle dogende geit, die was sin hantgetruwe unde testamentirer.“ [6])

Gerlach II. war zweimal vermählt; seine erste Gemahlin Agnes[7]) war eine Gräfin von Nassau,[8]) Tochter des Grafen Heinrich, Enkelin Ottos, des Stifters der ottonischen Linie. Das Jahr der Vermählung ist nicht festzustellen; Wyss fand in dem Staatsarchive in Marburg eine Urkunde, in welcher der Vater Gerlachs II., Johann I. gelobt, seinen Sohn Gerlach der Tochter des Grafen Heinrich von Nassau, Agnes, binnen Jahresfrist zum Manne zu geben. Die Urkunde ist verletzt, so dass man nur lesen kann „13.. des heyligen apostolin abende sente Jacobis,“ (24. Juli); Wyss bemerkt dazu „jedenfalls 1312“.[9]) Corden[10]) berichtet, dass Gerlach II. seiner Gemahlin Agnes als Wittum das Dorf Elz „mit all dem recht, dat darzu gehoret dat wir da han und also wir it hatten mit gehenkenisse und mit willen unsers herrin des Erchenbischofis van Trire von dem wir it zu lene han“, mit seinem Anteil an Cleberg und dem Dorfe Gambach am 9. Oktober 1314[11]) gesetzt habe. Ihre Tochter nennt das Nekrolog. der Franziskaner in Limburg, welches meldet: „12 Mart. obiit Domina Gutta de Katzenelnbogen sepulta in ambitu“. Nach Wenck[12]) schlossen 1325 Gerlach II. und Graf Wilhelm von Catzenelnbogen die Eheverabredung, nach welcher Johann, der Sohn Gerlachs die Kunigunde, Tochter der Gräfin Anna, und Johann der Graf von Catzenelnbogen Uda von Limburg heiraten sollten, wenn sie zum heiratsfähigen Alter gelangt sein würden. In welchem Jahre Agnes gestorben ist, lässt sich nicht nachweisen; das erwähnte Nekrologium der Franziskaner hat „29. Octobr. obiit Domina Agnes;

Anm. [1]) Vergl. Limb. Chronik pg. 38 und Anm. 2. daselbst.

Anm. [2]) Hontheim Bd. 2 pg. 179 und Limb. Chron. pg. 117 n. 5. Die Datierung ist stil. trever. u. pg. 40 n. 32.

Anm. [3]) Anlage n. 37.

Anm. [4]) Anlage n. 36.

Anm. [5]) Limb. Chronik 3. Anhang pg. 116 n. 58. „Darnaich iungher Gerlaich der todes halber abgegangen ist ime iare tusent druehondert und funfe und funfzig uff sent Tiburcien und Valeriani tag.“

Anm. [6]) Limb. Chronik pg. 41, vergl. pg. 26. „Item in der selben zit was gar ein dugentlicher ediler herre zu Limpurg der was genant Gerlach.“

Anm. [7]) Anlage n. 1.

Anm. [8]) Limb. Chron. pg. 27. „Unde kaufte der vurgenante her Gerlach herre zu Limpurg zu dem erstenmale ein wip von Nassawe di was genant Agnes und beriet si Got einer dochter di wart gegeben dem ediln greben Johanne greben zu Catzenelnbogen.

Anm. [9]) Limb Chronik pg. 27 Anm. 2.

Anm. [10]) l. c. Bd. 2 § 116½. S. Wenck Hess. Geschichte Bd. 1, Urk. 132.

Anm. [11]) „uf sante Dionisiustage und siner Gesellschaft.“

Anm. [12]) Bd. 1, Urk. 157. (S. Corden l. c. § 144½.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Domina in Lympurg in choro sepulta;" im Anniversarienverzeichnis des Collegiatstiftes in Limburg las Corden „In festo Eusebii Confessoris [14. Aug.] peragetur anniversarium nobilium Dominorum ac Dominarum Johannis et Gerlaci, Ude et Agnetis de Lympurg, a quibus habemus quinque maldera siliginis cadentia in villa Else".[1])

Die 2. Gemahlin Gerlachs II. war Kunigunde, eine Tochter des Grafen Rudolf II. von Wertheim. Die „Limb. Chronik" schreibt: „Item etzliche zit darnach da di vurgenante frawe Agnese von Nassawe frawe zu Limpurg gestorben was, da kaufte der egenante her Gerlach herre zu Limpurg ein ander edil wip, di was von Werthem uss frankenlande und was genant frawe Konne".[2])

Kunigunde überlebte ihren Gemahl nach der Chronik (pg. 41) zehn Jahre „Unde hernach ober zehen iar da starp frauwe Konegunt frauwe zu Limpurch"; können wir aber dem Nekrologium der Franziskaner Glauben schenken, (Wyss entscheidet sich pg. 41 Anm. 8 für dasselbe), so ist sie 1362, 8. Oktober gestorben; dasselbe meldet: 8. Octobr. obiit nobilis Domina Domina Cunegundis Domina in Lympurch et filia eius Cunegundis 1389. Mater vero prioris Conegundis nata de Wertheim anno Domini 1362 obiit. Corden [§ 205] dagegen gab der Angabe in der Chronik den Vorzug, weil ihm die Notiz des Nekrologs ein Nachtrag von späterer Hand zu sein schien. Grüsner[3]) fand Kunigunde als Gemahlin Gerlachs erst 1333 bezeugt; nach der unter Anlage 2 angeführten Urkunde (1328, 21. Februar) war sie schon in diesem Jahre mit Gerlach vermählt. Wenn ich aber bei Corden [Bd. 2 § 145] in der Urkunde Gerlachs II. über die Schenkungen etc. an Stifter etc. vom 13. Mai 1325 ihren Namen nicht finde, sondern: „Wir Gerlach herre zu Lympurch dun kunt uffintliche etc." lese, so vermute ich, dass die Vermählung zwischen 1325 und 1328 stattgefunden hat. Ueber die Kinder aus dieser 2. Ehe schreibt der Chronist: „unde [Konegunt] liss uf erden funf sone unde dri dochter. Der edelste hiss jungher Gerlach; der ander her Rudolf,[4]) der was ein tumeherre zu Coln unde zu Wurzburg ein archidiacon; der drette iungher Johann[5]) ein tumeherre zu Coln unde zu Trire; der virde hiss her Otte[6]) unde was ein Duschherre; der funfte hiss iungher Hermann,[7]) der was der weidelicheste dore den man under allen herren finden mochte, der was bi dem herzogen von Beigern palzgreben bi Rine, der hilt in herlichen bit in seinen dot. . . Di edelste dochter hiss iungfrawe Uda unde kaufte einen greben von Kirberge;[8]) di ander hiss iungfrauwe Konegunt, di starp ein iungfrauwe;[9]) unde di drette hiss iungfrauwe Else und was ein betjungfrauwe zu Kaufungen[10]) unde was bi der lantgrebinne zu Hessen daheime, di ir grosse ere det."

An Gerlach II., den der Chronist auch als Dichter rühmt,[11]) erinnert in Limburg nur die sog. Schiede; denn, wie die Chronik [pg. 28] berichtet, „darnach ober ein iar (d. i. nach 1342) oder darbi da wart der nuwer grabe usswendich Limpurg an Castelle von Menzerporten an di Lane beleidet unde von dem edilin herren Gerlache herren zu Limpurg vurgenant gegraben

Anm. [1]) Corden l. c. Bd. 2, § 118 und 47.

Anm. [2]) Limb. Chronik pg. 27. Wyss bemerkt dazu: „1301 war Kunigunde tochter graf Rudolfs II. von Wertheim obwol noch unmündig, bereits an Konrad von Bocksberg vermählt, der noch 1310 mit ihr vorkommt. Aschbach Gesch. der grafen v. Wertheim II. 61 und 67."

Anm. [3]) Grüsner Dipl. Beitr. Zweites Stück pg. 32.

Anm. [4]) Nach Wyss pg. 41 Anm. 9 war Rudolf 1340 und 1341 Pfarrer zu Büdingen, 1353 Domherr in Würzburg, 1357—1363 Archidiakon.

Anm. [5]) Folgte 1365 seinem Bruder in der Herrschaft.

Anm. [6]) Das Nekrologium der Franziskaner nennt den 26. Februar seinen Todestag.

Anm. [7]) Wenn Mechtel (Honth. Prodrom. pg. 1072) sagt, ihm habe Uda die dort citierten Spottverse gewidmet, so hat schon Corden l. c. Bd. 2 § 127 die Haltlosigkeit nachgewiesen. — Das Nekrologium nennt den 10. September als Sterbetag Hermanns.

Anm. [8]) Nach Wyss pg. 42 Anm. 2 schon 1360 Witwe, noch 1385, 10. Mai am Leben. S. Grüsner l. c. pg. 34.

Anm. [9]) Nach dem Nekrolog starb sie 1389, 8. Oktober.

Anm. [10]) Frauenkloster, später adliges Fräuleinstift bei Cassel.

Anm. [11]) Limb. Chron. pg. 27. „Auch was he der klugeste dichter von Duschen unde von Latinischen als einer sin mochte in allen Duschen landen." S. pg. 101. „Auch machte der edel her her Gerlach her zu Limpurg ein gedichte von korzen kleidern und von lange hosennesteln das die komen solten." Auch der Vetter Gerlachs, Reinhard herr zu Westerburg wird pg. 29 als Dichter gefeiert.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

unde gemachet in eine festunge der vurgenanten stat Limpurg".[1]) Wie die Chronik [pg. 27] hervorhebt und [pg. 101 f.] aus der Aufzählung der Ritter und ritterbürtigen Bürger erkennen lässt, stand damals die Stadt Limburg auf dem Höhepunkte ihres Glanzes. Mit dem raschen Niedergange der Herrschaft erlosch auch mehr und mehr der Glanz und das Ansehen der Stadt. Was die finanziellen Bedrängnisse des Herren der Stadt und die Reichspolitik des Kaisers Ludwig nahe zu rücken schienen, die politische Selbständigkeit der Stadt, wurde für immer durch den Sieg der Luxemburger vereitelt: etwa 50 J. später ging die Stadt und Herrschaft in den Besitz der Erzbischöfe von Trier über.

Anm. [1]) Die letzten Reste dieser Befestigung sind wohl die Fundamente des ehemaligen Turmes in der Diezerchaussee an der Brücke über den Schiedegraben.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

URKUNDEN

aus dem städtischen Archive in Limburg.

1316. — 1328. — 1328. — 1329. — 1330. — 1332. — 1336. — 1339. — 1339.
1340. — 1341. — 1342. — 1344. — 1344. — 1344. — 1344. — 1344. — 1344.
1345. — 1346. — 1346. — 1346. — 1346. — 1346. — 1346. — 1346. — 1347.
1348. — 1348. — 1348. — 1348. — 1348. — 1350. — 1351. — 1353. — 1353.
1354. — 1354. — 1354. — 1354. — 1355.

I.

Gerlach II., Herr v. Limburg und seine erste Gemahlin Agnes setzen der Stadt Limburg wegen einer Bürgschaft als Pfand 1. die Judensteuer des nächsten Jahres, 2. das Ungeld in Limburg und 3. die Ernteabgaben von Elz.

1316. 29. Februar.

Nos Gerlacus, dominus de Lympurg tenore presentium recognoscimus publice profitendo quod nos castellanos nostros et scabinos in Lympurg et cives quos Joseph et Joseph iudeis Wesaliensibus pro quingentis marcis denar. coln. fideiussorie obligavimus ab obligatione huiusmodi absque quolibet suo dampo absolvere promittimus per presentes et de consensu carissime conthoralis nostre pro pignore obligamus eisdem exactionem iudeorum nostrorum anni proxime venturi ac ungeltum nostrum in Lympurg quod cadet infra festum Michaelis et dominicam qua cantatur Jnvocavit et omnes reditus nostros in villa Else que[1]) cadunt in proximis messibus quos ad hospicium quodcumque elegerint ipsis plenarie volumus presentari. In cuius rei testimonium sigillum nostrum duximus presentibus appendendum. Nos etiam Agnes domina de Lympurg predicta in signum nostri consensus sigillum nostrum apposuimus huic scripto. Datum anno Domini M°CCC° sexto decimo in Dominica qua cantatur Jnvocavit predicta.

Originalpergament. — Die beiden Siegel fehlen.

II.

Gerlach II. Herr von Limburg und seine Gemahlin Kunigunde verpfänden an die Stadt wegen der von der Stadt übernommenen Schuld in Montabaur und Koblenz — mit dem Gelöbnis bis Walpurgistag die Schulden in Mainz, Frankfurt u. Friedberg abzutragen — die Gilden und Gerichte und Gefälle in der Stadt und ihre Schlossfreiheit, Thore und Türme, Mauern und Graben und das Aus- und Einreiten in Limburg. Sie versprechen, die Bürger in jeder Hinsicht wegen der Schuld schadlos zu halten.

1328. 21. Februar.

Wir Gerlach herre zu Lympurch unde vrauwe Cunegunt unse eliche huisfrauwe dun kunt unde irkennen uns uffentliche an dyseme genwortegin briebe want unse scheffenin unde unse burgere zu Lympurch in unsin nodin uns gelobit haint abezudune vier dusint punt hallere zu Muntabur und zu Kobelentze di wir da schuldich sien her umme gelobin wir ien wider vur uns und unse erbin in truwin an eidis stat daz wir zuschin hie unde sente walpurge dage de nu alre nest kumen sal alle unse schult di wir andirswa schuldich sien zu Meintze, zu Frankenvort, zu Frideberg odir wa wir di schuldich sien zu geldene unde abzudune also daz unse burgere vur der schult mogin varin unde vliessin und die straisse buwin. Und her vur setzin wir unsin burgerin zu undirpande alliz daz wir zu Lympurg hain gulde, gerichte unde gevelle und alliz daz wir da hain wi daz genant sie unde wa des itzu it pandis stet sa schire daz ledich wirt daz sal zu hant in undirpant sien. Abir setzin wir ien hervur

Anm. [1]) So die Urkunde.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

zu undirpande unse vriheit zu Lympurg portin muren turne grabin unse uzridin und inrydin zu Lympurg. Were daz sache daz wir diz zuschin hi unde sente Walpurgedach nit virendtin alse wir hi vor in truwin gelobt hain sa sal alliz daz hi vur genant ist unsir burgere undirpant sien unde sullint daz alliz hanthabin unde sullent unse burchman di zu Lympurg wanhaft sint unsin burgerin daz helfin hanthabin glichir wis als uns selbe alse lange bit wir daz fullinbracht habin daz wir hie vor in truwin gelobit hain unde were auch daz wir diz da in binnen niet fullinbrechtin und daz unse burgere dar umme gevangin gebrant odir geraubit wurdin odir welchir leige schade ien geschege um unse wissintliche schult den schadin sullen wir ien ufrichtin odir si sullint allen den schadin slahin uf daz furgenante undirpant unde sullint daran gryfin ain allin unsin zorn und unser mage alse lange bit daz wir ien den schadin uf habin gerichtit. Wir gelobin auch in truwin an eidis stat vur uns und unse erbin alle dise vurschribene ding stede unde veste zu haldene an argelist unde gebin her ubir zu urkunde dysin genwortegin brif mit unsin Jngesigelin besigelt und durch mere stedekeit mit Jngesigelin der edilre herrin unser mage und unsir vrunde grebin Gerlachs unde grebin Emchin van Nassauwe hern Engilbrechtis van Seyne herrin zu Hoinburch[1]) hern Ludirs dis herrin van Jsenburg, hern Gysin dis herrin van Molsberch[2]) unde Reynardis dis herrin van Westerburch[3]) d: durch unsir bedde willen an disin brif sint gehangin. Wir virsprechin auch daz wir uns mit disin vurgenantin herrin niedis behelfin sullen ob wir diz niet stede hildin daz wir hievur gelobit hain. Unde wir grebin unde herrin hie vurgenant bekennen daz wir durch bedde hern Gerlachs herrin zu Lympurg unde vrawin Cun. synre elichir huisfrauwin vorgenant zutz yrin Jngesigelin hain unse Jngesigele zu eyme urkunde an dysin genwortegin brief gehangin unde bekennen daz sie sich nidis bit uns behelfin sullint ob sie nit stede hildin daz sie hi vur gelobit haint. Dirre brief ist gegebin uf den groissin sundach, da man zalte van gods geburte druzenhundirt iar in deme echte und zwenzegistin iare.

Originalpergament. Die Siegel Gerlachs und Kunigundens und Engelberts (an Pergamentstreifen) sind unverletzt; Ludirs und Reinhards Siegel sind verletzt; die Siegel der nassauischen Grafen und Gisos von Molsberg fehlen.

Anmerkung. Der „groisse sundach“ ist der Sonntag Jnvocavit (1. Fastensonntag); man findet auch die Bezeichnung „der grosse Sonntag, als man singet Jnvocavit me in der Vasten“; die Benennung hängt zusammen mit „grosser Vastelavend, grosse Vastnacht“.

III.

Der Weber Ludwig von Hachenburg, Bürger von Limburg, überlässt den Wilhelmiten eine Fläche vor dem Diezerthor an dem Rohrbach gegen Jahreszins von 16 Pfennigen. Zum Pfand setzt der Prior Conrad und der Convent einen Zins, welcher dem Convente aus einer Schenkung des früheren Schultheissen Heinrich Schuppach zusteht.

1328. 6. Juli.

Universis has litteras visuris et audituris in perpetuum. Nos frater Cunradus prior ceteri que fratres omnes et singuli ordinis sancti Wilhelmi domus in Lympurg notum esse volumus publice profitentes quod honeste persone Ludewicus dictus de Hachenberch textor et universi sui heredes aream suam extra Ditzer porten apud rorebach sitam et tres domunculas continentem iure hereditario nobis perpetue concesserunt pro decem et octo solidis denariorum coloniensium tribus hellensibus computandis pro denario census annui dandis per nostrum conventum aut fratres ordinis sancti Wilhelmi domus in Lympurg predicte et assignandis in perpetuum singulis annis predictis Ludewico

Anm. [1]) Hoinburch ist Homburg an der Mark bei dem Dorfe Nümbrecht, Kreis Gummersbach, Rgbz. Köln. Gottfried, Sohn der Tochter des [letzten] Grafen Heinrich II. [gest. 1246] von Sayn, Gräfin von Sponheim, erhielt bei der Teilung der sponheim-saynschen Erbschaft 1264 die Grafschaft Sayn und erheiratete die Allodialherrschaft Homburg. Seine Söhne teilten in der Weise, dass Johann Sayn und die Hälfte von Homburg, Engelbert aber die andere Hälfte von Homburg und Vallendar erhielt.

Anm. [2]) Ueber Giso S. Chronik pg. 57.

Anm. [3]) Vergl. Anlage n. 20.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

seu heredibus eiusdem sub competenti testimonio in festo Nativitatis Domini nostri Jesu Christi. Quocunque vero anno predictum censum decem et octo solidorum denariorum colonior.(.!) sepedictis Ludewico vel suis heredibus non dederimus in festo predicto illo anno ipse Ludewicus et sui heredes predicti possunt tollere quod dicitur ofholen censum sex solidorum denariorum coloniensium quem dinoscimur ex legatione et donatione Heynrici dicti de Schuppach et quondam sculteti in Lympurg pacifice possidere qui annuatim nobis assignatur a duabus domunculis quas dicti Swenken inhabitant et hereditario iure possident hac adiecta conditione ut in die Sancti Martini predictum censum sex solidorum coloniensium sine dilatione solvere non dimittant fratribus sepedictis vel quibus ipsi disposuerint assignandum et nichilominus nos prior et fratres tenemur dictis Ludewico et suis heredibus censum solvere antedictum dolo et fraude quibuslibet exclusis. Huius rei testes sunt et interfuerunt discreti viri Hermanus dictus Blinze, Gerardus dictus de Heystenbach, Johanes Wanerey, Rukerus dictus schulteisse cives Lympurgenses cum pluribus fide dignis. In cuius rei testimonium nos frater Cunradus prior predictus sigillum nostrum una cum sigillo dicti conventus fratrum ordinis Sancti Wilhelmi domus in Lympurg predicte presentibus duximus apponendum. Datum in octava apostolorum Petri et Pauli anno Domini M°CCC°XXVIII°.

Originalpergament. Die beiden Siegel fehlen.

Anmerkung. Corden, tom. II. § 391, enthält die Abschrift einer Originalurkunde des Archivs des damaligen Stiftes über denselben Akt. Es zeigt dieselbe im Vorhergehenden keine wesentliche Verschiedenheit; alsdann heisst es in der erwähnten Abschrift: Nos etiam pro dicto censu decem et octo solidorum et pro defectu eius si quis in toto vel in parte emergeret aream predictam necnon et censum sex solidorum quem ex legatione Heynemanni de Schuppach bone memorie quondam Schulteti Lympurgensis possidemus et annuatim in festo Martini nobis solvitur de duabus domunculis quas dicti Zwenckin inhabitant nomine ypothece sub subpignorio obligamus Ludewico et suis heredibus antedictis de quibus scilicet area et censu sex solidorum iidem Ludewicus et sui heredes tamquam de suo subpignore quocunque anno non solverermus eis in festo nativitatis Christi censum decem et octo solidorum predictum se intromittero poteerunt et debebunt tamdiu donec quidquid de ipso censu decem et octo solidorum neglectum fuit seu prepeditum sit eisdem Ludewico aut suis heredibus ad impletum et totaliter restauratum dolo fraude et omni iuris auxilio in premissis exclusis. Huius rei testes sunt etc.

IV.

Gerlach II, Herr von Limburg, und seine Gemahlin Kunigunde versprechen, keine Schulden zu machen, wegen deren die Bürger der Stadt oder ihre Freunde irgendwie behelligt würden.

1329. 6. Mai.

Wir Gerlach herre zu Limpurch und Vrauwe Cungunt unse eliche Vrauwe irkennin uns offinliche in disme genwertichin bribe daz wir Gerlach zuyn helichin vurswerin hain und wir vrauwe Cungunt in gudin truwin vurlobt hain nummir mer alsulich schult zu machine an alrelege argelist als verre alz wir sinne und witze hain da vur unse burgere odir unse vrunt bekummirt gevangin odir gepant muchin werdin alre lege argelist und stede zu haldine allis daz vurgeschribin ist. Und zu eyme urkunde und stedicheyde dirre dinge so hain wir disin brib bisigilt mit unsir beydir ingesigille der da gebin wart du man zalte nach Cristis geburt druzeyin hundirt iar in dem nuninzwenzichstim iare des seystin dachis in dem Meyge.

Originalpergament. Die Siegel an Pergamentstreifen sind verletzt.

V.

Gerlach II. Herr von Limburg, und seine Gemahlin Kunigunde bescheinigen, dass sie von Schultheiss und Schöffen der Stadt Limburg 700 Mark Pfennige empfangen haben. Als Pfand überweisen sie der Stadt alle Einkünfte aus Limburg aus der Gerichtsbarkeit, dem Zolle, der Münze, den Mühlen etc. Zeuge und Bürge ist Graf Wilhelm von Catzenelnbogen.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

1330. 11. November.

Wir Gerlach herre von Lympurg Cunegund vrawe van Lympurg eliche luide und alle unse erbin dun kunt alln den di dysen brief anesient oder horint lesin und virien[1]) des uffintliche daz unse liebin vrunde unse schultheyzin und unse scheffin zu Lympurg hant uns gewunen, geluwen und bezalit an bereydin pennigen syben hundirt merc dri guide haller zu rechene vur eynin pennig zu guidir rechnunge. Und dar vur setzin wir semmtliche di selvin unsen schultheyzin und unse scheffin und ire nachkumelinge in alle unse gulde und unse gevelle di wir han zu Lympurg is sie an gerychte an ungelt an zolle an munze an molen und andirs wylchirleie gulde und gevelle wir han zu Lympurg wi man das nennin mag odir wovane di gulde und das gevelle bekumen also das sie da inne sullen sytzen zu alleme deme rehte alse wir si bither besessin han und sullen sie haben und nemin und ufhebin in iren nutz und sullen und mogen damit glychir wies alse mit irme eygeme guide brechin und bozen unvirkauft und ane virkufen und mogen damit duin und schaffen allin iren nutz alse lange bit ien odir iren nachkumelingen di syben hondirt merc und der schade wylcherleie schaden sie mit iren eynveldegin worten sprechin den sie davan haben virgolden si ganz und gar. Wir gelobin ouch in guiden truwen das wir odir andire ieman van unsir weyne sie an besitzunge und enphahunge und nemunge der gulde und des gevellis mit nihte hyndern sullen offinbar odir heymelich sie oder ire nakumelinge enhaben dan di vurgenantin syben hundirt merc und den schaden alse vurgeschrieben steyt e[2]) uffgehabin und wyedir in gewunen ganz und gar. Wer abir sache das god nit enwolle das wir wyeder deydin und sie an der gulde odir an deme gevelle wolltin hyndern odir ieman van unsir weyne darwyeder mogen sie sich setzin und das werin ane unsen zorn und ane allin vrabil und quemin sie des in kost und in schaden vur den schaden wylchirleie der wer sulden sie verliebin sytzinde inne der vurgenantin unsir gulde und gevelle und di ufhebin und innemin alse lange bit yn der letzte[3]) schade mit dem erstin vergoldin wer ganz und gar. Wir globen auch und virsprechin vur uns und alle unse erbin und nakumelinge das wir um dyse ding wyedir di vurgenantin unsen schultheizzin unse scheffin odir wyedir ire nakumelinge mit keynin dingen odir sachen nit dun sullen noch wyeder sie keyne behelfunge suichen mit dem keyser mit dem Babiste mit virzelene mit geystliche odir mit werintlicheme geryhte na mit keynir list na mit keyn den dingen di herze irdenkin und munt gesprechin mag alse lange bit en di vurgenantin syben hundirt merc und der schaden in allir der wyese alse da vor geschriebin steit virgolden sie ganz und gar. Und wir Gerlache herre van Lympurg vorgenant globin und sycherin in rehtin guden truwen an eydisstad vur uns alle unse erbin und unse nakumelinge alle dyse vurgenantin ding stede und veste zu haldene ane allir hande argelist in allir der wyese alse hi vorgeschriebin steyt und darwyeder nymer ze dunne mit keynin sachen und um daz alle dyse vorgeschriebin ding stede und veste sien und verliebin so henkin wir Gerlach und Cunigund herre und vrawe van Lympurg beide unse ingesygele an dysen brief und han ouch beide semmtliche gebedin den edelin mann grave Wylhelm van Katzinelinbogen das he zu merre stedekeit und zu eyme orkunde dirre vurgeschriebin dinge ouch sien ingesigele hat gehangen an dysen brief. Und wir grave Wylhelm itzu genant irkennin das wir um bede herrin Gerlachis und vrawen Cunigund van Lympurg vurgenant unse ingesygel han gehangen an dysen brief der ist gegebin uf sente Martinidag des byschoffis du man zalte van godes gebort druzehen hundirt iar in deme dryzichistdeme iare.

Originalpergament. — Das Siegel Gerlachs ist zerbrochen; das Siegel Kunigundens ist verletzt; das Siegel Wilhelms fehlt. Die Urkunde ist stark verschimmelt.

Anm. [1]) Vergl. n. 8. veriehen von dem seit dem Anfg. des 17. Jahrh. aus der Schriftsprache verschwundenen, aber bis zum 14 Jahrh. im Hoch- und Niederdeutschen sehr gebräuchlichen iehen = sprechen, sagen, aussagen, erklären.

Anm. [2]) An dieser Stelle ist die Schrift verschwunden.

Anm. [3]) Teilweise zerstört.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

VI.

Johann und Gyso von Molsberg leihen von dem Limburger Bürger Friedrich von Elz 65 Mark, welche sie in 3 Raten am Michaelstag zurückzuzahlen versprechen.

1332. 30. Oktober.

Wir Johan und Gyso herin zu Mulzperch irkennin uns uffintlich an disme genwortichin bribe daz wir schuldich sin Frideriche von Else eynim burgere zu Limpurch funve und seyszich march gutz geldis dri hallere vur den penninch daz gelt gelobin wir yem oder sinen erbin gutlichin zu byzaline nu uf sente Michelis dach alre neste kummente zwenzich march und dar na ubir en iar abir uf sente Michelis dach zwenzich und abir dar na ubir en iar uf sente Michelis dach funve und zwenzich march. Und dedin wir des nit so mach der vurgenante Friderich odir sine erbin ob wir yem sin gelt nit inrichtin uf dye vurgenante dage an unse pant grifin swo he kan odir mach ane allin unsin zorin und gelobin in gudin truwin yem unse pant nit zu werrine odir nimand von unsir weyn. Wer abir sache da he uns pendin muste und he des nit vollinbrengin muchte ane helfe des edilin mannis heren Gerlachis herrin zu Limpurch des burgere he ist so mach der vurgenante herre her Gerlach yem helfin unse pant nemin swa he mach und daz sal sin an allin unsin zorin und andir unsir frunde und gelobin in gudin truwin yem ken uns pant zu werrin odir nymand von unsir weyn ob iz zu schuldin queme des got nit in wulle und daz alle disse auch stede sin und veste so habin wir gebedin den edilin man herrin Gerlachin herrin zu Limpurch vurgenant daz he sin ingesigil mit den unsin an dissin brib gehangin hait und wir Gerlach herre zu Limpurch irkennin uns daz wir durch bede der edilin lude herren Johannis und Gysin herin zu Mulzperch uns ingesigil mit den irrin an dissin brib gehangin habin der wart gebin du man zalte na Cristis geburt drucenhundirt iar in dem zwey und drissigstem iare des nestin fridagis vur alrehelichin dage.

Originalpergament. Von den 3 Siegeln an Pergamentstreifen ist allein das Siegel des Johann teilweise erhalten; von den andern sind nur die losen Streifen vorhanden.

VII.

Der Knappe Reichwein von Weilburg verkauft an das Spital in Limburg eine Korngilde von 1 Malter auf sein Besitztum in Dehrn. Zeugen sind die Ritter Walter Fry von Dehrn und Rüdiger von Braunsberg.

1336. 22. Februar.

Ich Richwin von Wilburg eyn wepilling dun kunt allin den disen brib ansehint oder horint leisin unde irkennen mich offinberliche so vur mich unde vur myn erbin daz ich han virkauft unde virkeuffen ummer me ebilliche an diseme geynwortegin bribe eyn maldir koringeldis deme spydaile zu Lympurg of myme hoibe zu Derne unde of al myn gud zu Derne is sy geleigin an garthen oder holze an velde oder waran is geleigin ist oder wie man is nennen mag unde daz vurgenante maldir korins sail man antwertin dem vurgenanten spydaile zu Lympurg in die staid tusgin den zwen unsir liebin frauwen missen alse si geborin ward und zu hymil fur alse paichtis recht ist. Auch irkennen ich mich daz ich daz maldir koringeldis of han gegeibin deme selbin spydaile zu Lympurg vur gerichte bit halme unde bit munde alse recht und gewonliche waz zu Derne da daz gud geleigin ist. Umme daz dit stede unde feste si so han ich Richwyn vurgenand gebeidin die erberen lude Weltir fryen von Derne unde her Rudeger von Brunsberg rittere daz si ir ingesigil an disen brib gehangin hain unde ich weltir frye unde her Rudeger vurgenant irkennen uns daz dit wair ist. Datum feria quinta ante festum beati Mathye apostoli anno Domini M°CCC°XXX° sexto.

Originalpergament. Von den 2 Siegeln ist das Siegel Rüdigers wohl erhalten, das Walters verletzt.

Anmerkung. Rüdiger von Braunsberg wird in der Limburger Chronik 1. Anhang (pg. 100) unter den Mannen Gerlachs II. von Limburg genannt, welche bei dem Gerichte in Sachen des kurtrierischen Amtmannes Heinrich von Cramburg gegen Herrn Reinhard von Westerburg das Gefolge des Herrn von Limburg bildeten. pg. 101 wird er zu der „ritterschaft und diener die zit alle wonhaftig zu Limpurg“ gezählt.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

VIII.

Der Priester Heinrich Jude und seine Nichte Margaretha leihen resp. schenken auf den Todesfall den „armen Meiden“ Magdalena Custer und Cunigunde und ihrer Gesellschaft ihr Haus neben Quatels Haus. (Bethlehem.)

1339. 14. Mai.

Ich Heinrich genant Jude ein priester und Greta sin niftele wir tun kunt allen luten und veriehens[1]) uffenliche an disem geinwertigen brive daz wir den guten armen meiden Mecklen Custern und Cunegunde und irre gesellesschaf die da wonent in der quatel sin huse zu Lympurg und iren nakumen ymerme eweliche die in dem selbin huse wonent in der ziet geluwen hein einmudekliche und mit samendir hant und lihen yn in disem brive unser hus daz an dem vorgenanten irm huse gelegen ist mit namen undene den ernen bit an den undirslag da die stobe angeit und die obirste bune zu habene und zu besitzene geruweliche zu allem irme nutze und urbur und sullent uns oder unser eim ob daz ander abgeit davone gebin nnd reichen eine halbe marg pennige drie haller zurechene vur iglichen pennig alle ierlich uf sente Martinidag dez heiligen byschoffes. Und wanne wir beide nit insien und von dirre werlet gevaren so sal daz vorgenante unser hus abene und undene wie ez gelegen ist mit dem hove der darzu gehoret der vorgenanten armer Meide und irre nakumen eweliche sin ledich und los und sullent ez haben und besitzen eweliche zu irm nutze und urbur und sullent davone nit mer geben dan ein und vierzig pennige der gehort ein pennig in den chor zu Lympurg zu eygentum. Auch sullent die armen meide wilche in der ziet sint daz selbe hus nu und alle zietlich halten buweliche und unvirgenglich. Und han wir auch mit gesamendir hant yen daz vorgenante hus durch god gegeben lutirliche und ufgetragen mit halme mit munde und wie wir daz von rechte tun sulten vor disen biderben luten Rulemane Blinze und Lutzen hern Herburdis sone scheffen zu Lympurg zu habene und zu besitzene nach unser beider toide alse da vorgeschriben ist. Umb daz alle dise vorgeschribene rede stete und veste sie han ich Heinrich der priester vorgenant min ingesigel vur mich Greten mine nifteln gehangen an disen brief und han beide gebeden den vorgenanten Lotzen den scheffen, daz er zu eim orkunde sin ingesigel vur sich und den vorgenanten Rulemanne wander nit ingesigels hat heran gehangen hat. Und ich der vorgenante Lutze irkennen daz ez war ist. Datum anno Domini M°CCC°XXXVIIII° feria sexta ante festum Penthecostes.

Originalpergament. Die Siegel an Pergamentstreifen fehlen.

An der Urkunde findet sich ein Transfixbrief der Greta von 1350, 13. Oktober.

Anmerkung. Ruleman Blinz zählt zu jenen Bürgern Limburgs um das J. 1335, von denen der Chronist (Wyss, die Limburger Chronik, 1. Anhang pg. 102) schreibt: „Soste was manche riche frume man binnen Limpurg. — Lotze [Ludwig] Herburt, nach der Limb. Chronik (l. c.) von 1331—1351 urkundlich bezeugt, war einer jener vornehmen Bürger, von denen es l. c. heisst: „In diesen ziden waren inne Limpurg wonhaftig diese hernahe geschreben mit irme gezuge und silbern beschlage burgerschaft die riche und selig waren und hielten stat als ritter und knechte etc.

Diese Urkunde erwähnt unter den noch vorhandenen zuerst das jetzt noch bestehende, sogenannte Kloster Bethlehem. Die älteste Urkunde, welche Corden kannte, ist gegeben 1342, 13. September; der genannte Geschichtschreiber bringt dieselbe Bd. 2 § 430 „ex autographo archivi capituli Limb.“ mit der Bemerkung: „dieselbe zeigt den Uranfang des Klosters der Nonnen vom 3. Orden des hl. Franziskus“; Bd. 1 § 418 schreibt er von demselben Kloster: Haec ortum debet ascetriis quae ineunte saeculo XIV. regulam tertiam S. Francisci secutae communi in domo vivebant et tandem emissione votorum solemniorum regulam professae sunt. Die Bd. 2 § 430 erwähnte charta hat nach Corden folgenden Wortlaut:

Universis et singulis presentium spectatoribus seu auditoribus innotescat quod ego Para de Schupach magister tertii ordinis Beati Francisci in Lympurg, Greta, soror mea, Jda,

Anm. [1]) Vergl. n. 5 Anm. 1.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Myrita, Aleydis et Aleydis eiusdem ordinis et alie quam plurime persone fide digne audivimus et scimus quod Jutta bone memorie quondam Marta Frein soror nostre professionis dedit et legavit irrevocabiliter domum que vulgariter Rigelhus nuncupatur, honestis, piis atque devotis sororibus nostre religionis ut ipse eandem domum possideant pacifice sine omni dissensione et discordia prout devotis personis congruit commorari. Si autem dicte sorores eandem domum non inhabitarent aut aliquam ipsarum in Lympurg continget manere quod absit extunc eadem domus quemadmodum fuit in retrodatis et legatis ad Fratres minores in Lympurg libere devolvetur. Quod autem illud melius observetur atque legatis et datis pie intentioni satisfiat nos omnes sorores predicte professionis unanimi voluntate parilique consensu ordinavimus et ordinamus quod deinceps nulla persona cuiuscunque conditionis seu status existat predictam domum presumat et audeat inhabitare sine voluntate et consensu personarum predictarum et subscriptarum videlicet Guardiani in Lympurg necnon nostri confessoris seu visitatoris et magistre sepe dicte religionis ex una et quatuor sororum eiusdem professionis ex altera parte quarum due in conventu et due extra conventum discretiores predicti ordinis assumantur, et ipse septem persone prenominate de dicta domo sic legata et data ut predicitur habent disponere et ordinare sicut eisdem secundum Deum videbitur expedire et non ultra duodecim sorores in eadem domo collocentur. Cum autem aliqua sororum illius domus discessit secundum suam possibilitatem pro structura seu reparatione domus predicte aliquid in testamento relinquere tenentur. Ut autem hec ordinatio robur obtineat perpetue firmitatis sigilla discretorum virorum scabinorum in Lympurg Henrici dicti Voldi et Luzonis dicti Herbort una cum sigillo religiosi viri Guardiani Lympurgensis ad petitionem nostram presentibus sunt appensa. Actum et datum anno Domini M°CCC°XLII° in vigilia exaltationis sancte cruvis.

Nach Corden Bd. 2 § 431 lag das rigelhus (i. e. domus regulae Cord· Bd. 1 § 418) auf dem Rossmarkt. Steterat autem haec donnes ad nostra usque tempora in loco quo nunc Musaeum visitur.

Anmerkung. Volde, Folde, Fulde war 1347 Bürgermeister von Limburg. Die Limb. Chronik (pg. 100) schreibt, dass derselbe in dem Streite des Heinrich von Cramberg, (Amtmann des Erzbischofs Balduin) und Reinhard von Westerburg dem Herrn von Westerburg den Gerichtsbescheid zustellte, der beide Parteien vor das Gericht des Herrn von Limburg beschied. pg. 102 nennt die Chronik Henrich von Fulde und Lotze Herburt unter den vornehmsten Bürgern von Limburg.

IX.

Vertrag zwischen Peter Köte und seiner Ehefrau Gude einer- und Gobel von Hachenburg und seiner Ehefrau Gela anderseits über Gerechtsame in dem Distrikt Rohrbach (bei dem Kloster der Winspacher).

1339. 25. Juli.

Ich Petir genant Koete und Guda sin eliche wirtin burgir zu Lympurg dun kunt allin den dy dysen brif ane sehen odir horin lesen daz wir han gemacht einen wesel obe einen kuth mit Gobelen hern Lodewigis sun von hachinberg und Gelen siner elichin wirtin alsu daz Gobele vorgenant mach buen uf dy want mines huses unde in dy want uf der Rorbach alse uf syne eygen want darume hat he mir gegebin ein ort sines gartin da bi mir ligit. Auch mit alsolichin vorwrtin daz ich oder mine erbin in mime garten nit in sollin setzen bome oder kenerlege buen daz Gobelen oder syne herben moge schaden in syme garten oder an syner ramen were auch daz Gobele eyne want seste in sime gartin dy an minen gartin stieze uf dy selbe want mochte auch ich buen als uf mine eygene want uzgenomen und usgesclozzin ygelich argelist in allen dysin vorgescriben dingen. Dyse ding sint geschehen in genwortikeide der irsamir lude heren Heynen von Hulzhusin weltir genant Nayl und Lotzen vor dytser portin. In stedekeit und festekeit dysir dynge so han wir Conneman Molich den sculthеizin zu Lympurg Lotzin hern Herburdis sun scheffen ir ingesigel an dysin bryf gebeden henkin. Dit ist geschit nach gotis geburte do man

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

zalte druzehenhundirt jar in dem nun und drizigistin iare an sante Jacobisdage.

Originalpergament. Die Siegel fehlen. Auf der Rükseite findet sich aus späterer Zeit der Vermerk: Ubers hauss da der kirchhoff in der Winsbach stedtt.

X.

Gerlach II., Herr von Limburg, ordnet die Aufnahme neuer Mitglieder in die Metzgerzunft und den Verkauf fremder Fleischwaren.

Copie der Metzgerzunftordnung.

1340. 30. November.

Wir Gerlach herre su Lympurg dun kont allen luden dy diesen briff sehent adir horent lesen daz wir und unse erben dy gonst und gnade getan han und dun an diesem offinbar unsen metzlern in unse stat zu Lympurg zu dem ersten dun wir yn dy gnade so welich man usswendig Lympurg gesessen zu Lympurg eyn meister metzler werden wil der sal den meistern von dem antwercke geben vier und zwentzig pont wasses und uns vire marg pennynge und unse frauwen eyne marg (dry haller vor den pennyng). Anderwerbe werez sache daz eyn ussgesessen man er were eyn metzler adir nyt eynez metzler dochter zu Lympurg adir eyn unses burgers son eyns metzler dochter neme zu eynre hussfrauwe und daz antwerck leren und andriben wolde zu Lympurg in der stat der sal geben den meistern von dem antwercke[1]) zwelff pont wasses und uns eyne marg und unse frauwen eyne halbe marg der vorg. werunge. Anderwerbe geschegez auch daz eyn gast adir eyn kauffman speck zu Lympurg veile brechte der ensal daz speck nyt uz zu kauffe snyden dan er sal ez myt der burgere wage verkeuffen den zyntener den halben und daz virteil gewegen myt unse burgere wage zu Lympurg in der stat. Snyt er iz abir zu kauffe so sollen der vorg. unse metzlere zwene unse stede knechte nemen der sol myt yn geen und sollent den speck nemen und myt schaffen waz yn ebenkompt aen allen frabil. Auch en sollen wir keynen ussgesessen man zu metzlern entphaen aen yren willen der sy doncket daz er yn nyt ebenkome. Alle diese vorges. stücke globen wir in guden truwen stede und feste zu halden aen allirley argeliste. Vorbaz wollen wir und heissen unsern schult[eissen] zu Lympurg wer in der zyt ist so wer widder diese vorges. ding dede und unsen metzlern nyt enhielde diese ding als hy vorges. ist daz der schulteisse yn richten sal unbeclaget und darum sollen sy yme seben penninge geben und off daz alle diese vorges. stücke stede und feste verliben so han wir und frauwe Konegond unse eliche frauwe unse ingesegele semptlichen an diesen briff gehangen. Datum ipso die beati Andree apostoli anno dm. M°CCC°XL.

Anmerkung. Copie auf Papier in der Schrift des 14. Jahrhunderts mit dem Vermerk am Kopfe: „Datum per copiam. Dyt synt copien von der metzler briffe.“ Am Fusse der Copie steht: „Item sequuntur secundae litterae.“ Ausserdem Bemerkungen aus dem 17. Jahrhundert, so: „Auff heut ist diser briff alt 287 Jar (1627).“

XI.

Frankfurt. 1341, 29. Juni.

Kaiser Ludwig der Bayer verzichtet auf Fürbitte des Herrn Gerlach von Limburg auf jeden Anspruch, den er auf die Bürgerschaft von Limburg hat, weil dieselbe ohne seine Genehmigung einen Brückenzoll erhoben und den Herrn von Limburg im Judenschutz nicht unterstüzt hat. Der geben ist ze Franchenford an sant Peterstag nach christus geburt driuzehen hundert iar und in dem ain und vierzigsten iar in dem siebenden und zweinzigstem iar unsers richs und in dem vierzehenden des keisertums.

Originalpergament. — Majestätssiegel mit Sekretsiegel an Pergamentstreifen ist nur zum kleineren Teile erhalten. Im Wortlaut publiziert vom Verfasser in „Forschungen zur deutschen Geschichte.“ Bd. 18 pg. 114.[2])

Anm. [1]) Die Copie: antwerte.
Anm. [2]) Befremdend ist, dass die Urkunde von dem „edeln manne, graf Gerlach von Lympurg“ redet.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

XII.

Gerlach II., Herr von Limburg, verspricht den Metzgern keine neue „fleischirn" zu bauen, es sei denn, dass nach seinem und sämtlicher Schöffen Ermessen der Nutzen der Stadt es fordere.

Copie der Metzgerzunftordnung.

1342. 13. Juni.

Wir Gerlach herre zu Lympurg erkennen uns offinlichen an diesen genwertigen briffe so vor uns und vor unse erben daz wir versprochen han und versprechen an diesem briffe unsern metzlern gemeynlichen zu Lympurg daz wir adir unse erben keyne fleischirn me buwen noch machen sollen zu Lympurg in der stat dan bit her gewest ist ez enwere dan sache daz uns und unse scheffen zu Lympurg semptlichen duchte daz iz unse stede zu Lympurg not dede daz man me schirn haben muste und der stede nutzlich were so mochten wir adir unser erben fleischirn machen und buwen by den fleischirn dy ytzunt zu Lympurg synt und bit her gewest syn und in dem tyrme so wir nestez kornen und nergen andirs bynnen Lympurg. Und off daz alle diese ding stede syn und feste verliben so han wir unse inges. an diesen genwertigen briff gehangen. Gegeben dez nesten Donresdag na sente Barnabas dage dez heilgen Aposteln do man zalte von Cristez geburte drutzenhondirt jare in dem XLII jare.

XIII.

Erzbischof Balduin von Trier versichert die Bürger der ihm verkauften Stadt Limburg für die Dauer des Verkaufs seines Schutzes, wie ihn die Stadt Montabaur und andere Städte des Erzbistums geniessen; er gelobt die Abgabe der Stadt nicht über 50 Mk., welche zur Hälfte ihm, zur andern dem Herrn von Limburg zufallen, zu erhöhen, die Schöffen sollen auch in Zukunft Recht sprechen. Die Bürger müssen ihm helfen gegen jedermann, das röm. Reich, das Stift Mainz und der Landgraf von Cassel ausgenommen; alle 5 Jahre müssen sie das Treuegelöbnis auf St. Johann den Täufer erneuern. — Balduin hat freien Aus- und Einritt in Burg und Stadt für sich und Gefolge.

1344. 26. Mai.

Wir Baldewin von gots gnaden ertzbischoff zu Triere des heiligen romeschen rychs durch Welschlant ertzkantzeler dun kunt allen luden wand die wisen lude schultheize scheffen und die gemeinde der stat zu Lympurg unser lieben getruwen von geheize und mit willen und gehengnisse unsers edeln mannes Gerlachs herren zu Lympurg frauwen Kunegunde siner elicher husfrauwen und Gerlachs irs eldesten sons dar zu sich verbunden hant daz sie ire erben und nachkumen die burgere oder wonende zu Lympurg sint oder her na werdent uns unsern nachkumen und stifte getruwe holt und gehorsam sin sullen als unser getruwe burgere unser beste werben schaden warnen wenden und weren und dienen helfen und raden zu allen zyden bloss und gewappent heimelich und uffenbar mit aller irer macht wider aller menlichen Ane alleine daz romesche ryche den stift von Mentze und den Landgreven von Hessen als verre iz ir eigen gut daz sie inne hetten ane genge also doch daz sie durch nymans willen wider uns unser nachkumen und stift nit dun noch helfen noch uns hindern sullen in keinerhande wise. Und dar zu daz sie uns und unsern stift behalden und helfen behalden mit aller irer macht allewege by aller der herschefte guden gulden und rechten die mir umb den vorgen. Gerlach herren zu Lympurg recht und redelich gekauft han und hant daz alles vor sich und alle ir nachkumen und erben die burgere zu Lympurg oder da wonende sin oder werden in guden truwen gelobt und uffenliche zu den heiligen gesworn stede und veste zu haldene und dar wider nit zu dune. Und sullent auch ummer in dem funften iare die nehest nach ein ander kument uff sente Johans baptisten dag als er geboren wart oder wanne man iz an sie vordert oder gesinnet in dem iare mit gelutter glocken alle diese stucke mit truwen und eiden uns und unserm stifte uffenberlich ernuwen als in iren brieven stet die sie uns dar uber hant gegeben. So sullen und wollen wir unser nachkumen und stift als lange wir in der herschaft und gulden zu Lympurg sitzen die selben stat und burgere zu Lympurg schuren und beschirmen helfen und raden und sie verantwerten glicher wys als unser stat und burgere zu

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Monthabur und andere des selben unsers stiftes burgere und lude und sie by irme rechte und fryheide lazzen verliben und sie da by behalden. Und ensullen wir noch unser stift sie niet drengen bede zu geben uber fumftzich mark penninge Lympurger werunge die sie biz her alle iar zu bede gegeben hant als wir han vernomen, die fumfzich mark sullent uns halb werden und dem herren von Lympurg und sinen erben halb. Wir unser nachkumen und stift mogen auch in die selben unser burg und stat zu Lympurg in und uss riden bloss und gewappent mit vil oder wenig luden und da ligen und sin nach allem unserm willen. Und ensullen doch wir noch unser nachkumen oder stift oder yman von unsern wegen an die vorgen. burgere sementliche oder besunder noch an iren lyp oder gut nit grifen danne als verre der scheffen alda selbes deilet uff den eit und vor ein recht wiset ane argelist und geverde. Und daz recht sullent sie auch sprechen wanne man iz vordert. Und dieser dinge zu urkunde und stedekeit han wir unser ingesigel mit unsers Capitels zu Triere ingesigel an disen brief dun henken. Und wir der Dechen und daz gemeine Capitel des stiftes zu Triere bekennen uffenliche an diesen brieve daz wir durch bede willen unsers egen. herren von Triere und auch wan die vorgeschr. stucke mit unserm wissen und willen sint gehandelt han unsers capitels ingesigel mit dem sinen zu urkunde und stedekeit der selben stucke an diesen brief gehangen, der gegeben ist do man zalte von gots geburthe Drutzehen hundert iar und dar nach in dem vier und vierzigestem iare uff den Mittewochen aller nehest nach dem heiligen pyngistage.

Originalpergament. Die beiden Siegel — des Erzbischofs und des Capitels — an Pergamentstreifen sind beide nnr noch zum teil erhalten.

Ausserdem findet sich im Archive eine Pergamentkopie aus derselben Zeit.

XIV.

Gerlach II., Kunigunde und ihr Sohn Gerlach erklären, dass 1) die Bürger und Stadt Limburg für die Schulden der Herrschaft nicht pfandbar sind, 2) der Herr der Stadt für keine Schuld oder bruche, welche Limburger berühren, freies Geleit gebe, 3) dass kein Fremder in Limburg Wein verzapfen darf, 4) Abgaben die 24 — 12 Schöffen und 12 aus der Bürgerschaft Gewählte — auferlegen können, — die Mannen und Burgmannen sind ausgenommen, 5) die Stadt nicht über 50 Mark jährlich zu entrichten hat, 6) die Herrschaft keinen Bürger oder Fremden zur Schädigung der Stadtrechte einstellen werde.

1344. 26. Juli.

Wir Gerlach herre zu Lymburg Kunegund sin eliche frawe und Gerlach ir aldiste son tun kunt al den di disen brif ansehint oder horent lesin und irkennen uns uffenliche so vur uns unser erben und unser nakumen daz unse burgere und unser stad zu Lympurg ir erbin und nachkumen gemeinliche oder besundern nit pantber sint vur uns oder vur unser erben oder nakumen[1]) vur kein di schult di wir itzu schuldig sin oder hernach schuldig mugen werden oder vur kein manlehin oder burglehin. Auch ensullen wir unser erben oder nakumen oder nyman von unser wegen vur di burgere zu Lympurg ir erben und nakumen nymanne kein geleide gebin vur keine schult oder vur kein di bruche[2]) di di von Lympurg gemeinliche oder besundern rurent ez ensi dan mit dez klegirs willen. Und ensal auch kein gast keinen win schenkin oder kelrin[3]) zu Lympurg wer ez aber daruber tede der sal di buzse geldin di daruber gesast ist. Und wanne unser burgere zu Lympurg vur ir noit gelt[4]) setzin und machen wollent wie daz die vir und zvenzig setzent und machent daz sal macht haben und darzu sullen wir unser erben und nakumen yen bestanden und behulfen sin uzgenumen doch unser manne und burgmanne daz die in dem rechte verliben als si

Anm. [1]) Das eine Exemplar hat vor „vur“ „oder“.

Anm. [2]) Grimm, Wörterbuch Bd. 2, „bruch“ [des Gesetzes, des Rechts, des Friedens, des Eides, der Treue]. — Möser nahm „bruch“ auch für Handlung, wodurch der Landfrieden gebrochen wurde. — Auch = culpa [Gebrechen].

Anm. [3]) kelren = kellern, einkellern.

Anm. [4]) „gelt“ ist eigentlich die Gegenleistung, daher die schuldige Herrenabgabe, Zins, Tribut an die Obrigkeit; „gelt setzen“ = Abgabe ansetzen. S. Grimm, Wörterbuch 4, 2.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

herkumen sint. Auch sullent allewege zwelfe uz der Gemeinde zu Lympurg di darzu gekorn werden gan bi di zwelf scheffene an der stede noit zu Lympurg also doch daz ez uns an unsirm gerichte nit enhindere. Auch ensulle wir oder unser erben oder nakumen und wer in der zyt ein herre zu Lympurg ist unser burgere und unser stad zu Lympurg ir erben und nakumen nit hoher dringen und yn nit me heischen zu bedde dan alle iar vunfzig merg pennige Lympurger werunge di sullent uns und unsern erben halp werden und daz ander halbeteil sal werden unsirm herren von Trire alselange als er Lympurg halbiz innehat. Auch ensulle wir unser erben oder unser nakumen nymmer keinen burger zu Lympurg oder nyemanne[1]) andirs enphahen oder nemin zu unsirm manne oder burgmanne davone der stede zu Lympurg und der burgere recht alse vorgeschriben ist gehindert oder geswechit werde. Auch han wir Gerlach herre zu Lympurg Kunegund sin eliche frawe und Gerlach ir aldiste son di vorgenanten in guten truwen an eydis stad globit vur uns unser erben und unser nakumen und globen in disem brive alle dise vorgeschribene stucke und artikle stede und veste zuhaltene und darwidder nymmer zutunne heimeliche oder uffenbar oder mit keinen sachen uzgescheiden auch alle argelist und geverde.[2]) Und um daz alle dise vorgeschribene rede stede und veste si und verlibe eweliche han wir Gerlach herre zu Lympurg Kunegund sin eliche frawe und Gerlach ir aldiste son vorgenanten unser ingesigele gehangen an disen brif. Datum anno Dm. M°CCC°XL quarto feria secunda post festum Jacobi apli.

2 Originalpergamente mit gleichlautendem Texte, aber an einzelnen Stellen verschiedener Schreibweise. — Die 3 Siegel an Pergamentstreifen sind vorhanden; nur das Siegel Kunigundens ist an beiden ein wenig verletzt.

XV.

Gerlach II., Kunigunde und ihr Sohn Gerlach bitten die Bürgermeister und Räte von Mainz und Frankfurt die Siegel der genannten Städte an die übersendeten gleichlautenden Urkunden zu hängen.

1344. 28. Juli.

Den erberen wisen luten den burgermeistern und den reten zu Menze und zu frankenvord unsirn liben frunden enbiten wir Gerlach herre zu Lympurg, Cunegund sin eliche frawe und Gerlach ir aldiste son unsirn fruntlichen gruz und alliz gut. Liben herren wir bidden uch vlizliche und ernstliche daz ir di zwene brive di doch einen sin hant da an ir unser ingesigele sehint hangen besigeln wollit und uwer stede ingesigele zu den unsirn daran henkin daz wollin wir alle zyt um uch und uwer frunt sunderliche verdinen Um daz ir disses bewart sit und di baz gloubit sendin wir uch disen brif besigelt mit den selbin unsirn ingesigeln di heran gehangen sint. Datum anno Dm. M°CCC°XL quarto feria quarta post festum bti. Jacobi apli.

Originalpergament. Die drei Siegel an Pergamentstreifen sind gut erhalten, das Siegel Kunigundens ist sehr gut ausgeprägt.

XVI.

Auf Bitten Gerlachs II., Kunigundens und ihres ältesten Sohnes Gerlach fügt Graf Rudolf von Wertheim sein Siegel zu dem (inhaltlich beschränkten) Freiheitsbriefe der Herrschaft an die Stadt Limburg vom 26. Juli 1344.

1344. 30. Juli.

Wir Gerlach herre zu Lympurg Kunegunt sine eliche husfrau und Gerlach ir eldiste son dun kunt allen den di disen brif ansihent oder horent lesen und irkennen uns uffenberliche so vur uns und unse erben daz unse burgere und unse stat zu Lympurg odir ir erben odir ir nachkumelinge gemeynlich odir besunder nit panthber ensollent syn vur uns odir vur unse erben odir vur kein di schult di wir schuldig werin odir vur manleen odir vur burglehen. Auch ensollen wir odir unse erben odir nyman von unser wegen vur di von Lympurg

Anm. [1]) Das eine Exemplar hat „ymanne".
Anm. [2]) „ane geverde" = ohne Hinterlist, böse Absicht, jetzt „ungefähr".

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

odir vur ir erben odir vur ir nachkumelinge nymanne kein geleide geben vur keyne schult odir vur kein di bruche di di von Lympurg gemeynliche odir besunder rorent iz ensi dan mit des klegers wille. Und ensal kein gast zu Lympurg keynen win schenken odir kelren, wer iz dar uber dede se sulde die busze gelden di dar uber gesast wuerde. Und wanne unse burgere und unse stat zu Lympurg gelt vur ir not setzent odir machen wollent wi daz di vir und zwentzig setzent und machent des sollen wir odir unse erben in bestanden und beholfen syn uzgenomen unse manne und unse burgmanne. Auch sollent allewege zwolfe uz der gemeynde di darzu werdent gekoren gain bi di zwolf scheffen zu Lympurg um der stede noet zu Lympurg also daz iz uns an unsern gerichte nit enhindere. Auch ensollen wir odir unse erben odir unse nachkumelinge odir nyman von unser wegen odir wer zu der zyt ein herre ist zu Lympurg unse burgere und unse stat zu Lympurg odir ir erben odir ir nachkumelinge nit hohir dringen odir nit me heischen zu bedde dan alle iar funfzig marg pennege Lympurger werunge di sollent uns und unsen erben halp werden und unsem herren von Trire halp werden als lange he Lympurg halbez inne hat. Auch globen wir Gerlach herre zu Lympurg Kunegunt sine eliche husfrau und Gerlach ir eldiste son vorgenant und unse erben in rechten guden truwen an eydis stat alle dise vurgeschriben ding stede und veste zu halden und dar wider nit zu dune heymlich odir uffenbar ane alrley argelist. Und um das diz veste und stede si und verlibe so han wir Gerlach herre zu Lympurg Kunegunt sine eliche husfrau und Gerlach ir eldiste son egenante unse ingesigele an dysen brif gehangen zu urkunde und han gebeden den edeln herren Greven Rudolf Greven zu Wertheim unsen liben swager daz he sin ingesigel bi di unse an disen brif auch hat gehangen. Und wir Greve Rudolf vorgenant irkennen uns daz wir um bedde hern Gerlachz herren zu Lympurg unses swagers Kunegunde sinre elicher husfrauwen und Gerlachz irs eldisten sonnes vorgenant disen brif mit in besigelt mit unsem ingesigele zu eym urkunde alre dirre vorgeschribenre dinge. Datum anno Dm. M°CCC°XL quarto feria sexta post festum Jacobi Apli.

Originalpergament. — Die vier Siegel an Pergamentstreifen sind gut erhalten.

XVII.

Auf Bitte Gerlachs II., Kunigundens und des Junkers Gerlach hängen Bürgermeister und Rat zu Friedberg das Stadtsiegel an eine Urkunde, in welcher der Stadt Limburg von der Herrschaft zugesichert wird, dass sie nie für Schulden der Herrschaft, ihrer Erben und Nachkommen pfandbar sein solle.

1344. 24. September.

Wir Gerlach herre zu Lympurg Kunegunt sine eliche frauwe und Gerlach ir eldiste son dun kunt allen den die disen brib ane sehint oder horent leisen und irkennen uns offentliche daz unse burgere und unse stait zu Lympurg ir erben und ir nakumen eweliche nyt pantber sint vur uns odir vur unse erben und unse nakumen vur keyn die schult die wir ytzu schuldig sin odir die wir odir unse erben oder unse nakumen hernay schuldig werden noch vur keyn manlehin odir burglehin und des zu eyme waren gezugnisse und urkunde so han wir Gerlach herre zu Lympurg Kunegunt sine eliche frauwe unde Gerlach ir eldiste son vurgenanth unse ingesigel an disen brib gehangen unde han ouch dise erberen wisen lude die burgermeistere und den rait der stede zu Frideberg unse liben frunde flissiliche gebeiden daz sie der selben stede ingesigel zu Frideberg mit den unsen ingesigel hant her an gehangen zu eyme urkunde dir vurgeschriben reide. Unde wir burgirmeistere und der rait der vurgenanthen stede zu Frideberg bekennen daz wir umme flissege beide der edil lude herren Gerlachis herren zu Lympurg frauwen Kunegunde sine elichen frauwen unde junckir Gerlachis irs eldisten sones der egenanthen der vurgenanthen stede zu Frideberg ingesigel gehangen han an disen brib zu erin ingesigeln zu urkunde dir vurgeschriben dinge und reide gegeibin des neisten fridagis nay senthe Matheus dage des heilgen Aposteln und Evangelisten do man zalthe von godis geburthe druzinhundird iar und vyre unde vyrzich jar.

Originalpergament. — Die Siegel Gerlachs, Kunigundens und Gerlachs an Pergamentstreifen sind gut erhalten; das Siegel der Stadt Friedberg fehlt.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

XVIII.

Auf Bitte Gerlachs II., Kunigundens und ihres ältesten Sohnes Gerlach hängen Graf Rudolf zu Wertheim und Reinhard, Herr von Westerburg, ihre Siegel an einen Brief, in welchem die Herrschaft erklärt, die Stadt Limburg soll nie pfandbar sein für die Schulden der Herrschaft, ihrer Erben und Nachkommen.

1344. 24. September.

Der erste Teil stimmt bis auf eine kleine Differenz mit der von der Stadt Friedberg mitversiegelten Urkunde überein. Es heisst dann:

Und han ouch dise edil lude und heren unsen liben swager und neiben heren Rudolf greben zu Wertheym unde heren Reynarde heren zu Westirburg flissilliche gebeiden daz sie ir ingesigele mit den unsen ingesigelen hant her an gehangen zu eyme gezugnisse und urkunde dir vurgeschriben reide. Unde wir Rudolf grebe zu Wertheim unde Reynard here zu Westirburg vurgenanth bekennen daz wir umme flyssege beide der ediln lude heren Gerlachis heren zu Lympurg frauwen Kunegunde sinre elichen frauwen und Gerlachis irs eldisten sones der egenanthen unse ingesigele gehangen han an disen brib zu eren ingesigiln zu eyme gezugnisse und urkunde dir vurgeschriben dinge unde reide gegeiben des neesten fridagis nay senthe Matheusdage des helgen Apostiln und Ewangelisten do man zalthe von godiz geburthe druzinhundird iar und vyre unde vyrzich jar.

Originalpergament von derselben Hand wie n. 25 geschrieben. Die Siegel Gerlachs II. und Rudolfs sind gut erhalten; die Siegel Gerlachs des Jüngeren und Reinhards sind etwas verletzt; das Siegel Kunigundens fehlt. Sämtliche Siegel waren an Pergamentstreifen.

XIX.

Der Canonikus Schwicker aus dem Stifte in Limburg und sein Neffe Conrad, Schöffe, schulden von ihrem Hause auf dem Rossmarkt dem Spital jenseits der Brücke jährlich auf St. Johann Geburt 20 Pf. Zins; sie treten durch diesen Brief an den Spitalsmeister Rulich Bunthe und den Schaffner Conrad Dotzheimer für das Spital ihre Gilde von 3 Pfennig jährlich auf den grossen Sonntag (Jnvocavit) von dem Hause des Hermann Verling in der Bäckergasse fällig, ab, so dass sie von nun an nur noch 17 Pfennig jährlich als Zins schuldig sind.

1345. 22. Januar.

Ich Swiker[1]) canonig in dem styfte zu Lympurg und ich Cuntzichin sin nebe scheffen zu Lympurg wir irkennen uns daz wir recht und redelich verkut[2]) und gegeben han Rulichin Bunthen meistere und Conrad Dotzheymere schefnere des spidales zu Lympurg andersithe der brucken gelegen von des selben spidals wegen und dem spidale ewelich zu behaldene zu allem sime nutze dri pennege geldes eweger eygenre golde di wir hatten und der spidal nu vortme sal haiben und ime eweliche sollent vallen alle iar uf den grozen sundag von Herman Verlinges husen in der Beckergassen zu Lympurg gelegen und hant di selben Rulichin Bunthe und Conrad Dotzheimer von des egenanten spidals wegen und um sins besten willen uns darum gegeben auch eweger golde

Anm. [1]) S. n. 29. Nass. Annalen Bd. 15, S. 158 sind zwei Urkunden aus dem J. 1347, n. 18, 1. März und n. 19. 12. April im Regest erwähnt, welche in dem Archive des Vereins für Nass Altertumskunde etc. aufbewahrt werden. — n. 18. ist ein Kaufbrief über ein Viertteil eines Hofes und der Güter in Ufheim, welche „Cune von Muntabur" und seine Ehefrau Cilie an den Canonikus „Swikere und Contzichin Neudichine Scheffe und Berten" seiner Ehefrau und Swickern ihrem Sohne verkaufen. — n. 19. ist eine Urkunde, durch welche Canonikus Swiker Conrad genannt Neude und Berta seine Ehefrau und ihren ehelichen Knaben zu Erben des vorher erwähnten Viertteils des Hofes in „Ufheim" einsetzt, diese Urkunde ist Transfix zu n. 18 Es ist somit zweifellos, dass stil. communis in der Datierung Anwendung findet. — Die Familie Neude und Cune von Muntebur zählen zu den vornehmsten Bürgern Limburgs um diese Zeit (S. Chron. pg. 102): letzterer wird ein Schwager Henrich von Fulde genannt (l. c.) Nach der Chron. (pg 59) war Conze Noide der Bürgermeister Limburgs, welcher 1371 am 4. Februar einen Dieb nach dem Katzenturm bringen wollte, aber „da si quamen einen halben steinwurf von Ditzer porten uf di muren, da sprang der gefangen mit dem burgermeister von der muren unde brach dem sinen hals, also daz he binnen echte dagen starp."

Anm. [2]) verkut = vertauscht.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

dri pennege geldes eygens zinses von den zwentzig pennegen geldes di wir dem selben spidale uz unsem huse uf dem Rosmerte zu Lympurg schuldig waren zu gebene alle iar uf sente Johannisdag baptisten als her geborn wart und sollen wir nu vortme uz dem huse dem spidale geben alle iar sibenzin pennege und niht me zu zinse. Auch globen wir disen kut veste zu haldene ewelich ane alreley argelist. Zu einre stedekeit dirre dinge han wir unse ingesigele an disen brib gehangen. Datum in crastino bte Agnetis Virginis anno Dm. M°CCC°XL quinto.

Originalpergament. Die Siegel an Pergamentstreifen fehlen.

XX.

Reinhard I. von Westerburg und sein Sohn Johannes sprechen die Stadt Limburg von allen Bündnissen ledig.

1346. 25. Mai.

Ich Reynhart[1]) herre zu Westerburg und Johann sin eldester son dun kunt allen luden und bekennen uffenlichen an disem brive daz wir eyndrechtlichen und mit unserm guden gantzen vrien willen vertzigen han gentzlichen und luterlichen und vertzigen in disem brive uff alle verbuntnisse helfe und dinstes als die wisen lude burgermeister scheffen und die gemeynen burger der stad zu Lympurg mit gelobde truwe und eyden uns verbunden waren und wir en wider. Und sagen wir sie der alle gemeynlichen und iren ieglichen sunderlichen los und ledig an disem brive und alle die brive die wir von beyden partien von disen sachen gegeben han sullen keyne macht vort me haben. Und sullen wir unserm herren von Trire[2]) die brive da vone wider geben bynnen vier wochen nehest komen. Und globen wir in guden truwen daz wir die vorgenanten burger und stad zu Lympurg furdern sullen und wellen und sie bie iren rechten und eren lazen verliben und dar an nicht hindern ane allerleye argelist oder geverde. Und des zu urkonde han ich Reynhart vorgenant min ingesigel an disen brif gehangen. Und want ich Johan sin son nicht ingesigels enhan so han wir beyde zu eyner merer stedicheit gebeden die edeln herren Johan von Katzenellebogen Johan und Bernhart von Solmesse Greven Gotfrid von Seyne herren von Valender Gerlach und Salentin herren zu Ysenburg unser lieben mage daz sie ire ingesigele an disen brif wellen henken. Und wir Johan von Katzenellebogen Johan und Bernhart von Solmesse Greven Gotfrid von Seyne Gerlach und Salentin herren zu Ysenburg vorgenanten bekennen daz wir umbe bedde des edeln mannes hern Reynhartes herren zu Westerburg und Johans sines sones unser lieben mage unsere ingesigele an disen brif han gehangen. Der gegeben ist do man zalte nach Cristus geburte dritzehenhundert jar und dar nach in dem sechs und viertzegesten jare uff sencte Urbanes dag des heiligen merteleres.

Originalpergament mit den wohl erhaltenen Siegeln an Pergamentstreifen, jeder Streifen trägt den Namen des Siegelnden. — Der gleichzeitige Rückvermerk lautet: Renuntiatio Dm. Reynhardi de Westerburg supra omnibus promissis sibi factis per opidanos Lympurgenses. — Bald. archiepiscopus Trever.

Anm. [1]) Ueber Reinhard I. von Westerburg siehe Chronik pg. 28, 29, 44 und 100, — Reinhard I., Sohn des bei Woringen 1288 gefallenen Heinrich von Westerburg und der Agnes von Limburg, Schwester Johanns I., gestorben 1315. Reinhard erscheint 1311 als Zeuge bei dem Vertrage seines Bruders Johannes von Westerburg mit der Stadt Limburg (vergl. Programm 1889 pg. 25 — Urkunde VII. — Bei Kaiser Ludwig dem Bayern sehr angesehen, hat er mit Philipp von Jsenburg und Gerlach von Limburg zu Ludwig treu gehalten, als die Mehrzahl der Kurfürsten am 11. Juli 1346 den Enkel König Heinrichs VII., Carl, Markgraf von Mähren, zum römischen König in Rhense erhob. Eine seiner Waffenthaten in diesem deutschen Bruderkriege erzählt die Limb. Chronik (Chron. pg. 28.) — es ist der Sieg über die Coblenzer bei Grenzau, 20. April 1347. — Mit Reinhard beschäftigte sich die in Chron. pg. 100 erzählte Gerichtsverhandlung im J. 1347. Reinhard starb 1353.

Anm. [2]) Am 20. Mai 1346 hatte Reinhard mit Erzbischof Balduin wegen der Burg Schadeck einen Vertrag geschlossen, wonach er die Hälfte der Burg Schadeck mit allem Zubehör dem Erzbischof und dessen Nachfolgern zu eigen gab. Zwei Jahre sollte Balduin die Burg allein besitzen um sie besser zu befestigen, dann sollte Reinhard resp. seine Nachfolger die andere Hälfte als lediges Lehen erhalten. S. Dominikus, Baldewin pg. 474.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

XXI.

Gerlach II. und sein Sohn Gerlach schulden Johann dem Vogte von Bonames 750 Pfd. Heller und versprechen alljährlich an Martini 70 Pfd. zu zahlen; sofern sie säumig werden, leisten die Bürger der Stadt Zahlung, können sich aber an dem Besitztum der Herrschaft in der Stadt schadlos halten.

1346. 4. August.

Wir Gerlach herre zu Lympurg und ich Gerlach sin aldiste son dun kunt allen luden di disen brif ansehint oder horent lesen und bekennen uffentliche daz wir mit hern Johanne[1]) dem vaide von bonemeise eintrechtig sin gemachit und gerichtet also daz wir und unser erben yem und sinen erben schuldig sin und geldin sullen echte halphundert punt hallere guder Lympurger werunge und sullen dem egenanten hern Johanne oder sinen erben wir oder unser erben bezalen und geben gutliche alle ierlichs uf sente Mertines dag dez heiligin byschoffis sybenzig punt hallere der vorgenanten werunge und die sybenzig punt sullent sie uns an der vorgeschribener schult abeslan alselange bit sie also von iare zu iare der echtehalp hundert punde bezalit sin ganz und gar. Vurwert[2]) bekennen wir daz wir mit unser frunden dem schultheizen scheffen burgermeistern und den burgeren gemeinliche unser stad zu Lympurg geredit han daz si sich ume unser beide und libe verbunden hant und globit wilches iares wir oder unser erben die sybenzig punt dem vaide vorgenant oder sine erben nit engeben uf sente mertines dage daz unser burgere zu Lympurg di vorgenanten sullent yen die sybenzig punt vur uns geben alselange bit die echtehalp hundert punt bezalit werdent und wilcherleie schade unse frund schultheizen scheffen und die burgere zu Lympurg dar ume rurte da vone sulle wir oder unser erben sie und die stad zu Lympurg entheben und schadelos machen genzliche so von dem hoibetgelde so von dem schaden wilchirleie der were und dar vur versetzin wir semintliche den egenanten unsern frunden den burgeren zu Lympurg allez daz wir han zu Lympurg itzu oder waz wir noch da gewinnen mugen also ob sie die vorgeschribene summen geldis vur uns bezalen muezsen und sie dar ume schaden nemint daz sie mugen ane unsen und unser erben zorn und allen vrabel grifen an allez daz wir han zu Lympurg ez si versast oder unversast alse verre bit si von dem unsirm bezalit werdent genzliche was sie vur uns bezalit und gegeben hetten beide von hoibetgelde und von dem schaden wilchirleie der schade were den si semintliche oder besundern hetten da vone uz gescheiden alle geverde und argelist. Zu mere stedekeit und zu urkunde dirre vorgeschribene rede han wir beide und unser iglicher sin ingesigele vur uns und unser erben gehangen an disen brif. Datum feria sexta post vincula bti. Petri anno Dm. MCCC⁰XL sexto.

Originalpergament. — Von den beiden Siegeln an Pergamentstreifen ist das Siegel Gerlachs II. erhalten.

XXII.

(Regest.)

Frankfurt. 1346, 26. August.

Kaiser Ludwig der Bayer hat auf Bitte Gerlachs, Herrn von Limburg, der ihm bisher treue Dienste geleistet hat, und aus besonderer Gunst gegen die Stadt den Bürgern Limburgs die Gnade gewährt, dass sie von Niemand vor dem Kaiser oder kaiserlichem oder einem anderen Gerichte als vor dem Schultheissen zu Frankfurt verklagt werden dürfen „doz der ze Franchenfurt von in reht nemen sol wie die scheppen da ertailend, ze gelicher weiz als von des richs burgern da selben iz wer dann so getan sache die uns und daz riche anrurte und ging und auch ob sie den clagern reht verziehen und uzgen wollten. — Ferner sollen sie für den jeweiligen Herrn von Limburg um dessen Schulden willen nicht pfandbar sein; „wer sie dar uber mit pfandung fur in angriffe und bekummert, der ist dar umb in unser und dez richs grozz ungenad chomen und gevallen". — Endlich sollen sie „zwischen Lympurg und Mentz und zwischen den vier steten in der Wetrey, Franchenfurt, Wetflaren, Frideberg und Gailnhusen zolfrei sein."

Anm. [1]) Böhmer Cod. Dipl. Moenofranc. pd 597, enthält eine Urkunde Ludwig des Bayern, worin der Kaiser das Vermächtnis des „vest ritter Johan Vogt von Bonemes" an das Liebfrauenstift in Frankfurt den reichslehnbaren Kirchensatz zu Niedererlenbach betr. genehmigt. Frankfurt, 1346, März 6. — pg. 592 — findet sich eine Urkunde des „Johan faut zu Bonemese rittere und Syczele eliche Wirtin."

Anm. [2]) „vurwert" Mhd. für das Ahd. „furiwert", Nhd. vorwärts, hier = ferner.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

„Der geben ist ze Franchenfurt an samztag nach Bartholomei nach Kristes geburt driu zehenhundert iar, dar nah in dem sechsundviertzigestim iar, in dem zwai und dreizzigestim iar unsers richs und in dem nuinzehendem des Keyertumes.

Originalpergament. — Majestätssiegel mit Sekretsiegel an geflochtenen grünen und roten seidenen Strängen, schön erhalten. — Gedruckt in „Forschungen zur deutschen Geschichte" Bd. 18 pg. 115 u. 116. — Dieselbe Urkunde ist in einem Vidimus der „Gerlacus dominus de Lympurg, Petrus dictus de Lympurg, Rudigerus de Brunisberg" vom J. 1347, 28. Juli enthalten.

XXIII.

(Regest.)

Frankfurt 1346. 26. August.

Kaiser Ludwig der Bayer hat mit Gerlach II. Herrn von Limburg vereinbart, dass derselbe mit seiner und der Stadt Limburg Macht im Krieg „mit dem von Beheim und sinem sun dem marhgrafen von Meren, der sich des richs annimt", helfen soll. Für diesen Dienst hat er Gerlach und seinen Erben „zweinzig tusent phunt haller guter werung alz ze Frankinford geng und geb ist" verwilligt und dafür des Reiches Steuer der „vier steden in der Wetribe zu Frankinford, Wetflaren, Fridberg und Geylenhusen bewilligt; „und die selben stet sullent dem egenanten herren von Lympurg oder sinen erben des geltz geben und bezalen als hernach geschriben stet achthalb hundert mark von sant Martinstag der aller nehst kumt uber ein iar und dar nah aber uber ein iar funfzehen hundert mark . . und danne furbaz alle iar uf sand Martinstag funfzehen hundert mark" . . . Von der Steuer waren früher Friedberg 100 M. „zu irem baw" gegeben worden; „wan och die iar usgand so sullen si die hundert mark dem — herren zu Lympurg — richten und geben". Ausserdem soll Gerlach etc. „einen zol und geleittes gelt . . uf heben und nemen zuschen Hachinberg und Mentz, an welher stat in daz aller best kumt und fuegt also daz si von iedem pferde daz niden her uf gelastet kumt haben und nemen sullen sechs schilling haller und von iglichem pferd daz oben herab kumt zwen schilling haller". Diesen Zoll und die Steuer sollen sie heben, bis die 20000 Pfund gänzlich entrichtet sind. „Und swann si der zweinzig tusend phunt verricht und gewert sind . . so sol ir dinst aller erst angan und uns dann beholfin sin in — unserm krieg mit der stat ze Lympurg und aller irer macht und sol ouch der herre ze Lympurg, sine erben und die stat ze Lympurg die wile stille sitzen und wider uns und die unsern niht sin". Für den Fall aber, dass der Herr von Limburg vor Empfang der Summe gegen Angriffe des Kaisers Hilfe anruft und die Unterstützung findet, muss er sofort dem Kaiser im Krieg Dienst leisten, gerade als wenn er die volle Summe erhalten hätte. — „Auch sal sich die stat ze Lympurg verbunden ewiglichen zu den vorgenanten vier steten in der Wetreye [1]), als si dann ze beider sitte mit einander ze rat werdent und dar umb uber ein koment. — Stirbt der Kaiser, bevor der Herr von Limburg die 20000 Pfund ganz empfangen hat, so können sie an des Reiches Gütern für das Fehlende sich schadlos halten, ausgenommen die vier Städte. — „Auch sol der vorgenant herr ze Lympurg, sin erben und die stat ze Lympurg beholfen und verbunden sin ze dinen und ze helfen wer in disem krieg an unser stat were. Also wem die vier stede in der Wetrey gehuldigt heten und fur einen Romischen kunig haldent."

„Der gegeben ist ze Frankinford am samptztag nah sand Bartholomeustag, nach Christs geburt driuzehen hundert iar und in dem sechs und vierzigstem iare, in dem zwei und dreizzigstem iar unsers richs und in dem niunzehendem des Keyserthums."

Originalpergament. — Siegel an Pergamentstreifen fehlt. — Gedruckt in „Forschungen zur deutschen Geschichte", Bd. 18. pg. 116—118.

XXIV.

Gerlach II., Kunigunde und ihr ältester Sohn Gerlach legen Kaiser Ludwig dem Bayern in Abschrift vier Briefe — dd. 1328. 21. Februar. — 1330. 11. November. — 1331. 29. Juni. — 1344. 26. Juli. — vor, welche sie der Stadt Limburg gegeben haben, und bitten um kaiserliche Bestätigung.

Datum per copiam. 1346. 13. September.

Wir Gerlach herre zu Lympurg und frawe Cunegund unse eliche huisfrawe

Anm. [1]) Vergl. Anlage n. 26.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

tun kunt und bekennen uns uffentliche an disem geinwrtigen brive want unse scheffene und unse burgere zu Lympurg in unsen noiten uns globt hant abzutunne vier thusent punt hallere zu Montabur und zu Kovelenze di wir da schuldig sin. Herum globen wir yn widder vur uns und vur unser erben in truwen an eydes stad daz wir zhussen hie und sente Walpurgetage der in aller neist kumen sal al unse schult di wir andirswo schuldig sin zu Menze zu Frankenvord zu Frideberg oder wo wir di schuldig sin zu geldene und abzutunne also daz unse burgere vor der schult mugent varen und vliezen und die strazen buwen und her vur setzin wir unsen burgeren zu underpande allez daz wir zu Lympurg han gulde gerichte und gevelle und allez daz wir da han wi daz genant si. Und wo dez itzu iht pandes steit so schire daz ledig wirt daz sal zohant ir underpant sin. Were daz sache, daz wir dit zhussen hie und sente Walpurgetage nit virendin als wir hi vor in truwen globit han so sal allez daz hi vorgenant ist unser burgere underpant sin und sullent daz allez hanthaben und sullent unse burgmanne di zu Lympurg wonhaft sint unsen burgeren daz helfin hant haben glicherwys alse uns selbir alselange bit wir daz volbraicht haben daz wir hi vor in truwen globit han. Und were owch daz wir dit da inbinne nit volbreichtin und daz unse burgere darum gevangen gebrant oder geroubit wrden oder wilchirleie schade yn gesche um unser wizsentliche schult den schaden sulle wir yen ufrichten oder sie sullent allen den schaden slahen uf diz vorgenante underpant und sullent daran grifen ane allen unsen zorn und unser mage alselange bit daz wir yn den schaden uf haben gerichtet. Wir globen owch in truwen an eydes stad vur uns und vur unse erben alle dise vorgeschribene ding stede und veste zu haltene ane argelist und geben her uber zu orkunde disen geinwrtigen brif mit unsen ingesigeln besigelt und durch mere stedekeit mit ingesigeln der ediln herren unser mage und unser frunde Grebin Gerlachis und Grebin Emichen von Nassowe hern Engelbrechtis von Seine herren zu Hohenburg hern Luthers dez herren von Ysenburg heren Gysen des herren von Mollisberg und Reinhardis des herren von Westirburg di durch unser bede willen an disen brif sint gehangen. Wir versprechen owch daz wir uns mit disen vorgenanten herren nihtes behelfin sullen ob wir diz nit stede hielten daz wir hivor globit han. Und wir greben und herren hi vorgenant bekennen daz wir durch bede hern Gerlachis herren zu Lympurg und frawen Cunegunde siner elichen huisfrawen vorgenant zu irn ingesigeln han unse ingesigele zu eime orkunde an disen geinwrtigen brif gehangen und bekennen daz si sich nihtes mit uns behelfin sullent ob si nit stede hilten daz si hivor globit hant. Dirre brif ist gegeben uf den grozen suntag da man zalte von gots geburte druzehinhundert iar in dem echte und zwenzigistem iare. . . . Item sequitur per copiam. Wir Gerlach herre von Lympurg Cunegund frawe von Lympurg eliche lute und alle unse erben tun kunt al den di disen brif ansehint oder horent lesin und veriehin dez uffenliche daz unse liben vrunde unse schultheize und unse scheffene zu Lympurg hant uns gewunen geluwen und bezalit an bereiten pennigen, sybenhundert merg dri gute hallere zu rechene ie vur einen pennig zu guter rechnunge. Und da vur setzin wir semintliche die selbin unsen schultheizen und unse scheffen und ir nakumelinge in alle unse gulde und unse gevelle di wir han zu Lympurg ez si an gerichte an ungelte an zolle an munze an mulen und andirs wilchirleie gulde und gevelle wir han zu Lympurg wi man daz nennin mag oder wovane di gulde und daz gevelle bekumen also daz si da inne sullent sitzen zu al dem rechte als wir bither besessin han und sullin sie habin und nemin und ufheben in irn nutz und sullent und mugent damide glicherwys als mit irm eygen gute brechen und buzen unverkauft und ane verkeufin und mugent damide tun und schaffen allen irn nutz alselange bit yn oder irn nakumelingen di syben hundert merg und der schade wilchirleie schaden si mit irn einveldigen worten sprechint den si da vone haben vergelden si ganz und gar. Wir globen owch im guten truwen daz wir oder andirs nyeman von unser wegen si an besitzunge und enphahunge und nemunge der gulde und dez gevellis mit nihte hindern sullen uffenbar oder heimeliche si oder ire nakumelinge si enhaben dan di vorgenanten syben hundert merg und den schaden als vorgeschriben steit e ufgehoben und widder ingenumen ganz und gar. Wer aber sache dez god nit in wolle daz wir darwidder tedin und si an der gulte oder an den gevelle woltin hindern oder yman von unser wegen darwidder mugent si sich setzin und daz

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

werin ane unsen zorn und ane allin vrabel. Und quemen si dez in kost und in schaden vur den schaden wilchirleie der were sulten si verliben sitzende in der vorgenanten unser gulde und gevelle und di ufhebin und innemen alselange bit yn der leste schade mit dem ersten virgelten werde ganz und gar. Wir globen owch und versprechen vur uns und al unse erben und nakumelinge daz wir um dise dinge widder die vorgenanten unser schultheizen unser scheffene oder widder ire nakumelinge mit keinen dingen oder sachen nit tun sullen noch widder si keine behelfunge suichen mit dem Keyser mit dem babiste mit virzelene mit geistlichem oder mit werntlichem gerichte nach mit keiner list nach mit kein den dingen di herze irdenkin oder munt gesprechen mag alse lange bit yn di vorgenanten syben hundert merg und der schade in al der wys als da vorgeschriben steit vergolten si ganz und gar. Und wir Gerlach herre von Lympurg vorgenant globen und sichern in rechtin guten truwen an eydes stad vur uns alle unse erben und unse nakumelinge alle diese vorgenanten dinge stete und veste zu haltene ane allirhande argelist in al der wise als hi vorgeschriben steit und darwidder nymer zu tunne mit keinen sachen. Und um daz alle dise vorgeschribene dinge stete und veste sin und verliben so henkin wir Gerlach und Cunegund herre und frawe von Lymburg beide unser ingesigele an disen brif und han owch beide semintliche gebedin den ediln man Greve Wilhelm von Katzinelinbogen daz he zu mere stedekeit und zu eime orkunde dirre vorgeschribenen dinge owch sin ingesigele hat gehangen an disen brif und wir Greve Wilhelm itzugenant irkennen daz wir um bede hern Gerlachis und frawen Cunegunde von Lympurg vorgenant unse ingesigele han gehangen an disen brif der ist gegebin uf sente Mertinestag dez byschoffis da man zalte von gots gebort druzehinhundert iar in dem drizichisdeme iare. . . . . Item sequitur per copiam. Wir Gerlach herre zu Lympurg und Cunegund unse eliche frawe irkennen uns uffentliche an disem geinwertigen brieve daz wir und unse erben schuldig sin unser stad zu Lympurg nuinhundert merg gutes geldis dri geibe hallere vur ieden pennig gezalt da vur han wir unsen burgeren versast alsolich gut und gulde als wir yn in unsen andern briven versast han daz si da mide brechin und buzen sullen in al der wys und mit al den vurwrten und mit al der stedekeit und verbuntnisse daz die andern brieve haldent di wir yn daruber gegeben han. Daz das war si so han wir unser beider ingesigele an disen geinwrtigen brif gehangen der wart gegeben da man zalte na Cristes gebort druzehinhundert jar in dem ein und drizichstem iare uf sente petirs und paulistage der heiligen Apostelin . . . Item per copiam. Wir Gerlach herre zu Lympurg Cunegund sin eliche frawe und Gerlach ir aldiste son tun kunt allen den di disen brif ansehent oder horent lesin und irkennen uns uffenliche so vur uns unser erben und unser nakumen daz unse burgere und unser stad zu Lympurg ir erben und nakumen gemeinliche oder besundern nit pantber sint vur uns oder unser erben und nakumen oder vur kein di schult di wir itzu schuldig sin oder her noch schuldig mugen werden oder vur kein manlehin oder burglehin. Auch ensulle wir unse erben oder nakumen oder nyeman von unser wegen vur di burgere zu Lympurg ir erben und nakumen nyemane kein geleide geben vur keine schult oder vur kein di bruche die di von Lympurg gemeinliche oder besundern rurent ez ensi dan mit dez klegirs willen. Und ensal owch kein gast keinen win schenken oder kelrin zu Lympurg wer ez aber tede der sal di buze geldin di daruber gesast ist. Und wanne unse burgere zu Lympurg um ir noit gelt setzin und machen wollent wi daz die vir und zwenzig setzin oder machen daz sal macht haben und darzu sulle wir unse erben und nakumen yn bestanden und beholfin sin uzgenumen doch unser manne und burgmanne daz di in dem rechte verliben als si herkumen sint. Owch sullent allewege zwelfe uz der Gemeinde zu Lympurg di darzu gekorn werden gan bi di zwelf scheffene um der stede noit zu Lympurg also doch daz ez uns an unsirm gerichte nit enhindere. — Owch ensulle wir oder unse erben oder nakumen und wer in der zyt ein herre zu Lympurg ist unse burgere und unse stad zu Lympurg ire erben und nakumen nit hoher dringen und yn nit me heischen zu bede dan alle iar vunfzig merg pennige lympurger werunge di sullent uns und unsen erben halp werden und daz ander halbeteil sal werden unsirm herren von Trire alselange als er Lympurg halbes inne hat. . Owch ensulle wir unse erben oder unse nakumen nymmer keinen burger zu Lympurg oder yemanne andirs enphahen oder nemin zu unsirm manne oder burgmanne davone

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

der stede zu Lympurg und der burgere recht als vorgeschriben ist gehindert oder geswecht werde. Owch han wir Gerlach herre zu Lympurg, Cunegund sin eliche frawe und Gerlach ir aldiste son di vorgenanten in guten truwen an eydes stad globet vur uns unse erben und unse nakumen und globen in disem brive alle dise vorgeschribene stucke und artikele stede und veste zu haltene und darwidder nymmer zu tunne heimeliche oder uffenbar oder mit keinen sachen uzgescheiden owch alle argelist und geverde. Und um daz alle dise vorgeschribene rede stede und veste si und verlibe eweliche han wir Gerlach herre zu Lympurg Cunegund sin eliche frawe und Gerlach ir aldiste son vorgenant unser ingesigele gehangen an disen brif. Datum anno domini M°CCC°XL quarto feria secunda post festum bti. Jacobi apli. . . . Und wir Gerlach herre zu Lympurg Cunegund sin eliche frawe und ich Gerlach ir aldiste son bekennen uns uffenbar daz wir die brive in al der maze und formen alse dise vorgeschribene copien und uzschrifte haldent gegeben han unsen burgeren und unser stad zu Lympurg besigelt mit unsen ingesigeln und andirs mit al den ingesigeln die in disen uzschriften und copien benant sint. Und bekennen owch daz wir di ersten besigeltin brive han horen referiren und lesin gein disen uzschriften also daz es uns wole gnuglich ist. Gnediger herre her Lodewig romezhir Keiser darum bidden wir uch vleheliche und durch unsern ewigen dinst daz Jr unsen burgeren und unser stad zu Lympurg die brieve bestediget von uwer keiserlicher gewalt und milte. Und um daz ir dises gloubet und zu eime waren gezuignisse daruber hat unser iglich sin ingesigele gehangen an dise copien und uzschrifte. Facte sunt autem hec copie anno Dm. M°CCC°XL sexto in vigilia exaltationis sante crucis.

Originalpergament. — Von den 3 Siegeln an Pergamentstreifen ist das Siegel Kunigundens wohl erhalten, die beiden andern aber verletzt.[1])

XXV.

(Regest.) Frankfurt 1346. 20. September.

Kaiser Ludwig der Bayer bestätigt die von Gerlach, Herrn von Limburg, dessen Gemahlin Kunigunde und ihrem ältesten Sohne Gerlach der Stadt Limburg ausgestellten und in einer Bittschrift vom 13. September dess. J. vorgelegten Freiheitsbriefe.[2])

„Der geben ist ze Frankinford an sand Matheus abent, nach Christes geburt driuzehen hundert iar und in dem sechs und vierzigstem iare, in dem zwei und dreizzigstem iare unsers richs und in dem niunzehendem des keysertums.

Originalpergament. — Majestätssiegel mit Sekretsiegel an geflochtenen grünen und roten seidenen Strängen. — Gedruckt in „Forschungen zur deutschen Geschichte", Bd. 18. pg. 118—119.

XXVI.

Gerlach II. und sein Sohn Gerlach erteilen ihre Zustimmung zum Bündnis der Stadt Limburg mit den vier wetterauischen Städten: Frankfurt, Friedberg, Wetzlar und Gelnhausen.[3])

1346. 20. September.

Wir Gerlach herre zu Lympurg und Gerlach unsir son irkennen uns uffenliche an dysem bryve. Um soliche bestrickunge und vurbintnozse alse unsir stad zu Limpurg sich virstrickt und virbunden hat adir virbindit ewecliche zu den vier des riches stedin zu Wedreybin Frankinvort Fredeberg Wetflar und geilnhn und die selben vier stede mit namen widder zu der stad zu Limpurg alse die bryve besagent die sie undir einandir hant gegebin adir gebint. Das ist geschehen mit unsirm guden willen wizsen und virhengnozse und globen

Anm. [1]) Dieses Aktenstück ist nicht nur wichtig um den Bestätigungsbrief Kaiser Ludwigs d. d. Frankfurt 1346, Septbr. 20 (siehe Deutsche Forschungen Bd. XVIII pg. 118 und 119) zu verstehen, sondern ist auch als Supplik an den Kaiser höchst interessant und deshalb hier seinem Wortlaut nach ganz zum Abdruck gebracht worden.

Anm. [2]) Anlage n. 24.

Anm. [3]) Vergl. Anl. n. 23. — In dem Bündnisvertrage mit Kaiser Ludwig vom 26. August dess. J. war u. a. bestimmt, dass die Stadt Limburg sich mit den 4 wetterauischen Städten verbinden soll.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

mit unsern guden truwen für uns und unse erbin die bestrickunge und daz virbintnozse stede und veste zu haldene und alle artikele in dem virbintnozse besamentliche und besundern und die numer zu ubirfarne adir numer dar widder zu tune wir adir nyeman von unsirn wegin mit worten noch mit werkin an alle argelist und geverde. Zu urkunde dirre dinge so han wir beyde unsir ingesigele gehangin an dysen brif. -- Datum anno Domini MCCC°XLVI° in vigilia bti. mathei apli.

Originalpergament. — Die beiden Siegel fehlen an den Pergamentstreifen.

XXVII.

Versöhnung des Abtes Wilhelm und des Conventes des Benediktinerklosters Gronau mit dem jungen Gerlach von Limburg und seinen Genossen wegen Gefangennahme des Abtes und gewaltsamen Eindringens in das Kloster.

Limburg, Refektor des Franziskanerklosters, 1347. 6. Juli.

Nos Bertholdus Dei permissione Abbas, Wilhelmus de Bopardia prior totusque conventus monasterii in Grunawe ordinis sancti Bendicti Treverensis dyoceseos notum facimus universis et recognoscimus publice per presentes quod cum Gerlacus natus Nobilis viri Gerlaci Domini de Lympurg ac quidam oppidani eiusdem oppidi Lympurgi laici dicte Treverensis dyoceseos suarum mentium ut credimus non bene compotes in nos Bertoldum abbatem temere irruerint et impetuose nos tamen absque omni lesione corporis captivando ac etiam intra ipsius nostri monasterii emunitatem seras diversas violenter destruxerint supellectilia nostra atque alias res nostras et aliarum personarum ipsius monasterii inibi accipiendo et secum easdem deportando et habitis ac servatis super hys violentiis et iniuriis inter nos abbatem et conventum ex una parte nec non inter Gerlacum et eius in hac parte complices ex altera diversis placitis et tractatibus tandem per amicos nostros hinc inde compositio amicabilis de nostro scitu et consensu expresso et benevolo inter nos condicta et ordinata exstitit in hunc modum quod recognoscimus in hys scriptis nobis et singulis ipsius monasterii nostri personis per dictum domicellum Gerlacum et suos in hac parte complices de iniuriis dampnis et contumeliis et offensis huiusmodi quibuslibet nobis per eosdem iniuriatores qualitercunque illatis communiter vel divisim esse plenarie et omnimode satisfactum. Ita quod omni rancori querelis et actionibus que nobis aut alicui nostrum contra dictos iniuriatores et eorum participes occasione premissorum competebant vel competere possent in futurum renunciavimus expresse et renunciamus libere et voluntarie per presentes nec debebimus unquam imposterum contra dictos iniuriatores seu quemcumque eorum aut ipsorum participes ratione premissorum agere vel questionem ipsis movere in iudicio sive extra aut alio quovis exquisito colore per nos seu alias interpositas personas. Renunciamus etiam expresse exceptionibus iuris canonici quibus cunque quibus contra premissa vel eorum aliquid possemus venire seu facere quovis modo. Huic vero compositioni et aliis premissis omnibus et singulis presentes fuerunt venerabiles patres et domini Gerhardus Abbas monasterii in Schonawia ordinis sancti Benedicti, Wilhelmus eius cappellanus, Wilhelmus Abbas monasterii in Arinstein ordinis premonstratensis, Otto eius cappellanus, Petrus de Lympurg, Rudigerus de Brunsberg, Marcolfus de Katzinelinbogen milites, et Boemundus frater noster Bertoldi Abbatis supradicti. In quorum omnium robur et testimonium sigilla nostrum Bertoldi Abbatis ac nostrum prioris et conventus in Grunawe predictorum per nos istis litteris fuerunt appensa. Actum Lympurg in Refectorio Fratrum minorum ibidem et datum Octava beatorum Petri et Pauli Apostolorum anno MCCCXL septimo.

Originalpergament. — Zwei Siegel.

XXVIII.

Ritter Johann von dem Stein hat sich wegen der Streitigkeiten mit den Bürgern Hermann von Humbach und Helwig von Holzhausen von Limburg mit Bürgermeister, Schöffen und Rat und Bürgerschaft von Limburg versöhnt.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

1348. 27. März.

Ich Johan von dem Steyne[1]) ritter dun kunt allen den dysen brief syent oder horent lesen daz ich und alle mine frunte genzlich gesunet et gerichtet sin bit den burgermeistern scheffen rade (und burgere der) stat gemeynlich zu Limpurg umme alle zweyunge die tuschen mur und in (erstanden) was von Herman von Hunbach[2]) und Helwige von Hultezhusen[3]) burgern zu Limpurg ez si umme name umme (werk) oder umme wort wie sich daz erlaufen hat bit an dysen (hutigen) dag und globen ich Johan vorgenant in guden truen an eydes stat vor mich und alle mine frunt di suene stede zu halden ane alle argelist und geverde. Und des zu eyner stedicheyt han ich min ingesygel an disen brief gehangen und han gebeden Friderich Brenner[4]) minen swager daz er syn ingesygel her an hat gehangen. Und ich Friderich vorgenant erkennen daz diz war ist. Datum anno do. M° CCC° XL VIII feria V^a ante dominicam Letare.

Originalpergament. — Von den beiden Siegeln an Pergamentstreifen ist das Friedrichs nur zum Teil erhalten. Die Urkunde ist teilweise sehr beschmutzt und ist daher an manchen Stellen der Text nur zu erraten.

XXIX.

Sühne zwischen den Grafen von Diez und der Stadt Limburg wegen der Verwundung des Grafen Gerhard VI.

Diez vor dem Hain 1348. 13. Juni.

Wir Godefrid und wir Gerhard greven zu Ditze wir Jutte grevinne eliche frawe waz seligen hern Gerhardis greven zu Ditze so ym god gnedich sy Godefrid und Johan sune dez egenanten seligen Gerhardis dez greven tun kunt allen luten di disen brif ansehint oder horent lesen und bekennen uffenbar daz wir um alsolich ungelucke und geschichte di da geschahen an dem egenanten seligen Gerharde dem greven zu Ditze waz zu der zyt do etliche burgere zu Lympurg sulten gan an gerichte in di graschaf von Ditze da sy sich begriffen mit hern Arnolde Dymar rittere dar um der selbe selige greve di selben burgere drang von Ditze an widder hinder sich biz uf di roden erdin da sy sich mit ym musten undergrifen da sy auch von beiden siten wunt worden doch daz der greve widder heim quam zu Ditze und dar noch wol uber einen mand leider starp mit rade und wizsen unser ediln mage und frunde mit den burgermeistern den scheffen und mit den burgeren gemeinliche der stad zu Lympurg gerichtet und gesuinet sin genzliche Und han di suine gemachit und gereichet vur uns alle unse erben nakumen und frunde ymmer eweliche stede zu halten . . .[5]) wir Godefrit Gerhard di egenanten greven zu Ditze Jutte di grevinne Godefrit und Johan ire sune han uf di stad zu Lympurg und uf alle di burgere gemeinliche di itzu da sint oder her noch da burgere werdent ymmer me verzigen lutirliche und verzihen . . . . . .[6]) und bekennen . . . . . .[7]) gelobet han und geloben in disem brife mit guten truwen und han dar noch mit uf geraichten hendin zu den heiligen gesworn vur uns alle unse erben und nakumen di suine ymmer eweliche stede und veste zu haltene und darw . . . . . .[8])

Anm. [1]) Ueber Johann Ritter vom Stein vergl. Limburger Chronik 2. Anhg. (Chron. pg. 106). Seine Söhne waren die pg. 105 und 106 erwähnten Ritter Johann und Friedrich, welche 1372 Fehde mit Graf Ruprecht von Nassau hatten und 1380 am 5. Juni mit denen von Langenau u. Cramburg die Brückenvorstadt von Limburg verbrannten.

Anm. [2]) Der mehrfach erwähnte Hermann von Humbach.

Anm. [3]) Helewig von Holzhusen nennt die Chronik (pg. 70) unter den Schöffen, welche bei der Aufstellung des Weistums 1374 5. Juni mitgewirkt haben. Das Geschlecht derer von Holzhausen zählte zu denen, von denen der Chronist (pg. 102) schreibt: „Soste was manche riche frume man binnen Limpurg als Rulman Blinz und die Sibolden und die Hulzhuser".

Anm. [4]) Friedrich Brenner von Lahnstein war Schwager Johanns des Aelt. von Stein; seine Schwester war die Gemahlin Johanns. „Der zwen ritter und gebrüder vom Stein ir vatter war auch ein ritter und hiess herr Johann vom Stein. Derselbe ir vatter war tot und ire mutter war noch am leben. Und dieselbe ire mutter war geboren von einem geschlecht der ritterschaft gehessen die Brenner etc. Chronik pg. 106 n. 5.

Anm. [5]) Und.

Anm. [6]) in disem brife.

Anm. [7]) daz wir.

Anm. [8]) Corden Bd. 2 § 197 darwidder nimmer mit zu suchene.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

oder zu tunne mit worten mit werkin mit gerichte oder ane gerichte mit babiste keyser kunige oder mit keime unser mage oder frunde heimeliche oder uffenbar wir oder yman andirs von unser oder unser erben und nakumen wegen in k . . . . . .[1]) mag und bekennen uns daz . . . . . .[2]) burgermeistere scheffene und di burgere gemeinliche der stad zu Lympurg hant uns darum bezserunge getan der uns wol gnuglich ist mit namen so hant sy vur dez egenanten seligen greven . . . . . .[3]) ewigen dirre suine gezuggnisse eine . . . . . .[4]) gemachit und gewidemit mit vunfzihen merg geldis ewiger und ierlicher pennicgulde zu habene und zu haltene eweliche in dem stifte zu Ditze von eime prister dem der greve wer in der zyt greve zu Ditze ist . . . . . .[5]) sy uns zu bezserunge gegeben und bezalit zu al unserm willen und nutze drittehalp thusent punt hallere an guter werunge also daz wir der summen geldis ganz und gar gewerit und bezalit sin. Dise suine und andirs alle di vorgeschribene stucke . . . . . .[6]) und ir iglichs . . . . ndern[7]) han wir globet und globen in disem brive mit eyden und mit truwen als vorgeschriben ist vur uns alle unse erben nakumen mage und frunde stede und veste zu haltene ymmer eweliche und dar widder nymmer nit zutunne . . .[8]) mit keiner liste oder anders in d/heiner hande wys di herze irdenken mag. Abgetan auch und abgescheiden alle argelist und geverde. Und ist geredit ob ez sache were daz der ingesigele di hi undene benant und in disem brive geschriben sint keines gebreu . . . . . ingesigele . . . . .[9]) hangent keines abevile zumale oder daz ir keines gebrochen oder andirs geergirt wurde vil oder wenig daz ensal disen brif ins niht krenkin oder ergirn dan er sal doch ganze macht haben und behalten. Bi dirre suine . . . .[10]) vorgeschriben re[de] sint gewest di ediln lute her Gerlach herre zu Lympurg Gerlach sin aldiste son Friderich von Runkel und di erberen strengen manne her Heine von Lurenburg, Dyderich sin son rittere her Johan Dechen des stiftes zu Lympurg swiker[11]) canonich das . . . .[12]) dechen zu Ditze Markolf schelhard[13]) canonich daselbis Dyderich von Staffele her Dyderich Nail, her Gerhard Specht von Bubenheim her Petir von Lympurg her Ebirhard Kote her Johan Ritz von Dirne rittere und andirs vil erberre und biderbir lute. Und daruber zu mere . . . vestekeit und zu eime ewigen orkunde han wir Godefrit Gerhard di greven zu Ditze, Jutte di grevinne Godefrit und Johann ire sune di obgenanten unse ingesigele gehangen an disen brif und han gebedin den erwirdigen in Gote vater und herren unsen liben herren hern Baldewine Erzbyschoffe zu Trire und unse liben mage hern Johanne greven zu Seine, hern Johanne greven zu Nassowe Emichen von Nassowe dez selben greven bruder Philips herren zu Valkenstein und dise erberen strengen rittere hern Petir von Lympurg hern Dyderich von Staffele hern Dyderiche Nail hern Gerharde Specht hern Johan Ritz von Dirne hern Markolfe Rudel und di erbern wisen lute di burgermeistere scheffen und rede der stede zu Menze Frankenvord Wetflar und Frideberg daz sy ire ingesigele zu den unsen zu eime ewigen gezuignisse gehangen hant an disen brif. Und wir Baldewin Erzbyschoff zu Trire Johan greve zu Seine Johan greve zu Nassowe Emiche von Nassowe sin bruder Philips herre zu Valkenstein Petir von Lympurg Dyderich von Staffele Dyderich Nail, Gerhard Specht Johan Ritz und Markolf Rodel rittere und wir Burgermeistere Scheffene und rede der stede zu Menze Frankenvord

Anm. [1]) Corden l. c. keiner hand wys di herzen irdenken mag.
Anm. [2]) Corden l. c. di vurgenante.
Anm. [3]) Corden l. c. selenheils willen und zu eime.
Anm. [4]) Corden l. c. ewige messe.
Anm. [5]) Corden l. c. di messe gibet Auch han.
Anm. [6]) Corden l. c. puncte und article.
Anm. [7]) Corden l. c. besondern.
Anm. [8]) Corden l. c. oder zu suchene.
Anm. [9]) Corden l. c. gebreiche oder daz der ingesigele dy an dysem brive.
Anm. [10]) Wenn Corden l. c. wie dirre sunne und bi al diesen vorgeschriebenen etc. liest, so widerspricht seine Conjektur dem klaren Texte; ich vermute „und al dirre."
Anm. [11]) S. Annalen des Vereins für Nass. Altertumsk. B. 15, pg. 158 n. 18 n. 19.
Anm. [12]) Corden l. c. daselbis, her Conrad Dechant (?).
Anm. [13]) Corden l. c. liest seltsamerweise Schelbach, während die Urkunde jeden Zweifel beseitigt.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Wetflar und zu Frideberg wir bekennen daz wir um bede der ediln lute hern Godefrides Gerhardis der greven frawen Jutten der grevinnen zu Ditze Godefrides . . . . . .[1])e sune unse [inge]sigel gehangen han an disen brif zu eime waren gezugnisse und zu eime ewigen orkunde allir dirre vorgeschribener rede. Dise vorgeschribene sune wart volbraicht und bestedegit zu Ditze vor dem haine[2]) gein Limpurg wert und . . . .[3]) ist gegeben do man zalte von Kristes gebort Druzehinhundert iar dar nach in dem echten und virzigisteme Jare uf den vritag nach dem heiligen Pingestage.

Originalpergament, in der Mitte in sehr defektem Zustande. — Von den 20 Siegeln an geflochtenen grünen und rosa seidenen Strängen fehlt das Siegel von Sayn, die anderen sind zum teil sehr gut erhalten.

XXX.

Die Grafen Gottfried und Gerhard VII. von Diez und Gräfin Jutta setzen Geiseln dafür, dass die minderjährigen Söhne Juttas nach erlangter Grossjährigkeit die Sühne beschwören werden und dass die Sühneurkunde bis zu Mariä Geburt besiegelt an die Bürgermeister von Limburg übergeben werde.

1348. 23. Juni.

Wir Godefrid und wir Gerhard greven und wir Jutte di grevinne zu Ditze bekennen uffenbar in disem brive daz wir von der suine wegen di da gemachit und bestediget ist zhussen uns uf eine siten und der stad zu Lympurg uf di andern siten von seligen hern Gerhardis wegen greve zu Ditze was unses sones vaters und eliches mannes vur Godefriden und Johanen unses Gerhardis vorgenant itzu greve zu Ditze brudere und unser Jutten der grevinnen sune wande di selben Godefrid und Johan under iren tagen noch sint und auch dar vur daz wir di brive di uber di suine gemachet und gegeben sint besigelt antwurten zhussen hi und unser frawen tage der zu latine heizet nativitas Marie der nu schirs kumet den burgermeistern und dem rade zu Lympurg gesast han zu gysele und setzin in disem brive den selben burgermeistern und dem rade zu Lympurg mit namen so sin wir Gerhard greve zu Ditze selbir ein gysel und setzin alle dri zu uns zugysele dise erberen lute hern Dyderiche Nail. hern Gerharde Specht von Bubenheim hern Johanne Ritz hern Markolfe Rodel Markolfe von Larheim rittere Johanne Specht von Bubenheim und Heinriche von Nassowe wepelinge also daz wir Gerhard greve zu Ditze und di andern unse mitgeisele globet han und gesichert han gute gysele zu sinne unverscheidinliche und sullen bliben behaft alselange biz di egenanten Godefrid und Johan unse brudere zu iren rechtin tagen kumen und biz sy und ir iglicher di suine globet und gesworen haben stede und veste zu haltene ymmer eweliche in al der wys als di brive haldent di uber di suine gegeben sint und auch dar vur daz wir di brive di uber di suine gemachit sint zhussen hi und unser frawen tage der vorgenanten oder uf den selben tag besigelt antwurten den burgermeistern zu Lympurg. Und wer ez sache daz wir dez nit intedin wanne dan wir Gerhard der greve und di andern unse mitgysele von der stede wegen zu Lympurg after der selben unser frawen tage gemanit werden so sulle wir und sy unverzugliche mit uns selbis liben inkumen zu Lympurg und ensullen dan uz nymmer kumen wir enhaben dan di brive ee geantwurtet besigelt als vorgeschriben ist und auch wanne di vorgenanten Godefrid und Johan zu iren tagen kumen sint daz sy after dem tage daz wir von der stede wegen zu Lympurg darum gemanit werdent bin eime mande swerin sullent di suine zu haltene stede und veste ymmer eweliche. Und gesche dez nit, so sulle wir Gerhard greve zu Ditze und unse mitgysele di vorgenanten wanne wir after dem mande von der stede wegen gemanit werden zu Lympurg inkumen unverzugliche bit uns selbis liben dan uz nymmer zu kumene sy enhaben ee di suine gesworen als vorgeschriben ist. Auch ist geredit ob dirre gysele einer oder me abegingen ee dan sy di suine gesworen haben daz wir unverscheidinliche einen andern alse guten gysel bin dem neisten mande dar noch daz der vervaren ist sullen setzin den burgermeistern zu Lym-

Anm. [1]) Corden l. c. und Johanns irer.
Anm. [2]) Corden l. c. (und nach ihm Andere) liest Hame.
Anm. [3]) Corden l. c. dirrer brife.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

purg wi dicke dez noit geschit oder di andern gysele wanne sy gemanit werden sullen inkumen zu Lympurg dan uz nit zu kumene wir enhaben dan oder unse erben den andern gysel gesast. Wir globen auch in guten truwen unverscheidinliche vur uns und unse erben di gysele hinabe zu losene gutliche ane eyde und schaden abegetan auch und abescheiden alle argelist und geverde an allen disen vorgeschriben stucken und an ir iglichem besundern. Her uber zu mere stedekeit han wir Godefrid Gerhard di greven und wir Jutte di grevinne zu Ditze unse ingesigele gehangen an disen brif. Und ich Dyderich Nail, Gerhard Specht Johan Ritz Markolf Rodel Markolf von Larheim rittere Johan Specht und Heinrich von Nassowe di vorgenanten wir bekennen daz wir um bede der greven und unser frawen der grevinnen zu Ditze vorgenanter mit unserm iungherren Gerharde dem greven unverscheidinliche gysele sin und behaft in al der wys als vorgeschriben ist und han dez zu orkunde unser iglicher sin ingesigele gehangen an disen brif. Actum et Datum anno Domini M°CCC°XL octavo in vigilia Nativitatis beati Johannis baptiste.

Originalpergament. — Die 10 Siegel an Pergamentstreifen sind gut erhalten.

XXXI.

Die Grafen Gottfried und Gerhard VII. von Diez quittieren der Stadt Limburg die Abschlagszahlung von 1000 Pfund Hellern.[1])

1348, 25. August.

Wir Godefrid und Gerhard greven zu Ditze bekennen uffenliche in diesem brive daz wir von unser und unser erben wegen emphangen han von den burgeren von Lympurg und daz sy an guter werunge uns gezalt und bezalit hant zu al unserm nutze thusent punt hallere von den drittehalp thusent punden di sy uns globet hant zu gebene zu bezserunge von seligen Gerhardis wegen Greven zu Ditze waz unses sones und vaters und sagen di burgere und di stad zu Lympurg der thusent punt hallere ledich quit und lois in disem brive. Und geben dar uber zu eime gezugnisse disen brif vur uns und unse erben besigelt mit unser beider ingesigeln di wir heran gehangen han. Actum et datum feria secunda post festum beati Bartholomei apostoli anno Domini MCCCXL octavo.

Originalpergament. — Die Siegel an Pergamentstreifen fehlen. Die Urkunde ist auf der rechten Seite verletzt.

XXXII.

Sühne zwischen der Stadt Limburg einer- und Emerich, Markolf und Konrad Rudel von Reifenberg anderseits, vermittelt durch Erzbischof Heinrich (von Virneburg) von Mainz.

Eltville, 1348. 29. Oktober.

Ich Emerich Rud'el von Ryffinberg, Marcolf und Kune Gebrudere sine sune knechte bekennen und tun kunt allen luden die disen brief sehent oder horent lesen vor uns und alle unser frunde und mage die wir itzunt han oder hernach gewinnen daz wir umb alle

Anm. [1]) 1349, 28. Juni (Datum anno Domini M°CCCX°L nono dominica die proxima post festum beati Johannis baptiste) bekennen in Originalpergament „Jutte grevinne und Gerhart uns sun greve zu Dyetze Godefrid und Johan unser sune und unser Gerhartes Bruder", dass die Bürger von „Lympurg" bezahlt und gegeben haben „anderhalb hundert punt haller und funfzehen marg penninge di sy uns gegeben sollen hayn uf sente Walpurge taig der enweg ist und uns alle jerliches uf den selbin tag schuldig sin zu gegebene." (Von den 4 Siegeln an Pergamentstreifen ist nur das Siegel Juttas erhalten). — S. n. 40. 1356, 13. Juni (actum et datum feria secunda post festum Penthecostes anno Domini M°CCC°L° sexto) bekennen „Gerhard greve zu Dytze und frauwe Jutte grevinne der selben greven Gerharthes Muder", dass sie „an gereidem gelde enphangen han von den bescheiden luden, den burgermeistern, den scheffen, dem rade und von den burgern gemeinlich der stad zu Lympurg andirhalb hundirt merg pennige Lympurger Werunge und hant sie mit dem selben gelde von uns abe gelost und gekouft die funzehen merk geldes jerlicher pennig golde die sie gaben und geben solden alle iar zu dem altare zu Dytze und die selbe stad daz vorgen. gelt gelacht hat in unsirs herren grebe Gerharthes hant also daz Gerhard grebe zu Dytze egen. daz selbe gelt belegen solle an andir golde die ewecliche vallen sal zu dem egenanten altare zu Dytze. Und sagen wir die selbe vorgen. stad fur uns etc. . . der vorgen. andirhalb hundirt merk pennige Lympurger werunge in dissem brieve qwyt ledig und loz. Wers ouch sache daz wir keinerley brieve me hetten odir funden von der stad zu Lympurg die sollent ouch ledig und loz sin. (Von den 2 Siegeln des Originalpergaments an Pergamentstreifen ist nur das Siegel Juttas vorhanden.)

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

zweiunge, missehellung, krieg und urluge die wir bis uff diesen hutegen tag myt den erbern wisen luden den burgermeistern dem rade und den burgern gemeynlichen der stat zu Lympurg gehabent han vor dem erwurdegen in gote vader und herren unserm herrn her Heinrich ertzbischof zu Mentze recht und redelich gantz und gar luterlichen und willeklichen gesunet syn und haben auch vor uns und alle unser frunde und mage helfere und dyner daruff eynen lutern und gantzen verzieg getan und tun mit disem brief also daz wir noch keine unser frunde ewekliche heimeliche noch uffelich mit worten noch mit werken alles daz nummer gerechen sollen daz uns von der vorgenant stat bis uff disin hutigen tag geschen ist und haben daz vor uns und alle unser frunde und nachkomeling in guten truwen gelopt und mit uffgerecketen henden zu den heilegen gesworin stede und veste zu halden eweklichen und nummer dar wider zu tunde heymelich noch uffenlich ane allerlei argelist und geverde. Und des zu urkunde han wir unser ingesiegele an diesen brief gehangeu und zu merer sicherheit der vorgeschriben dingen so han wir gebeten den erwurdigen unsern herren her Heinrich ertzbischof zu Mentze den edeln herren her Gerharten Greven zu Dietz und die strengen ritdere unser magen hern Gotfrit Stail von Biegen, hern Gerlach Knebel, hern Dyderichen Nayl und hern Markolf Rudel daz sie ir ingesigele by die unsern an disen brief hant gehangen. Und wir Heinrich von gotes genade ertzbischof zu Mentze, Gerhart Gref von Dietze, Gotfrit Stail von Biegen, Gerlach Knebel vitzdum ym Ringewe, Diderich Nail und Marcolf Rudel vorgen. bekennen daz wir umb bede willen der vorgenanten Emerichs Rudel von Riffenberg Markolfs und Cunen siner sune zu gezugnisse der vorgeschrieben sune unser ingesigele bi die iren an disen briff gehangen haben, der geben ist zu Eltevil dez neesten tages nach sancte Symonis und Judastag der heilegen Apostelin nach Cristus geburte drutzehenhundert und in dem acht und virtzegem Jar.

Originalpergament. — Von den Siegeln an Pergamentstreifen fehlt das des Erzbischofs und zum grössten Teil das des Vizedoms Knebel, gut erhalten ist das Cunos. An der Stelle, wo die Pergamentstreifen in der Urkunde durchgesteckt sind, trägt dieselbe den kurzen Vermerk über die Person des Siegelnden z. B. Emerich, Markolf.

Anmerkung. Die Limb. Chronik erwähnt im 1. Anhang (pg. 102) einen Anschlag, den die von Reifenberg gegen die Stadt machten, den aber der Schultheiss Hartung auf die nach Limburg gelangte Warnung vereitelte. Die Zeit ist nicht näher angegeben. Die Chronik setzt die Begebenheit zwischen 1335 und 1358.

XXXIII.

Margarete Jude, Meffrides Tochter von Limburg, Nichte des Priesters Heinrich Jude, spricht die „armen Kinder", die man „begynen" nennt, von dem jährlichen Zins von 40 Pfennigen, die jene wegen des Hauses und Hofes hinter der Burgmauer neben Lutzin Quatil Haus zu entrichten haben, ledig; den einen Jahrespfennig haben aber jene nach wie vor an das Stift (chor) zu entrichten.

1350. 13. Oktober.

Ich Greda genant Juden Meffridez dochtir zu Lympurg dun kunt allen luden an disme bribe daz die firtzich pennynge geldis die die armen Kynde die man nennet begynen gebin sulden eweliche von dem huse und hobe daz her Henrich genant Jude prister myn ohem und ich Greda itzu genant den armen kinden und iren nakumelingen firkaufit han vor langen ziden daz gelegin an Lutzen Quatil huse hinder der burgmuren da dy armen kinde itzunt ynne wonent wal bewisit sint und wal belacht also daz si der firzich penninge geldiz sullint eweliche ledich und loiz sin von allen mynen erbin und sullent eynen penning geldiz gebin den herren in den corhe zu Limpurch zu eygitdum unsir weyn und nit me herubir zu eyme ewigin urkunde han ich Greda Juden vorgenant gebedin den ersam man hern Rorich Menart scheffin zu Lympurg daz he dysen brip hait besigilt. Und ich Rorich itzugenant bekennen daz iz war ist. Datum anno Domini M°CCCmo quinquagesimo die beati Lubentii confessoris.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Originalpergament als Transfix zu der Urkunde von Heinrich Jude und Margarete von 1339, 14. Mai.

Anmerkung. In der Zeit von 1339 bis 1350 war wohl der Priester Heinrich Jude gestorben. — Schöffe Rorich Menart erscheint als Rorich Meinarze in der Limb. Chronik pg. 102 in der Reihe der vornehmsten Bürger der Stadt. Wyss fand ihn in Limburger Urkunden aus den J. 1334—1351 bezeugt und fügt bei „tot 1371".

XXXIV.

Sühne zwischen den Knappen Rüdiger von Wanscheit, Arnold von Walmrod, Ruprecht von Stein, und Friedrich Scherr einer- und dem Schultheiss Hartung und der Stadt Limburg anderseits.

1351. 1. Juli.

Ich Rudeger von Waynscheit ich Arnold von Welmolderodde ich Ruprech vom Steyne und Fryderich Scherre wepelinge wir dun kunt allen luden und bekennen uffenbar in disem bribe alsoliche ansproche als wir hatten und gehabet han zu den erbaren luden Hartunge schultezen und zu der stad gemenlichen zu Lympurg daz wir der mit in gantz und gar gesuenet gerichtet und gesundirt sin recht und redelichen ewelichen ummer me daz wir oder unse erben odir anders nymand von unsen wegen in dar um nummer me ensollen zusprechen mit worten noch mit werken noch mit kein den sachen die hertze irdenken mag. Her ubir zu eyme ewigen orkunde han wir semitliche gebeden den ersamen ritter hern Wilhelm Wolf bucher daz he sin ingesigel vur uns und vur alle unse nakumen an disen brib hat gehangen. Und ich Wilhelm ritter itzugenand bekennen daz ez war ist. Datum feria sexta post festum beatorum Apostolorum Petri et Pauli anno Domini M°CCC° quinquagesimo primo.

Originalpergament. — Das Siegel am Pergamentstreifen ist nur zu einem kleinen Teile erhalten.

Anmerkung. Schultheiss Hartung wird von der Limb. Chronik zum J. 1358 (pg. 47) erwähnt. „Item ein jar darnach oder darbi da worden di von Limpurg vur Merenberg nider geworfen. Daz daden di von Merenberg. Und vurleben dri erber manne doit. der hys einer Hartung und was ein scholtesse unde ein scheffen zu Limpurg; unde acht man den selben Hartung vur den aller wisesten leigen in allen disen landen."

Im ersten Anhang wird er pg. 102 zu den Bürgern Limburgs gezählt, welche „riche und selig waren und hielten stat als ritter und knechte, auch hatten sie pferde und gewapende knechte wol gezüget zu den eren und zu dem ernste."

Im 1. Anhange der Chronik wird ferner pg. 103 erzählt, dass Hartung bei einem drohenden Ueberfalle die Glocken läuten lies, worauf „was inne der stat was machten sich in harnesse rustig von stont und zogen zu Hamer porten uss." Wir erfahren „Hartunge schultheiz was wonhaftig inne dem hofe der hern von Westerburg.

XXXV.

Heinrich Specht von Ehrenbreitstein, Lehnsmann des Herrn von Limburg, gelobt niemehr die Bürger der Stadt Limburg und ihre fahrende Habe anzugreifen oder zu pfänden, sondern ihr Bestes zu fördern.

1353. 10. Februar.

Ich Heinrich genand Specht von Erinbrechtissteyn eyn edilknecht dun kunt allen luden und bekennen uffenbar in disen bribe so vur mich und myne erben daz ich den burgermeystern scheffen und den burgern gemenlichen zu Lympurg virsprachen han in guden truwen an eydes stat daz ich odir myne erben odir iman andirs von unsen wegen di burgermeyster scheffen und di burgere semtlichen odir besunder der vurgenant stad odir ire gude wo daz fert flussit odir get iz sy wo iz wolle nu odir numerme angryfen noch penden ensollen wir odir an wen iz noch uns von unsen wegen komet in keynre hande wys als von des burgleynes wegen daz ich han von myme herren von Lympurg

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

dan ich und myne erben und unse nakomen di daz burgleyn von unser wegen haint, sullent sy eren und fordern wo wir konnen odir mogen apgescheiden alle argelist und geverde. Herubir zu eyme vesten waren orkunde han ich min ingesigel vur mich myne erben und vur myne nakomen an disen brib gehangen und han zu mere sichirheide dazu gebeden di stad Covelentze daz sy ire ingesigel auch vur uns her ane gehangen hat. Und wir di stad Covelentze vurgenant bekennen daz iz war is. Datum sabbato post dominicam Jnvocavit me anno domini M°CCC° quinquagesimo tertio.

Originalpergament. — Die Siegel an Pergamentstreifen fehlen.

XXXVI.

Erzbischof Balduin verbündet sich für seine Lebenszeit mit der Stadt Limburg zum Schutze wider jedermann. (Die Urkunde ist zugleich Transsumpt des von der Stadt ausgestellten Bündnissbriefes.)

Pfaltzel 1353. 28. September.

Wir Baldewin von gots gnaden Ertzebischof zu Triere des heiligen romisschen riches durch Welschelant ertzecantzeler dun kunt allen luden daz wir uns mit den wisen luden unsern lieben getruwen burgermeister scheffen rate und burgern gemeynlichen unser stad zu Lympurg verbunden han und verbinden an disem brieve und sie sich wider zu uns unser lebedage uns zu helfene und zu radene und wir yn wider in aller der wise als ir brieve sprechent die sie uns dar uber besigelt gegeben han die von worte zu worte her na geschrieben sten. Wir Burgermeister scheffen rad und burger gemeynlichen der stad zu Lympurg dun kunt allen luden und erkennen uffenlichen an diesem brieve daz wir mit gemeynem rade mit wolbedachtem mude umb nutz der stede uns und die stad und unser nakomen burgere zu Lympurg verbunden han und verbinden an disem brieve zu dem erwirdigem in Gode vader und herren unserm herren hern Baldewin ertzeb. zu Triere sine lebedage die stad von Lympurg werde gelost von yme oder nicht also daz wir deme selben unserm herren deme wir doch vore verbunden waren zu helfene und zu radene und nit wider yn zu dune helfen und raden und veylenkouf geben und yme dienen sollen gewapent und bloiz funf myle al umb Lympurg mit gantzer stad oder mit halber stad oder mit dem vierteyle also daz die stad bewaret verliebe und doch zu dem minesten mit halber stad als dicke des not ist und unser herre oder sin amptman zu Monthabur der da zu zyden ist des an uns gesinnet mit brieven oder mit munde oder mit irem sicherme bodden oder wo wir daz selben wisten wider aller menlichen nyman ussgenomen des selben unsers herren gut zu beschudene sin unrecht zu richtene und sinen schaden zu werene zu stunt. Were aber daz der selbe unser herre mit yman criegen wolde oder yman mit yme gesinnet er dan oder sin vorg. amptman helfen an uns als vor begriffen ist daz sal er uns also tzytlichen lassen vore wissen daz wir uns gegen solichen sinen vienden bewaren mogen. Were ouch daz der selbe unser herre eynich besess understunde uff die zyt Rines als Lympurg gelegen ist dar zu sollen wir yme oder sinem vorg. amptmane beholfen sin mit vil oder wening als dan not ist also doch daz die stad bewaret verliebe als vorgeschr. ist. Und ist zu wissene daz wir soliche helfe und rat tun sollen als vorgeschr. stet uff unser kost schaden und verlust. Ouch sal unser vorg. herre von Triere und sin egen. amptman uns beholfen und beraden sin mit allem sinem lande uff die vorg. syten Rines gelegen uns und unser gut zu beschudene unser unrecht zu richtene und unsern schaden zu bewarene mit vil oder wening luden als des not ist wanne und wie dicke wir des an sie gesinnen oder besundern an den vorg. amptman mit munde brieve oder bodden als vorgeschr. ist. Were aber daz die stad besessen worde so sal unser vorgen. herre uns helfen mit siner muge uns zu entsetzene wie des dan not ist alles uff sine kost schaden und verlost. Und ist geredet mit namen daz wir alle die vorgeschr. stucke gentzlichen halden sollen und die sinem amptmane von Monthabur der zu tzyden ist und als dicke er gewandelt und eyn ander alda gesatz wirt geloben sollen in guden truwen an eydes stad und daz selbe sal er dun uns wider in unsers vorg. herren wegen. Alle dise vorgeschrieben stucke und ir iglich han wir gelobet vor uns und unser vorgen. nakomen in guden truwen und uffenlichen zu den heiligen gesworn stede und veste zu haldene und dar wider nicht zu komene noch zu dune ussgescheiden allerhande argelist und geverde an allen disen stucken und

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

an ir iglichem. Des zu urkunde und gantzer stedekeit han wir der vorgen. stede von Lympurg ingesigel an disen brif gehangen. Der gegeben ist uff sente Michahels abent da man zalte na Christus geburte druczenhundert und dru und funftzig iar.

Und wir der egen. Ertzeb. sollen und die vorgeschrieben stucke alle und ir iglich als verre sie da vor von uns geschrieben stent und uns rurent stede und veste halden ussgescheiden allerhande argelist und geverde. Des zu urkunde han wir unser ingesigel an disen brif dun henken. Der gegeben ist zu Paltzele uff den egen. dag und in deme vorgen. iare.

Originalpergament. — Das Siegel an Pergamentstreifen fehlt.

XXXVII.

(Regest.)

Mainz. 1354, 11. Januar.

König Karl IV. nimmt auf Bitte des Erzbischofs Balduin Bürger und Stadt von Limburg samt ihren und des Stiftes von Limburg Gütern in seinen und des Reiches Schirm, Frieden und Gnade, „sunder alleine wyder uns, das heilige reich, unsern vettern --und seinen stift von Triere", und „bestediget alle brieve und hantfesten, die sie von dem heiligen reich, unserm vettern von Triere und andern iren herren recht und bescheidelich erworben hant, also bescheidelich, daz sie unschadelich sein und ewenclich bleiben unserm vettern--und seinem stift ze Triere an iren rechten" etc. Es werden die 3 Freiheiten der Stadt aufs neue zugesprochen, die Kaiser Ludwig durch Brief vom 26. Aug. 1346 [1]) ihr bewilligt hatte: 1) der Gerichtsstand vor dem Schultheiss zu Frankfurt — es wird ausser Kaiser und Reich auch die Herrschaft von Trier ausgenommen —, 2) die Freiheit von Verpfändung für „den edeln Gerlach von Limpurg, seine kinde und erben", 3) die Zollfreiheit „tzusschen Limpurg, Mentze, Frankenfort, Friedeberg, Wetflar und Geilenhusin durch aller fursten, graven, frihen und herren stete und lant uf wazzer oder uber lant-- sunder alleine daz sie mazelich wegegelt vor porten und dor der obgenanten stete als von alter gewonlich ist sullen geben."

Wer sie in disen Freiheiten stört oder schädigt, „der soll wizzen, daz er in unser und des heiligen reichs ungnade swerlich vervallen ist und darzu dusent mark silbers entpfallen ist, der wir unser und dez heiligen reichs cameren funfhundert mark zu geben han behalten und die anderen funfhundert mark sullen dem obgenanten unserm vettern und dem stifte zu Triere und der stat und burgern von Limburg gemeinlich schinen und gevallen."

„Der geben ist zu Mentze nach Gots geburt drutzenhundert iar dornach in dem vier und funfzigstem iar an dem nehsten samsztag nach der heiligen drei Kunige tag in dem achten iar unserer reiche.[2])

2 Originalpergamente. — Majestätssiegel an geflochtenen grünen und roten seidenen Strängen Fragment. — Gedruckt in „Forschungen zur deutsch. Geschichte" Bd. 18, pg. 119—121.

XXXVIII.

Gerhard von Aule, gen. uf der Ecken, übergibt vor dem Schultheis Kuno Kellner und den Schöffen Heinrich Mentze, Heinrich Wisse, Herman von Humbach und Hartung Schultheiss und den Bürgern Clais Eschenauer, Johann Herstul und Friedrich Ernst für sich, seine beiden Frauen und seine Kinder an das Spital jenseits der Brücke, vertreten durch Schöffen Rule Bunte, die näherbezeichneten Immobilien.

1354. 1. Mai.

Ich Gerhard von Aule genant uf der Ecken burger zu Lympurg dun kunt allen luden die dissen brieb ansehint oder horent lesen und bekennen uffenliche an diesem briebe

Anm. [1]) Vergl. Anlage n 23.

Anm. [2]) Dieser Freiheitsbrief der Stadt Limburg wurde fast in allen späteren Kaiserurkunden, insbes. in der Bulla aurea Caroli IV. (1356, 11. Dez.) und derjenige Leopoldi I. (1663, 19. Oktb.) bestätigt. (Das städtische Archiv besitzt 21 Kaiserurkunden; vergl. Forschungen zur deutschen Geschichte Bd 18, wo der Verfasser 7 Urkunden im Wortlaute und 6 in Regesten publizirte). — Auf den privilegierten Gerichtsstand beriefen sich u. a. Bürgermeister und Rat der Stadt als Graf Eberhard von Catzenelnbogen dieselben vor König Wenzel verklagte, worauf der königliche Hofrichter, Heinrich, Herzog von Schlesien und Herr von Brieg, durch Urkunde „d. d. Durschenreut an samstag vor sant Margareten tag" 1377 (11. Juli) den Kläger vor den Schultheiss von Frankfurt verwies (Urkunde im städt. Archiv in Limburg).

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

daz ich durch gotz willen und vur mich vur Jutten vur Gelen mine eliche husfrauwen vur Lutzen vur Greden mine kint und vur alle mine aldern gegeben han und geben eweliche in disem briebe recht und redeliche alsolich gut als ich zu Lympurg han ligen iz sy an huse an wingarten an garten an widen bit dem berge da man die steyne an bricht zu der brucken und zin schillinge geldes ewiger gulde die mir Rule Honne[1]) und sine erben alle iar gebent uf sente Georgendag von sinre schuren und von me gackenbechere[2]) deme spidale zu Lympurg ander syte der brucken und den armen sichen zu eynre ewigen almosen. Also daz die vorgenante gut des selben spidales eweliche sin sal und sal da von geben alle iar echtzin pennige uf sente martins dag der herschaf zu Lympurg von mime groszen wingarte dee gelegen ist by deme Huchsteyne tusschen dem jungen Mentzen und Hennen Sturringere. Auch sal der vorgenante spidal geben alle iar Cusen Husemans dochter ses und zwenzig pennige uf sente Georgentag und Rymen kindern von Dorcheym eynen schilling geldes eweliche uf den vorgenanten sente Georgendag von minen widen und von mime garten die gelegen sint an deme were daz zu der Ober Mulen gehoret. Auch sal derselbe spidal geben eylf schillinge pennig geldes der Keysersen under den Gademen[3]) uf sente martinsdag von dem wingarte und widen dee gelegen ist of deme nuwen graben an der Hanegaszen. Auch sal derselbe spidal geben von mime huse sente Antoniis zwene pennige und zu der fromissen eynen schilling pennige uf sente Michaelsdag. Auch sal der vorgenante spidal geben ses pennige alle iar uf sente Martinsdag zu hern Wersen altare. Und ich Gerhard vorgenant erkennen daz ich han gestanden gesundes libes und beradens mudes an deme gerichte zu Lympurg vur Schultheyszen und Scheffen und mit namen vur dissen erbern luden vur Cunen Kelnere[4]) schultheyszen zn dirre zyt vur hern Henrich Mentzen, Henrich Wyszen, Hermanne von Humbach, Hartung schultheysen scheffene zu Lympurg Clais Eschenauwere Henne Hirstol und Friderich Ernest burgere zu Lympurg und han disse vorgenant gut uf gedran mit halme und mit munde und wye daz recht und gewonliche ist imme lande hern Rulen Bonthen scheffen zu Lympurg und des vorgenanten spidales meyster daz hee disse vorgenante gut von mir entphangen hait deme selben spidale zu eyme ewigen almosen. Und des zu eyme ewigen waren urkunde so han ich Gerhard vorgenant gebeden disse erbern lude hern Henrich Mentzen und hern Hermanne von Humbach scheffene zu Lympurg daz sy ire ingesigele an dissen brieb hant gehangen Und wir Henrich Mentze und Herman von Humbach scheffene itzunt genant erkennen daz diz war ist. Datum ipso die bte. Walpurgis Virginis anno Dm. Mill° CCC° Lmo IIII°.

Originalpergament mit 2 wohlerhaltenen Siegeln an Pergamentstreifen.

XXXIX.

Heintze Blintz, Sohn des Hermann Blintz, hat Haus und Grund auf der Plötze bei Hermann Frideln Haus auf der Ecke, das früher Emerich, Herborts Neffe gehörte, vom Spital für fünf Pfund Gilde gekauft, welche jährlich auf St. Bartholomäus zu entrichten sind.

1354. 24. November.

Ich Heintze seligen Herman Blintzen son eyn burgir zu Lympurg dun kunt

Anm. [1]) Eine Urkunde 1385, März 12 (Chron. pg. 136) nennt Rulich Honne. Schöffe. — S. Chron. pg. 102.

Anm. [2]) Wyss hat unter den von Tylmann gefertigten Urkunden, welche er als Beilage der Chronik beifügt n. 35 (pg. 139) ein Testament des Priesters Wigand Eschenauer, in dem sich die Bezeichnung „an dem Gackenberger" und „under den gademen" findet. — „Unter den Gademen" stand nach der Schenkungsurkunde Werner Sengers von 1356, 20. Sept. das Wohnhaus dieses grossen Wohlthäters des Spitals

Anm. [3]) Ueber gadem vergl. Grimm Bd. 4, 1. pg. gadem = Haus, Hütte, Verkaufsladen, in Frankfurter Urkunden „kreme und gaden".

Anm. [4]) In Kuno Kelners Hause lag 1347 Reinhard von Westerburg als Geisel. S. Chron. pg. 100. Cuno Kelner und die andern hier genannten Schöffen nennt die Chronik pg. 102 unter den angesehensten Bürgern Limburgs. Von Johann Herstul, Clesgen Essenawer dem Jungen heisst es „daz diese hernach geschreben . . . ire gestech und tornergezug hatten glich den andern edeln knechten".

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

allen luden di disen brib ansehind odir horent lesen und bekennen uffenbar so vur mich und myne erben daz ich mit wol bedachten synnen und mude um den ersamen man hern Rulen Bunthen scheffen und des spidals meister zu Lympurg von des selben spidals wegen gewinnen und han gewonnen recht und redelichen ewelichen ummer me zu rechtlichem erbe rechte eyn huis und grund wy daz stet und gelegen ist uf der pleitschen by Herman Frydeln huise uf der ecken daz zu andern zuden waz und hiez Emeriches der herborten nebe um vunf punt geldes lympurger werunge ierlicher und ewigir gulde die ich odir myne erben eyme spidals meystir zu Lympurg ewelichen reichen und bezalen sollen gutlichen und bescheidenlichen uf sente Bartholomeus dag des heiligen apostils. Und der vurgenante spidail hait mir und mynen erben sundirlingen gnade und fruntchaff gedan und dut in disen bribe so wanne ich odir myne erben keufen zwey punt geldes lympurger werunge di wol gelegen sin und dem vorgenanten spidail gnuglichen sin an argelest und geben dy dem spidail di sal der spidal nemen und sal uff der vumf punde geldes zwey virzihen dy he hait uf dem vurgenanten myme huise und grunde als der brif sprichet den he mir dar ubir gegeben hait an alle argelist und geverde. Hy by sint gewest dise ersamen lude her Clais der paffe ein vicarius, her Heinrich Wizse eyn scheffen und her Wernher Senger[1]) burgere zu Lympurg. Zu eynre ewigen stedekeide alre dirre vurgeschribinen dinge so han ich gebeden dese ersamen lude den vurgenanten hern Heinrich Wizsen und hern Heinrichen Mentzen scheffine zu Lympurg daz sy ire ingesigele vur mich und myne erben an disen brib hant gehangen. Und wir Heinrich Wizse und Heinrich Mentze scheffine itzund genand bekennen daz wir um bede des vurgenanten Heintzen Blintzen unse ingesigele an disen brib hant gehangen zu eyme ewigen orkunde alre dirre vurgeschribiner dinge. Actum et datum in vigilia bte. Katherine virginis anno Dm. M°CCC° quinquagesimo quarto.

Originalpergament. — Die beiden Siegel an Pergamentstreifen fehlen. Ein Vermerk aus der Zeit kurz nach Ausstellung der Urkunde lautet: „Diz ist der brieff von dem gaden uff der pletzen."

XXXX.

Graf Gerhard VII. von Diez, seine Brüder Deutschordensherr Gottfried und Jungherr Johann und ihre Mutter Gräfin Jutta quittieren der Stadt Limburg 1500 Pfund Heller, womit die 150 Pfund jährl. Pfenniggilde abgelöst sind.

1354. 9. Dezember.

Wir Gerhard Grebe zu Ditze und wir Gotfrid[2]) eyn herre in dem dutschzin orden und iuncher Johan sine brudere und wir frauwe Jutte grebinnen zu Ditze ir muder irkennen uns semtliche und besunder vur uns und alle unse erben und nachkumen an disen bribe und dun kunt allen luden di disen selben brib sihent odir horent lesen daz wir hude uff disen dag als dirre brib gegeben wart an gudem pagemente und an gereidem gelde entfangen han von den bescheiden luden den burgemeistern den scheffine dem raide den burgeren gemeinliche und der stad zu Lympurg funfzin hundirt punt haller Lympurger werunge und han sy mit dem selben gelde von uns apgelost und gekauft di andirhalp hundirt punt geldes ierlichir pennig gulde di sy uns gaben und geben solden alle iar von eynre besserunge wegen von seligen greben Gerhardz dode dem God genedig sy dy ein grebe zu Ditze und unser greben Gerhardz hern Gotfridz iuncheren Johans vaddir und unser frauwen Jutten der Grebinnen vurgen. eliche herre und huiswirt waz und verzihen wir vur uns und vur alle unse erben und nachkumen luterliche und genzliche uf di vurgen. burgermeistere scheffine rait di burgere gemeinliche und di staid zu Lympurg und sagen wir sy quit ledig und los an disem selben bribe der vurgen. andirhalp hundirt punt geldes. Zu eynre ewiger stedekeit alre dirre vurgeschribenre dinge han wir Grebe Gerhard Gotfrid Johan und frauwe Jutte di Grebinnen vurgen. unse Jngesigile an disen brib gehangen. Und darzu han wir gebeden den ediln herren Greben Johann von Nassauwe unser greben Gerhardz Gotfridz Johans libe omel und unsir frawen

Anm. [1]) Heinrich Wisse, Heinrich Mentze und Werner Senger vergl. Chron. pg. 102 und Nass. Annalen l. c. pg. 156 und 157 n. 14 und 15 unter den Zeugen.

Anm. [2]) S. Limb. Chronik pg. 28.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Jutten libe bruder und auch heren Marcolf Rudeln von Ryfenberg und hern Heinrich Specht von Bubenheim rittere daz sy ire ingesigele by di unsen an disen brib hant gehangen. Und wir Grebe Johan vurgen. bekennen uns daz wir von bede unsir liben neben und unser liben suster vurgen. unse ingesigel by di iren an disen brib gehangen han zu eyme orkunde alre dirre vurgeschribender dinge. Und wir Markolf Rudel und Heinrich Specht rittere egenanten irkennen daz wir um bede der ediln unses liben herren greben Gerhardz greben zu Ditze hern Gotfridz iuncherren Johans sinre brudere und der ediln frauwen frauwen Jutten der Grebinnen vurgen. unse ingesigele an disen brib gehangen han zu eyme orkunde alre der vurgescribenre dinge Actum et datum feria tertia post festum beati Nycolai episcopi anno Domini M°CCC° quinquagesimo quarto.

Originalpergament. — Von den 7 Siegeln an Pergamentstreifen fehlt das Siegel Heinrichs; die Siegel Johanns und Juttas von Diez und Markolfs sind gut erhalten, die übrigen sind verletzt.

XXXXI.

Das St. Georgsstift in Limburg verkauft an die Beghinen (Bethlemiterinnen) seinen Anteil an der Hofraite „hinter der Mauer“ am Beghinenhause.

1355. 2. Januar.

Wir Dechen und der Capittel und die Vicarien gemeynliche des Stiftes sente Georgen zu Lympurg dun kunt allen luden und bekennen uns uffenliche an disem briebe daz wir umb eyne summe geldes die uns wol bezalt ist eyndrechtkliche verkauft han und verkeufen eweliche an disem briebe den armen Beckinen unse deyl an der hobestede die gelegen ist hinder der muren by der vorgenanten beckinen huse. Und han wir in daz vorgenant deil der hobestede ufgedragen mit halme und mit munde als recht und gewonliche ist zu Lympurg. Auch globen wir den egenanten beckinen disen kauf und verkauf stede und veste zu haldene eweliche und rechte werschaff davon zu dune und darwidder nummer zu dune in keynre hande wiss. Auch sollent uns die vorgenant beckinen eweliche und alle jar geben eynen pennig geldes uf sente Martinsdag in unse Camere von der egenanten hobestede und ist der pennig geldes der eygentum. Her uber zu eyme ewigen urkunde dirre vorgeschribenre dinge han wir Dechen und der Capittel vorgenant unsers egenanten Stiftes ingesigel des wir gebruchen zu unsen sachen vur uns und die vicarien vorgenante an disen brieb gehangen. Actum et datum in crastino circumcisionis Dm. anno eiusdem M°CCC° quinquagesimo quinto.

Originalpergament. — Das Siegel fehlt.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf